Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Vom 1. Oktbr. ab in den Ausgabestellen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 211 — **Bromberg,** Sonntag, den 16. September 1934 — **58. Jahrg.**

Bauers Herrschgewalt.

Die Wandlung der politischen Stellung der Bauernschaft.

Von Dr. Sigurd Selden.

Nachdruck verboten!

„Kaufmanns Herrschgewalt“ ist ein Wort, das der Welt seit den Tagen der deutschen Hansa geläufig geworden ist. Der Aufstieg des mobilen Kapitals, wie es der Handelsmann nach der Entdeckung Amerikas repräsentierte, sprach sich erst im unmittelbaren Einfluß des Geldes, das durch kaufmännischen Umsatz fortwährend vermehrt wurde, aus, nach der Mechanisierung der Gewerbebetriebe aber als organisatorische, leitende Kraft auch der Industrie und mit der französischen Revolution als parlamentarische, politische Gewalt. In der französischen Revolution tritt das bäuerliche Element erst als Stoßkraft, dann als konservierende Gewalt, doch immer ohne wesentlichen organisierten, politischen Einfluß in den Vordergrund. Dieselbe Rolle fällt der Bauernschaft nach den Märzrevolutionen auch in anderen Teilen des Kontinents zu. Sie wird nach der Freimachung ihrer Besitze konservierendes Element, ohne auf die Entwicklung der politischen Geschicke des Staates wesentlichen Einfluß zu gewinnen. Der Großgrundbesitz repräsentiert allenthalben die Landwirtschaft, während der Bauer kaum irgendwo zu Worte kommt. In Frankreich ist die Bauernschaft z. B. bis auf den heutigen Tag als wirtschaftliche Schichte unpolitisiert, aufgelöst und zerschlagen in bürgerliche und proletarische mehr oder weniger radikale, politische Parteien. In Deutschland war sie in der wilhelminischen Zeit nur ein Schatten hinter den starken Einflüssen des Großgrundbesitzes, vor allem des ostelbischen, der die Landwirtschaft vertrat. Im Reich übte den bäuerlichen Einschlag eigentlich nur die Südstaaten, vor allem Bayern. Selbst in den Agrarstaaten, die nach Westen gewendet waren, wie z. B. Ungarn, traten die ersten bäuerlichen Vertreter seltsamerweise erst in den neunziger Jahren ins Parlament, während bis dahin agrarisch mit Großgrundbesitz identifiziert war. Erst der Weltkrieg, mit den ihm innewohnenden umstürzenden Gewalten, mit seiner starken Angewiesenheit auf den bäuerlichen Arm und auf das bäuerliche Produkt, rückte den Bauern auch politisch in den Vordergrund. Seine Schollentreue, Seßhaftigkeit und konservierende Richtung haben sich in der Zeit nach den Umstürzen des Kriegsendes und dem Zerfließen des mobilen Kapitals zur Geltung gebracht, und in allen Staaten des Kontinents und auch in Amerika erfolgte nunmehr die stärkere Politisierung des Bauernstandes, als eine letzte, feste Stütze des bürgerlichen Staates, als die Tragsäule der Kompromisse, die allenthalben mit dem städtischen Proletariat und dem niedergehenden Kleinbürgertum, die Revolutionen abrüstend, zustande kommen.

Doch kaum hatte sich die politische Gewalt der städtischen, bürgerlichen Schichten wieder retabliert, als schon auch allenthalben in den zollpolitischen Richtungen Tendenzen einsetzten, die die Absatzgebiete der Landwirtschaft verkleinerten und die Bauern des Landes zwangen, ihr Produkt für Preise herzugeben, die kaum den Preis der angelegten Arbeit ersetzen. Nach außen aber sperrten sich der Reihe nach die Absatzgebiete, so daß der Bauer im eigenen Fett fast erstickte. In stärkerem Maße als jemals bisher versuchte er es nun, seine politische Macht geltend zu machen. Vergeblich.

Erst nachdem dieses System des erneuerten, mobilen Kapitalbetriebes zerschellte und machtpolitisch die liberal-sozialistischen Formationen, die aufgefrischten Festen des Mobilkapitals, fast in ganz Europa einstürzten, tritt die Bedeutung des Bauern als Stütze des Staates, des privaten Eigentums, aber gleichzeitig auch als Stütze einer demokratisierten Politik und Wirtschaftspolitik wieder in den Vordergrund. Diese Doppelseitigkeit des bäuerlichen Charakters stellte seinen Einfluß an die Stelle der revolutionären Schichten und an die Stelle des Großgrundbesitzes und Großbürgertums. Fast in allen Staaten Europas, wo die Bevölkerung korporativ organisiert wurde, wie in Italien, Deutschland, Österreich, ist heute der Bauernstand politisch und wirtschaftlich zusammengeschweißt und zum stärksten Tragbalken des Regimes gemacht. Man weiß, was Mussolini, weiß aber auch, was man in Deutschland für die Bauernschaft geleistet hat, und wie sehr sie in den Vordergrund der politischen Administration des Staates gerückt ist. Und ganz Ähnliches gilt für die übrigen Staaten der Welt, gilt für die Regierung Pilsudskis, Masaryks, gilt aber auch für Amerika, wo Roosevelt die Grundlinien seiner Wirtschaftspolitik der Tendenz eingeordnet hat, die Entschuldung des Farmers und dessen Erholung anzustreben. Es ist überflüssig, von den anderen, agrarischen Staaten Zentraleuropas zu sprechen, wo, wie in Ungarn, in Rumänien und Jugoslawien, die Entschuldung und erhöhte Politisierung der Bauernschaft, ohne Rücksicht auf die Interessen des mobilen Kapitals, durchgeführt worden ist.

Je ernster aber die außenpolitische Lage wird, je mehr die Staaten sich darauf hingewiesen sehen, Gold zu sammeln und Vorräte, die Goldeswert haben, um so stärker macht sich die Bedeutung der bäuerlichen Landwirtschaft, nicht nur für das alltägliche Leben, sondern auch für die Landesverteidigung, und zwar für die wirtschaftliche ebenso, wie für die militärische, geltend. Es ist nur natürlich, wenn, und zwar gesteigert durch die ungünstigen Ernteergebnisse dieses Jahres in allen Staaten der Welt größtes Gewicht auf Intensivierung und Nationalisierung des bäuerlichen Lebens gelegt wird und daß man davon stärksten Schutz für die Existenzinteressen des Staates erwartet. Die Bauernschaft bildet heute das Rückgrat alles wirtschaftlichen und politischen Geschehens der Welt. Am Gipfel der Industrialisierung, an den Ausläufern der liberalen, kapitalistischen Entwicklung, steht also nicht der Turmbau dieser Erwerbszweige, sondern das Bauernhaus und der Bauer. Radio und Filme, die hineingedrungen sind in die Dörfer, haben, mehr als es bisher die Presse und das gesprochene Wort tun konnten, die geistige Nivellierung der Bevölkerungen durchgeführt und den Bauern zum vollwertigen Mitarbeiter am politischen Leben erzogen. Auf diesem Wege ist er sich seiner wirtschaftlichen und politischen Bedeutung als Tragsäule des bürgerlichen Staates von heute bewußt geworden, und daß er aus diesem Bewußtsein schöpft, zeigt der gewaltige Einfluß, den die Bauernschaft und ihr Produkt in der politischen Führung der Welt immer mehr gewinnt.

„Kaufmanns Herrschgewalt“ liegt in den Trümmern, in die die Autarkien den Weltmarkt zerschlagen haben, begraben. „Bauers Herrschgewalt“ ersteht allenthalben in der Welt.

Die Mächte von Genf gegen den polnischen Vorstoß.

Simon erinnert an den Versailler Vertrag. — Barthou spricht von Vertragsbruch. Aloisi schneidet das Revisionsproblem an.

Genf, 15. September.

In der Vollversammlung des Völkerbundes haben am Freitag vormittag der englische Außenminister Sir John Simon und der französische Außenminister Barthou gegen den Vorstoß der Polnischen Regierung Stellung genommen. Die Erklärungen Sir John Simons und Barthous waren offensichtlich vorher aufeinander abgestimmt; sie waren kurz, klar und auf schärfste Zurückweisung des polnischen Schrittes eingestellt. Der italienische Baron Aloisi schnitt im Zusammenhange mit der polnischen Erklärung das Revisionsproblem an.

Sir John Simon

Sir John Simon erklärte, er habe nicht beabsichtigt, an der Generaldebatte teilzunehmen, weil er der Meinung sei, daß der Arbeit des Völkerbundes in dieser Zeit besser gedient sei, wenn in der allgemeinen Aussprache nur diejenigen das Wort ergreifen würden, die zu einer bestimmten Frage etwas zu sagen hätten und man möglichst bald zu der praktischen Arbeit übergehe. Indessen fühle er sich durch die gestrigen Ausführungen des polnischen Außenministers zu einer Stellungnahme verpflichtet, damit kein Mißverständnis entstehe.

Beck habe zwei Fragen behandelt: erstens diejenige der Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes, zweitens die Sonderstellung der durch Verträge gebundenen Staaten. **Die Erfüllung der bestehenden Vertragsverpflichtungen eines Staates könnte, so fuhr Simon fort, nicht abhängig gemacht werden von einer Entscheidung über einen Vorschlag allgemeiner Natur.** Die Angelegenheit werde von der politischen Kommission behandelt werden. Deshalb wolle er nicht auf Einzelheiten eingehen. Aber es sei seine Pflicht, festzustellen, **daß die Schlußfolgerungen mit Bezug auf den ersten Vorschlag Becks ganz unabhängig seien von den Verpflichtungen der Vertragsstaaten.**

Beck habe am Schluß erklärt, bis zur Inkraftsetzung eines allgemeinen Abkommens werde seine Regierung nicht mehr mit den Organen zur internationalen Kontrolle der Anwendung des Minderheitenschutzsystems durch Polen zusammenarbeiten. **Hierzu müsse er erklären, daß Großbritannien ebenso wie andere Mächte Kontrahenten des polnischen Minderheitenvertrages seien. Mit diesem Vertrag habe Polen gewisse Verpflichtungen unter der Garantie des Völkerbundes übernommen.**

Auch dürfe Artikel 93 des Versailler Vertrages, durch den der polnische Staat geschaffen worden sei, nicht außer acht bleiben.

Polen habe ferner ein bestimmtes Verfahren angenommen, das vom Rat festgelegt sei. Dieses Verfahren sehe die Mitwirkung der Polnischen Regierung vor. **Ein Staat könne nicht einseitig die Erfüllung solcher Verpflichtungen ablehnen.** Die Angelegenheit sei für den Völkerbund von größter Bedeutung, und er habe es für seine Pflicht gehalten, die Stellung seiner Regierung darzulegen, damit sein Schweigen nicht falsch ausgelegt werde.

Barthou.

Hiernach sprach Barthou. Auch er begann seine Erklärung mit dem Hinweis, daß er nicht an einer Generaldebatte teilnehmen wolle, und daß auch er sich auf einen einzigen Punkt beschränken werde. Beck habe gestern die Frage der künftigen Anwendung des von Polen mit den Alliierten abgeschlossenen Minderheitenvertrages aufgeworfen. Nachdem die Debatte hierüber eröffnet sei, sei es selbstverständlich, daß auch die anderen Signatarstaaten ihre Stellung klarlegten. Frankreich habe bei der Prüfung der Minderheitenfragen sich stets von der Achtung der Rechte der Bevölkerung und der Vermeidung von Mißbräuchen leiten lassen. Demgemäß prüfe Frankreich das vorliegende Problem unter diesem Gesichtspunkt. **Die Französische Regierung wolle nichts gegen die Möglichkeit von Änderungen einwenden,** deren Prinzip in den Verträgen niedergelegt sei. Aber sie sei der Meinung, **daß eine Macht nicht einseitig solche Änderungen herbeiführen, noch weniger aber außerhalb des genannten Verfahrens und ohne Verhandlungen mit den anderen Vertragsstaaten zu einer Kündigung schreiten könne.** Frankreich wolle deshalb nicht annehmen, daß Becks Erklärungen diese Auslegung gegeben werden könne.

Beck habe zwei Fragen gestellt, auf die er eine klare Antwort verlange. Es sei sein unbestrittenes Recht, wenn er nicht riskiere, die Versammlung vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Ein solches Beispiel, das von anderen Staaten befolgt werden könne,

werde die Autorität der Verträge und das Mandat, das sie dem Völkerbund übertragen hätten, in Gefahr bringen.

Frankreich, die Freundin und Verbündete Polens, könne nicht glauben, daß der Schritt Becks derartige Konsequenzen nach sich ziehen könnte. Wenn man seine Erklärung auf ihren wahren Sinn zurückführe, könne sie nicht länger bei den einen Beunruhigung, bei den anderen Versuchungen hervorrufen und die polnische Initiative lasse sich dann mit dem Respekt der Verträge vereinbaren, die **Polen frei geschlossen habe, nachdem es seine Unabhängigkeit erlangt habe.**

Baron Aloisi.

Baron Aloisi als Vertreter Italiens gab eine Erklärung ab, die auch auf die allgemeine Seite der Revision einging. Er betonte, wenn die Ablehnung weiterer Mitarbeit Polens als eine von der Frage der Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes isolierte Erklärung zu betrachten sei, so bedeute sie die einseitige Ablehnung einer internationalen Verpflichtung. Im Zusammenhang aber mit der ersten Forderung bedeute sie den Wunsch, ein altes Verfahren durch ein der augenblicklichen Situation besser angepaßtes zu ersetzen, also um ein Projekt der Revision. Italien sei die erste Macht gewesen, die den Gedanken vertreten habe, daß man die Verträge den wechselnden Forderungen der Zeit anpassen müsse. Dies sei das beste Mittel zur Erhaltung des Friedens. Aber

diese Anpassung müsse sich auf legalem Wege vollziehen, und die bestehenden Verpflichtungen müßten respektiert werden,

bis zu dem Augenblick, wo sie durch neue Abmachungen ersetzt würden. Die Anwendung des Revisionsgedankens sei nicht von jeweiligen Umständen abhängig, sondern ein Prinzip der allgemeinen Auffassung.

Wenn man der Meinung sei, daß es in der Minderheitenfrage angewandt werden könne, müsse man zugleich auch zugeben, daß es auf andere Fragen anwendbar sei, die aus den Abmachungen der Friedenskonferenz hervorgingen und die in noch höherem Maße der bestehenden Situation nicht mehr entsprächen.

Beck bleibt fest!

Über die Entwicklung der durch die polnische Erklärung aufgeworfenen Frage herrscht noch Unklarheit. **Der polnische Außenminister hat am Freitag nachmittag anläßlich eines Frühstücks mit Simon und Barthou Unterredungen gehabt.** Man vermutet, daß jetzt Unterhandlungen einsetzen werden mit dem Ziel, Polen durch Zugeständnisse mit Bezug auf das Verfahren von seinem Standpunkt abzubringen. Doch von polnischer Seite wird versichert, daß Polen das Verlangen der Großmächte, seine Mitwirkung beim Verfahren eines Minderheitenvertrages fortzusetzen, nicht erfüllen, sondern den angekündigten Streit konsequent durchführen werde.

Die Kleine Entente schließt sich dem Standpunkt Becks an.

Über die Konferenz der Kleinen Entente, die am Donnerstag nachmittag in Genf stattgefunden hat, erfährt man nachträglich, daß die Vertreter der drei Staaten den Standpunkt Polens zur Minderheitenfrage, wie er durch den polnischen Außenminister **Beck** dargelegt worden

ist, sich im Prinzip zu eigen gemacht haben, und daß sie sich ausdrücklich gegen jede Diskriminierung eines Staates durch einseitige Minderheitenschutzverpflichtungen ausgesprochen haben.

Die Außenminister der Kleinen Entente haben dann verschiedene Vorschläge durchgesprochen, die hauptsächlich von italienischer Seite im Hinblick auf die österreichische Frage angeregt worden sind. So hat man über das bereits bekannte Projekt eines „Nichtinterventions-Paktes" gesprochen, zu dessen Unterzeichnung auch Deutschland aufgefordert werden soll. Dann wurde angeblich der Plan eines Garantiepaktes mit Sanktionen erwogen für den Fall, daß Deutschland den erstgenannten Pakt ablehnen sollte. Bei alledem aber hat es sich, wie betont wird, nur um Anregungen und vorbereitende Besprechungen gehandelt. Parallel mit dieser Besprechung der Außenminister der Kleinen Entente unter sich gehen bekanntlich Verhandlungen, die von den Großmächten mit dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg geführt werden. Über die Ergebnisse wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Man weiß aber, daß die italienische Diplomatie besonders rege ist und in der österreichischen Frage auch in Genf einen maßgebenden Einfluß auszuüben sucht.

*

Die polnische Bombe.

Die erste italienische Stimme.

Zu dem polnischen Vorstoß in Genf nimmt als Erster in Italien der Chefredakteur des „Stampa" in einem charakteristischen Leitartikel das Wort. Das Ansehen des Völkerbundes, das schon soviel gelitten habe, bekomme mit den Erklärungen Becks, sagt er, einen gewaltigen Stoß. Es bestehe die Gefahr, daß dieses polnische Beispiel von anderen Staaten nachgeahmt werde.

Die Bombe, die Polen geworfen habe, beweise wiederum, daß Frankreich nicht mehr auf Warschau rechnen könne, das vordem sein sicherster Stützpunkt der europäischen Politik gewesen sei.

Auch die Illusion verflüchtige sich nun völlig, daß Polen, nach der deutschen Ablehnung, dem Ostpakt beitreten könne. Alles lasse darauf schließen, daß die französisch-sowjetrussische Initiative zum Fehlschlag bestimmt sei. **Ohne Deutschland und Polen sei der Ostpakt unmöglich geworden.** Ohne Deutschland wäre es vielleicht nach französischer Ansicht, weil es sich dann isoliert gefühlt hätte, noch gegangen, aber **ohne Deutschland und Polen zusammen nicht mehr,** denn in solchem Falle würde der Ostpakt nur dazu dienen, die französisch-russische Allianz zu verhüllen.

Aus den heute in Genf abgegebenen Erklärungen der Delegierten Frankreichs, Englands und Italiens wird von Aloisis Äußerungen besonders hervorgehoben, daß die Idee der Revision nicht ein empirisches Kriterium, sondern ein Prinzip allgemeiner Ordnung sei. Wenn man also konsequenter Weise es für richtig finde, die Revision in der Materie der Minderheitenabkommen anzuwenden,

müsse man das Prinzip der Revision auch für andere Fragen zulassen,

die ebenfalls von der Friedenskonferenz geregelt sind und die in noch viel größerem Maße als solche erscheinen, die nicht mehr den Erfordernissen der gegenwärtigen Lage entsprechen. Man sieht also daraus, daß das Prinzip der Revision von Italien nach wie vor, wenn auch theoretisch nur, verteidigt wird.

Die polnische Presse hinter Beck.

Die „Gazeta Polska" zur Genfer Aussprache.

Warschau, 15. September. (Eigene Meldung.) Die halbamtliche „Gazeta Polska" nimmt in ihrem Leitartikel zu den Reden der Außenminister Englands und Frankreichs und des italienischen Vertreters in Genf Stellung. Das Ergebnis ist nach polnischer Auffassung klar. Man bemängelt, daß Polen kein anderes Verfahren gewählt habe; aber man bestreite das moralische Recht Polens in sachlicher Hinsicht nicht. Die „Gazeta Polska" gibt die theoretische Möglichkeit eines juristischen Weges zur Änderung des Minderheitenvertrages zu. „Aber" — so fährt sie wörtlich fort —, „er war praktisch verschlossen, durch die politische Haltung der Vertreter derselben Staaten, die heute durch den Mund Simons, Barthous und Aloisis das Wort ergriffen haben." Der einzige Weg, heißt es weiter, den politischen Inhalt der Beckschen Erklärungen mit den Verfassungsvorschriften in Einklang zu bringen, sei der Beschluß eines alle Staaten verpflichtenden Minderheitenschutz-Systems gewesen.

Zusammenfassend schreibt die „Gazeta Polska" zur Genfer Aussprache: es wäre eine Täuschung, zu glauben, daß Polens Standpunkt durch die in Genf erhobenen Einwände eine Änderung erfahren könnte. „Wir halten es für unsere Pflicht, die öffentliche Weltmeinung vor derartigen Hoffnungen zu warnen: Wir sind im Recht, und wir werden es verteidigen."

Die gesamte polnische Presse ist erfüllt von den Berichten über den Eindruck, den Becks Erklärung in aller Welt gemacht hat. Spaltenlang werden die ausländischen Blätterstimmen zitiert. Die polnische Presse aller Richtungen steht in großer Einheitlichkeit hinter Beck. Die Einwendungen, die sowohl die extrem-nationalistische wie die sozialdemokratische Opposition doch hier und dort zu machen haben, beschränken sich im wesentlichen auf das Bedauern, daß der polnische Schritt ohne Fühlung mit Paris erfolgt sei und dadurch eine neue Belastung der französisch-polnischen Beziehungen verursacht habe.

*

Eine kritische polnische Stimme zum polnischen Vorstoß in Genf.

Während die gesamte polnische Presse für die Genfer Erklärung des polnischen Außenministers nur Worte der Anerkennung und Stimmung gefunden hat, sind dem Außenpolitiker des „Kurjer Warszawski", **Senator B. Kozicki,** doch Bedenken über die Art der polnischen Erklärung aufgestiegen. Er meint zwar, daß die Argumentation Becks sowohl den materiellen Tatsachen als auch dem Billigkeitsgefühl entspräche, kommt aber zu dem Schluß,

daß die Erklärung Polens einen Versuch darstelle, sich von Verpflichtungen zu befreien, die ein Fragment eines für Polen so fundamentalen Traktats darstellen, wie es das Versailler Traktat ist.

Schon aus den Stimmen der europäischen Presse, so heißt es weiter, ist zu entnehmen, daß sogar notorische Freunde Polens, ja sogar diejenigen unter ihnen, die fast alle letzten politischen oder taktischen Schritte aus der Wierzbowa-Straße unterstützt haben, jetzt über die Richtigkeit des Entschlusses der Polnischen Regierung in Zweifel geraten sind. Hier handelt es sich nicht um die nationalen Minderheiten. **Niemand zweifelt daran, daß sich in dieser Beziehung in Polen etwas ändern wird.** Der Minister konnte sich also die heikle Berufung auf die Garantien der März-Verfassung ersparen. Hier handelt es sich um etwas anderes:

In Genf, in Paris, in Berlin spricht man davon, daß die Polnische Regierung einseitig das Traktat anzugreifen beabsichtige, und zwar ein so fundamentales Traktat wie es das Versailler ist. Der Eindruck aus diesem Anlaß ist um so tiefer, als die polnische Politik bis jetzt auf dem unverbrüchlichsten Schutz der Verträge bestanden hat und daß ausschließlich die Gegner der Traktatsbestimmungen von Versailles, Trianon usw. Anschläge auf ihre Unverletzlichkeit verübten. Hier ist ein Moment, das uns gebietet, die ersten spontanen Eindrücke kritischer zu behandeln und zu fragen, ob das richtige Ziel der Polnischen Regierung auf einem weniger riskanten Wege nicht hätte erreicht werden können. Hätte man, so fragt Kozicki, nicht an dem Zustandekommen einer solchen Konjunktur in Genf arbeiten sollen, daß der Minderheitenschutz-Vertrag auf rechtlicher Grundlage, durch ein legales Verfahren hätte aufgehoben werden können? Kozicki wünscht aufrichtig, daß die Dinge einen möglichst günstigen Verlauf nehmen, d. h. **kein Vorbild für die Gegner von Versailles abgeben möchten.**

*

Freuden-Kundgebungen in ganz Polen.

Im Zusammenhange mit der Erklärung, die der polnische Außenminister Beck am Donnerstag in Genf abgegeben hat, fand, der Polnischen Telegraphen-Agentur zufolge, unter dem tiefen Eindruck, den diese Erklärung in Polen hervorgerufen hat, am Freitag abend in Warschau auf dem Marschall Pilsudski-Platz eine große Kundgebung der Bevölkerung der Hauptstadt statt, an der etwa 30 000 Personen teilgenommen haben. Der Redner des Abends war der Stadtpräsident, Minister Stefan Starzyński, der an die Umstände erinnerte, unter denen Polen im Jahre 1919 der Minderheitenschutz-Vertrag aufgezwungen worden sei und betonte, daß man damit dem polnischen Volke ein großes Unrecht angetan habe, dem Volke, das durch seine jahrhundertelange Geschichte den Beweis dafür geliefert habe, daß ihm jegliche Untoleranz fremd sei! Nach der Ansprache bildete sich ein großer Umzug, der unter Hochrufen auf den Marschall Pilsudski und die Regierung nach dem Belvedere zog, wo sich eine Delegation, mit dem Präsidenten Starzyński an der Spitze, in das Empfangsbuch eintrug.

Ähnliche Kundgebungen haben gestern in vielen Städten Polens stattgefunden. In Bromberg hatte sich am Abend auf dem Friedrichsplatz eine zahlreiche Menschenmenge versammelt. Nach einer Rede, die der Wojewodschaftssekretär des Regierungsblocks Professor Garbicz hielt, wurde eine Entschließung angenommen, in der sich die Bevölkerung Brombergs mit der Erklärung des polnischen Außenministers solidarisch erklärt. „Wir sind", so heißt es zum Schluß, „entschlossen, sämtliche Gelüste gegen unsere Großmachtstellung zurückzuweisen." — Auch ein Orchester war zur Stelle, das die polnische Nationalhymne und den Marsch der ersten Brigade spielte.

*

Der Standpunkt der Ukrainer.

Der Vorsitzende des Ukrainischen Sejmklubs, **Dymitr Lewicki,** gewährte einem Vertreter der Havas-Agentur eine Unterredung, in der er seiner Meinung dahin Ausdruck gibt, daß sich der polnische Schritt in erster Linie gegen den Völkerbund richte.

„Um die Autorität des Völkerbundes haben wir niemals gekämpft und wollen wir auch nicht kämpfen; denn **der Völkerbund ist in Wirklichkeit ein Verband der Siegerstaaten, die sich um die nationalen Minderheiten, welche durch sie im Versailler Traktat geschädigt worden sind, nicht gekümmert haben.** Jetzt, da es als sicher gilt, daß in den Völkerbund auch noch Sowjetrußland eintritt, das in barbarischer Art alle nationalen Minderheiten, in erster Linie die ukrainische, auszurotten sich bemüht, **kann es für uns eine gewisse Genugtuung bedeuten, daß man dem Völkerbunde einen solchen Hieb versetzt hat.** In der Praxis wird der Akt der Polnischen Regierung in Genf dem ukrainischen Volk diese moralische Einbuße bringen, das sich die sechs Millionen Ukrainer, die in den Grenzen des Polnischen Staates leben, sich mit einem praktischen Erfolge nicht einmal um eine moralische Genugtuung an den internationalen Aeropag werden wenden können, wie es der Völkerbund im Falle irgend welchen Unrechtes ist. Schließlich erklärte der Abgeordnete Lewicki, daß die Ukrainer sich auch weiterhin berechtigt halten, Beschwerden an den Völkerbund zu richten; er gesteht aber gleichzeitig ein, daß dies keine praktische Bedeutung haben wird.

*

Der Standpunkt der Juden.

Der Krakauer **„Nowy Dziennik"**, ein Organ der Zionisten, veröffentlicht eine Erklärung des Vorsitzenden des Jüdischen Klubs, Abgeordneten Thon:

„Um nichts in der Welt möchte ich, daß man aus dieser Sache irgendeine jüdische Affäre macht. Uns ist insofern nichts Schlechtes widerfahren, als wir davon (vom Minderheitenschutzvertrag — D. Red.) ohnehin nichts hatten. Niemand wird sagen können, daß uns gegenüber der Minderheitenschutzvertrag wirklich erfüllt worden ist, andererseits ist es eine festgestellte und allgemein bekannte Tatsache, daß wir uns niemals mit Beschwerden an die Genfer Instanz gewandt haben.

*

Der Europäische Nationalitätenkongreß zur Erklärung des polnischen Außenministers.

Genf, 14. September. (DNB.) Der Generalsekretär des Europäischen Nationalitätenkongresses nimmt zu der Erklärung des polnischen Außenministers wie folgt Stellung:

Der Europäische Nationalitätenkongreß, als die Vertretung der großen Mehrheit aller Nationalitäten in den Staaten Europas, hat sich noch vor wenigen Tagen anläßlich seiner Jahrestagung in Bern mit dem polnischen Vorschlag zur Verallgemeinerung des Minderheitenrechtes und den etwaigen Absichten, bei einer Ablehnung durch den Völkerbund die Bestimmungen des bestehenden Minderheitenrechtes abzuschütteln, befaßt.

Der Kongreß gelangte einmütig zur Entschließung, daß der Vorschlag zur Verallgemeinerung — zum mindesten, was den europäischen Raum betrifft — unbedingt zu unterstützen wäre. Ebenso einmütig brachte er aber zum Ausdruck, daß, falls die Verallgemeinerung sich jetzt nicht erzielen ließe, alle in Verbindung damit erfolgenden Angriffe auf das bestehende Minderheitenrecht auf das energischste abgewehrt werden müßten. In diesem Zusammenhang schlug der Kongreß vor, daß beim Völkerbund zum mindesten ein Studienausschuß zur Behandlung der Verallgemeinerungsfrage gebildet werden müsse.

Es wirkt befremdend, daß die Erklärung des polnischen Außenministers abgegeben wurde, noch bevor die Völkerbundversammlung oder eine ihrer Kommissionen den polnischen Antrag zur Verallgemeinerung behandeln könnte. Die polnische Erklärung, daß Polen „von heute ab sich einer jeden Mitarbeit mit den internationalen Instanzen, soweit es sich um die Kontrolle der Anwendung des Systems des Minderheitenschutzes durch Polen handelt, versagt", stellt — soweit man es heute übersehen kann — den isolierten Schritt eines Staates dar, der infolge der großen Zahl seiner Minderheiten und der von ihnen kommenden Petitionen an der Frage dieses Systems besonderes Interesse hat.

So sehr dieser Schritt vom Standpunkt der Nationalitäten und besonders der Millionen in Polen lebender Angehöriger der Nationalitäten auch zu bedauern ist, so muß doch festgestellt werden, daß durch ihn an den Rechten und Pflichten des Rates zur Kontrolle der Einhaltung der Verpflichtungen des Minderheitenschutzes seitens aller an diesen letzteren gebundenen Staaten nicht das geringste geändert wird. Dieses destoweniger, da es sich beim Bestehen des geltenden Minderheitenschutzes ja nur um einen Teil des bestehenden Systems der Verträge und rechtlichen Bindungen handelt.

Am Montag oder Dienstag

Aufnahme Sowjetrußlands in Genf.

Die Krise des französisch-polnischen Bündnisses.

Paris, 15. September. (Eigene Meldung.) Der Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund und der sogenannte polnische Zwischenfall steht in der Sonnabend-Morgenpresse noch immer im Vordergrund des Interesses. Die Blätter sind allgemein der Ansicht, **daß die Aufnahme Sowjetrußlands in den ersten Tagen der kommenden Woche erfolgen werde.** Die Unterschriftenliste für die Einladung soll nach dem „Petit Parisien" von heute ab herumgereicht werden, so daß die sowjetrussische Abordnung bereits am Montag oder Dienstag ihren Einzug in den Völkerbundpalast halten könnte. Außenminister Barthou wird am Mittwoch, nach Ansicht der Blätter, Genf verlassen, um sich mit seiner Regierung in Verbindung zu setzen und anschließend zur Behandlung der österreichischen Frage und der Saarfrage nach Genf zurückkehren.

Das **„Echo de Paris"** ironisiert die Zusammenkunft zwischen Benesch, Massigli und Litwinow und schreibt: Litwinow habe sich sicher sehr geschmeichelt gefühlt über so viel Eifer, den man wegen der Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund an den Tag lege.

Die von Polen aufgeworfene Minderheitenfrage und die Antworten der englischen, französischen und italienischen Außenminister veranlassen die Blätter zu längeren Erörterungen, in denen sie die Ansichten der drei Vertreter der Großmächte unterstreichen. Nur die Ausführungen Aloisis werden hier und da mit Zurückhaltung aufgenommen, da er es nicht versäumt hatte, auf die Notwendigkeit der

Revision gewisser territorialer Klauseln

hinzuweisen. Vom moralischen Standpunkt aus, so schreibt Pertinax, seien die Ausführungen unangebracht. Vom psychologischen Standpunkt aus seien sie das Zeichen einer ersten revisionistischen Erklärung, die der Vertreter eines großen Landes von der Tribüne des Völkerbundes abgegeben habe. (Das stimmt nicht! Graf Apponyi war auf diesem Gebiet der erste mutige Pionier. D. R.) Im übrigen ist er der Ansicht, daß der polnische Außenminister trotz der drei Erklärungen eine der nächsten Gelegenheiten benutzen werde, um zu sagen, daß Polen den von ihm vertretenen Standpunkt voll inhaltlich aufrecht erhalten werde. Auf der anderen Seite halte man es für wahrscheinlich, daß die Angelegenheit nochmals vom Völkerbundrat oder gar vor dem Haager Schiedsgerichtshof behandelt werden wird.

Das „Echo de Paris" glaubt zu wissen, daß auf einer der nächsten Sitzungen ein Mitglied des Völkerbundrates von Benesch Aufklärung über die polnischen Absichten fordern werde. So lange diese Frage nicht völlig bereinigt sei, schreibt Pertinax,

müsse man den Völkerbund und das französisch-polnische Bündnis als in einer Krise befindlich betrachten.

Der polnische Außenminister habe sich seit mehreren Monaten gegenüber dem Völkerbund und gegenüber Frankreich durch eine unzweideutige Haltung hervorgetan. Um das Vertrauen beider Teile zurückzugewinnen, werde man von ihm Sicherungen fordern müssen. **Sollte er aber den bisherigen Weg fortsetzen, so werde das notgedrungen dazu führen, daß er sich sowohl abseits vom Völkerbund, als auch abseits von dem französisch-polnischen Bündnis stellt.** (Nun, wenn schon! .... D. R.)

Das **„Petit Journal"**, behandelt ebenfalls diese Spannung und läßt die Meinung nicht gelten, daß der Vier-Mächte-Pakt der Ausgangspunkt dieser Meinungsverschiedenheiten sei. Es scheine vielmehr — nach Ansicht des französischen Blattes — **daß zwischen deutschen und polnischen Militärkreisen eine gewisse Gedanken-Gemeinschaft bestände, die man gern in die Tat umsetzen möchte!!**

Nur das „Journal" fragt sich besorgt, ob die Französische Regierung die Absicht habe, das französisch-polnische Bündnis einer Annäherung an Rußland zu opfern und Polen aus dem Völkerbund zu stoßen unter dem Vorwand, daß es die **Vorschriften verletzt habe.**

„L'Ordre" setzt sich auf das hohe Roß und redet Polen ins Gewissen. Ein Land, so schreibt das Blatt, das im Laufe seiner Geschichte dauernd unglücklich gewesen sei, sei daran bestimmt nicht unbeteiligt. Man könne sich davon überzeugen, wenn man Polen handeln sehe. Das unvorsichtige Polen vergesse die härtesten Lehren seiner Geschichte und wolle nicht sehen, daß Deutschland auf seinen Zusammenbruch hinarbeite. (!)

Kleine Geschichte

Litt einst ein Fähnlein große Not,
halb war es gelb, halb war es rot,
und wollte gern zusammen
zu einer lichten Flammen.

Es zog sich, wand sich, wellte sich,
es knitterte, es schnellte sich —
umsonst! es mocht nicht glücken
die Naht zu überbrücken.

Da kam ein Wolkenbruch daher
und wusch das Fähnlein kreuz und quer,
daß Rot und Gelb zerflossen,
voll Inbrunst sich genossen.

Des Fähnleins Herren freilich war
des Vorgangs Freudigkeit nicht klar —
indes, die sich besaßen,
nun alle Welt vergaßen.

Christian Morgenstern.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. September.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Auf Regen folgt Sonnenschein.

Die Schulnot der 14 deutschen Kinder aus Łąkie und Strelno-Abbau, die am ersten Schultage nach den Ferien die Mitteilung erhielten, daß sie nicht mehr die deutsche Klasse in Strelno, sondern die polnische Schule in Łąkie besuchen müssen, wurde bald nach der Trauerbotschaft behoben. Nachdem die Kinder zwei Tage zu Hause geblieben waren, wurde ihnen nämlich am dritten Tage in der polnischen Schule erklärt, daß sie wieder die deutsche Klasse in Strelno besuchen dürfen. Die Kinder, denen jetzt wieder die deutsche Klasse offen steht und auch die Eltern sind hocherfreut über die schnelle und günstige Entscheidung der zuständigen Behörde.

Friedrich Mielke.

Versammlung des Einheitsblocks für den Landkreis Bromberg.

Am Freitag nachmittag um 3 Uhr fand in Wicherts Festsälen in Bromberg die vorgeschriebene Mitgliederversammlung des nunmehr auch für den Landkreis Bromberg genehmigten Einheitsblocks statt. Herr Erik von Witzleben sprach über die „Deutsche Vereinigung" und deren Vorgeschichte. Er forderte die Versammlung auf, der neuen Einheitsfront beizutreten, und das Trennende zu vergessen, das hinter uns liegt. Chefredakteur Starke zeichnete dann ein Bild über unsere minderheitenpolitische Lage, wie sie sich vor und nach der Kündigung der Minderheitenschutz-Verträge durch den polnischen Außenminister Beck darstellt.

Nach den mit Beifall aufgenommenen Referaten wurden die Vorstandswahlen vorgenommen. Mit allseitiger Zustimmung wurde durch Zuruf der verdiente Vorsitzende Hammler-Wilhelmsort wiedergewählt, ebenso als Sekretär Dr. Falkenthal und als Schatzmeister Piehl-Niederhain. Zu Beisitzern wurden die Herren Hinrichsen jun.-Paulinen und Wernich-Walde gewählt. Außerdem wurden zwei Revisoren bestellt.

Die lebendige Diskussion, die sich ebenso wie die Ausführungen der Hauptredner aller Angriffe enthielt, bewies die Geschlossenheit der Versammlung. Die Kreisgruppe Bromberg-Land des Einheitsblocks zählte bereits bei ihrer gestrigen Gründung 1980 Mitglieder.

§ **Achtung! Jahrgang 1916.** Im Laufe des Monats September müssen sich die männlichen Angehörigen des Jahrganges 1916 zur Eintragung in die Stammrolle melden. Die Meldung hat in der Militärabteilung der Stadtverwaltung, Burgstraße (Grodzka) 25, Zimmer 1, von 9 bis 13 Uhr, auf Grund der an den Anschlagsäulen zum Aushang gebrachten Pläne zu erfolgen.

§ **Rückkehr vom Manöver.** Am Donnerstag und Freitag kehrten das hiesige Ulanen-Regiment und die hiesige Infanterie-Division vom Manöver nach Bromberg zurück. Die Schulen bildeten an den Einzugsstraßen Spalier, außerdem hatten auch die Vertreter der Behörden, so Burgstarost Stefanicki, Stadtpräsident Barciszewski, Bezirksgerichtspräsident Plejewski, Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung u. a. m. Aufstellung genommen, um die Truppen zu begrüßen.

§ **Neue 100 Złoty-Scheine,** mit dem Bildnis des Fürsten Poniatowski, werden in der zweiten Hälfte des September zur Ausgabe gelangen.

§ **Ein Dokumentenfälscher** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Auf der Anklagebank nahm Platz der 34jährige Stanislaw Janecki aus dem Kreise Bromberg. Der Angeklagte hatte mit der unverheirateten Julianna Kruczkowska ein Liebesverhältnis unterhalten. Im Auftrage der K. erledigte er für sie des öfteren verschiedene Sachen bei einem Rechtsanwalt. Ende vergangenen Jahres erhielt J. von der K. 68 Złoty eingehändigt, um diese bei dem Rechtsanwalt einzuzahlen. Die von dem Rechtsanwalt ausgestellte Honorarrechnung änderte er in 160 Złoty um, und ließ sich den



Rest von der K. aushändigen. Die Fälschung kam jedoch heraus. Vor Gericht verteidigt sich der Angeklagte damit, daß er diese zusammen mit seiner früheren Geliebten begangen habe. Die K. als Zeugin vernommen, bestreitet dies ganz entschieden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis, gewährte ihm, da er bis jetzt noch nicht vorbestraft ist, einen dreijährigen Strafaufschub.

§ **Wegen Körperverletzung** hatten sich die Brüder Czesław, Wacław und Bolesław Przybilski, alle drei in Kruschwitz wohnhaft, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Am 24. Juli v. J. wurden sie von dem Feldwächter Martin Kołodziejczak beim Kartoffeldiebstahl auf dem Felde des Gutes Kruschwitz angetroffen. K., der in Begleitung seines Sohnes war, forderte die Diebe auf, sich vom Felde zu entfernen, andernfalls er von seiner Waffe Gebrauch machen werde. Die drei kamen der Aufforderung jedoch nicht nach, sondern warfen sich auf den Feldwächter und dessen Sohn, auf die sie solange einschlugen, bis diese besinnungslos liegen blieben. Vor Gericht bekennen sich die Angeklagten zur Schuld und verteidigen sich damit, daß sie von dem Feldwächter zuerst geschlagen wurden. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je 3 Monaten Arrest.

§ **Festgenommen** wurde der Hausverwalter Adolf Hutner, der, wie die polizeilichen Feststellungen ergeben haben, sich zum Schaden der in Amerika weilenden Hausbesitzerin Katharina Bednarz verschiedene Beträge bis zu mehreren Tausend Złoty unterschlagen haben soll. Außerdem werden dem Festgenommenen Fälschungen von Quittungen usw. zur Last gelegt.

§ **Einen schweren Unfall** erlitt der sechsjährige Felix Grzyb. Der Kleine, dessen Eltern ohne festen Wohnsitz sind, wurde in der Nähe von Myślencinek von einem Radfahrer so unglücklich überfahren, daß er einen Bruch der Schädeldecke davontrug. Die Eltern brachten das schwerverletzte Kind in das Kreiskrankenhaus in Bleichfelde.

§ **Einen Unfall** erlitt die 28jährige Wirtschafterin Rosalie Bromberek, Mittelstraße (Sienkiewicza) 18. Als sie mit dem Befestigen von Gardinen beschäftigt war, stürzte sie von einem Stuhl und zog sich eine schwere Kopfwunde zu. Mit Hilfe des Rettungswagens wurde sie in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Ein netter Schuhkäufer.** In das Schuhgeschäft Wollmarkt 6 kam Freitag früh ein gut gekleideter Mann und verlangte ein Paar Schuhe. Er suchte lange unter dem vorgelegten Material, bis er endlich ein Paar gefunden hatte, das ihm zusagte. Er zog die Schuhe an und forderte noch eine passende Schuhcreme. Als die Verkäuferin sich hinter den Ladentisch begab, um das Gewünschte zu holen, nahm der „Käufer" seine alten Schuhe an sich, lief auf die Straße hinaus und war bald darauf verschwunden.

§ **Fahrraddiebe** entwendeten vom Hofe des Hauses Feldstraße (Jackowskiego) 21 ein fast neues Stahlroß.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte außerordentlich regen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,20—1,30, Landbutter 1,10—1,20, Tilsiterkäse 1,20—1,40, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,10—1,20, Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,40—0,60, Tomaten 0,05 bis 0,10, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi Bund 0,05, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,10, Radieschen 0,08—0,10, Gurken 0,10, Salat pro Kopf 0,08—0,10, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,20 bis 0,30, Birnen 0,15—0,30, Pflaumen 0,25, Steinpilze 0,50, Rehfüßchen 0,20—0,30, Gänse 3,50—4,50, Puten 5—6,00, Hühner 2—3,50, Hühnchen 1,20—1,50, Tauben pro Paar 1,00 bis 1,10, Speck 0,70, Schweinefleisch 0,50—0,70, Kalbfleisch 0,50—0,70, Hammelfleisch 0,50—0,60, Aale 1,00—1,20, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,80—1,00, Karauschen 0,50—1,00, Barse 0,30—0,80, Plötze 0,20—0,50, Bressen 0,40—1,00.

*

Vereine Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Handwerker-Frauenvereinigung. Montag, den 17., bei Kleinert um 2 Uhr vollzählige Mitgliederzusammenkunft zur Aufnahme eines Vereinsbildes. Anschl. Kinderfest. Spenden hierfür sind mitzubr. 6418

Gnesen (Gniezno), 15. September. An der Mitgliederversammlung des hiesigen Sportvereins „Wanderer" beteiligten sich 35 Personen. Nach Verlesung des letzten Protokolls wurde das am 30. September abzuhaltende Turnfest besprochen und darüber Beschlüsse gefaßt. Der Turnwart berichtete über den geplanten Turnbetrieb ab 1. Oktober. Es wurden elf neue jugendliche Mitglieder in den Verein aufgenommen.

Auf der Tremessenerstraße wurde Martin Grzebowski, Wilhelmstraße wohnhaft, von dem Personenauto P. Z. 43 427 überfahren. Der Chauffeur schaffte den Verletzten in das Städtische Krankenhaus, wo er nach Anlegung von Verbänden in seine Wohnung zurückkehren konnte.

Juljana Kamyczek aus Mönchsee ließ vor der Drogerie L. Mikołajczak, Warschauerstraße, ihr Fahrrad ohne Aufsicht stehen. Als sie wiederkam, war das Rad gestohlen. Es konnte der Dieb jedoch gefaßt und der Polizei übergeben werden. — Dem Kaufmann Paul Schmeling, Neustadt, wurde ein Browning gestohlen.

z **Inowrocław,** 15. September. Im Juni dieses Jahres wurde der Bromberger Einwohner Franciszek Neukampf wegen gewaltsamer Öffnung eines Koffers und Diebstahls von 4000 Złoty und zwei Goldmünzen zu 20 Mark zum Schaden seines Untermieters, des Mechanikers Teodor Zołdowicz aus Bromberg von der hier tagenden Strafkammer zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. Gegen die mitangeklagte Ehefrau Franciszka N. konnte seinerzeit nicht verhandelt werden, da sie nicht zu finden war. Nachdem dieselbe inzwischen verhaftet werden konnte, wurde nunmehr auch sie vor Gericht gestellt. Die Angeklagte bestreitet ebenso wie ihr Mann jegliche Schuld an dem Diebstahl, wird jedoch nach Vernehmung der Zeugen als mitschuldig erkannt und zu 1½ Jahren Gefängnis ohne Strafaufschub und Tragung der Kosten verurteilt.

Seit einigen Tagen schon sind in unserer Stadt Gerüchte im Umlauf über eine neue Defraudation in einem der hiesigen Ämter. Bei der letzthin im Steueramt hierselbst erfolgten Kontrolle wurde die seit Jahren dort arbeitende Beamtin Józefa Orczyk von hier, Staszica 14 wohnhaft, sofort ihres Amtes enthoben und dem Untersuchungsrichter zur Verfügung gestellt, der ihre sofortige Verhaftung veranlaßte. Über den Umfang der unterschlagenen Summe steht noch nichts fest.

i **Nakel,** 14. September. Auf dem heutigen Wochenmarkte wurde gezahlt für Butter 1,10—1,20, für Eier 0,90—1,00. Sehr viel Äpfel und Pflaumen wurden auf den Markt gebracht. Es wurden durchschnittlich 15 bis 25 Groschen bezahlt.

Ein Arbeitsloser versuchte einer Marktfrau den Geldbeutel vom Warentisch zu entwenden. Er wurde aber bemerkt, als er mit dem Gelde verschwinden wollte. Seiner Gewandtheit hat er es zu verdanken, daß er nicht der Polizei übergeben wurde.

Posen, 14. September. Der Klub der Nationaldemokraten im Stadtparlament hat den Stadtverordneten Pietrzyński von der Mitgliedschaft ausgeschlossen, weil er im Frühjahr d. J. als Führer der nationaldemokratischen Jungpolen „sich gegen die Solidarität des Klubs gröblich vergangen hat, indem er der Verwirklichung von Klubbeschlüssen in Sachen der Wiederwahl des Stadtpräsidenten entgegengewirkt hat".

In der fr. Posenerstraße zog sich der 14jährige Schüler Josef Simon dadurch eine schwere Gaumenverletzung zu, daß ein ihm von einem Spielkameraden geschenkter Bonbon, der mit einer Pulvermischung gefüllt war, beim Kauen explodierte.

Einen tödlichen Unfall erlitt gestern in der Warschauerstraße die siebenjährige Barbara Lewicka, indem sie durch eigenes Verschulden von einem Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt wurde, daß sie bald nach ihrer Einlieferung im Stadtkrankenhause starb.

Vergangene Nacht statteten Einbrecher der benachbarten Bahnstation Gollantschin einen unerbetenen Besuch ab, durchwühlten im Bureau mehrere Schubläden, mußten aber ohne die erhoffte Beute wieder abziehen.

o **Samotschin,** 15. September. Am Donnerstag fand hier ein Vieh- und Krammarkt statt. Der Auftrieb an Rindvieh war recht stark. Gegen 500 bis 600 Stück waren zum Verkauf aufgetrieben. In der Hauptsache wurde Fettvieh und hochtragendes Vieh gehandelt. Junge hochtragende Kühe im Gewicht von 10—13 Zentnern brachten 230—300 Złoty, gute Mittelware wurde mit 130 bis 200 Złoty gehandelt. Ältere Kühe brachten 90—120 Złoty. Fleischige Bullen und Färsen im Gewicht von 5—8 Zentnern kosteten 70—150 Złoty. Für Kälber wurden 20—30 Groschen pro Pfund gezahlt. Der Umsatz auf dem Rindviehmarkt war zufriedenstellend. Auf dem Pferdemarkt waren ebenfalls weit über 100 Tiere aufgetrieben. Eine Nachfrage war so gut wie gar nicht vorhanden. Die Preise hielten sich außerordentlich niedrig. — Ein reger Betrieb herrschte auf dem Krammarkt. Sehr viele auswärtige Geschäftsleute hofften auf eine gute Einnahme. Doch das Gegenteil traf ein und nur wenige dürften wohl auf ihre Geschäftsunkosten gekommen sein.

ph **Schulitz** (Solec Kujawski), 15. September. In der Nacht zum Donnerstag brach bei dem Besitzer E. Brettin in Schulitz ein Feuer aus. Es brannte eine Scheune und ein Stall vollständig nieder. Das Vieh konnte durch die aufopfernde Hilfe mehrerer junger Leute, die trotz drohender Einsturzgefahr in das schon vollständig in Flammen stehende Gebäude eindrangen, gerettet werden. Die Feuerwehr war leider zu spät eingetroffen und konnte nicht mehr viel ausrichten. Allem Anschein nach liegt Brandstiftung vor. Der Schaden ist durch Versicherung teilweise gedeckt.

Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Butter 1,20—1,50, Eier 1,00.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 15. September 1934.

Krakau — 2,18 (— 2,01), Zawichost + 2,41 (+ 2,67), Warschau + 3,32 (+ 3,72), Płock + 2,85 (+ 2,83), Thorn + 3,60 (+ 3,67), Fordon + 3,52 (+ 3,58), Culm + 3,43 (+ 3,43), Graudenz + 3,65 (+ 3,57), Kurzebrak + 3,83 (+ 3,65), Piekel + 3,73 (+ 3,45, Dirschau + 3,76 (+ 3,46), Einlage + 3,12 (+ 3,02), Schiewenhorst + 3,94 (+ 2,90). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 37.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 37.

Ihre Verlobung geben bekannt

Johanna Kroll
Reinhold Templin

Rogówko Białek
im September 1934. 6391

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 16. Sept. 1934 (16. n. Trinitatis)

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. 10 Uhr Gottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdienst, 3½ Uhr Jugendbund, 5 Uhr Blaukreuzbund.
Cielle. 10 Uhr Lesegottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.
Schleusenau. 8 Uhr früh Gottesdienst, Dienstag abds. 8 Uhr Jungfrauenstunde in der Pfarrwohnung.
Nakel. 8½ Uhr Gottesdienst in Erlau, 10 Uhr Gottesdienst in Nakel, dan. Kindergottesdienst, 3 Uhr Jungmädchenverein i. Bi. lichowhauland, Freitag 8 Uhr Jungmädchenverein Nakel.

Tennis-Clubkampf
Warta-Posen gegen Deutscher Tennis-Club, Bromb.
am 16. 9. 1934 ab 9 Uhr vormittags, auf den Plätzen des D. T. C. Steinstraße (Jamoyskiego) 16.
Gleichzeitig B. K. T. gegen B-Klasse des D. T. C. 6387

Pommerellen.

15. September.

Graudenz (Grudziądz)

Lastauto fährt ins Wasser.

Mittwoch nachmittag stieß einem mit Getreide beladenen Lastauto der Firma Ciszewski aus Strasburg (Brodnica) am Schulzschen Hafen das Mißgeschick zu, infolge Versagens der Bremsvorrichtung das abschüssige Ufer hinabzugleiten und ins Wasser zu geraten. Zum Glück wurde das Auto dank dem Anstoßen an einen der dort liegenden Frachtkähne vor weiterem Versinken bewahrt. So ist außer einer mäßigen Beschädigung des Kraftwagens am Kühler, kein weiterer erheblicher Schaden entstanden. In etwa einer Stunde nach dem Unfall war das Auto aus seiner mißlichen Lage wieder befreit. *

× **Die Weichsel** war um weitere 20 Zentimeter auf 3,60 Meter von Donnerstag bis Freitag nachmittag 2 Uhr gestiegen. Bis zur Stützmauer am Schloßbergfuße hat sich das Wasser jetzt bereits vorgeschoben, und auf dem jenseitigen Ufer kann man nun ebenfalls schon ein erhebliches Sichausbreiten der Flut wahrnehmen. So wird denn den dortigen Wiesenbesitzern durch das jetzige Hochwasser erneuter Schaden bereitet. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 15. d. M., bis einschließlich Freitag, 21. d. M., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem), Marktplatz (Rynek). *

× **Unangenehme Erfahrungen** machte der Inhaber des Restaurants „Polonja", Ecke Blumenstr. (Kwiatowa) — Schützenstr. (Marsz. Focha), mit zwei Gästen namens Chmielewski und Filipiak. Als der Wirt von ihnen für genossene Getränke Entrichtung der Zeche forderte, wurden die beiden unwirsch, schlugen Radau und zerstörten eine Türfensterscheibe im Werte von 15 Złoty. Polizei mußte einschreiten und die Leute festnehmen. *

× **Im Krankenhause verstorben** ist der Uhrmacher Jan Orzechowski, der, wie gemeldet, sich vor zwei Wochen aus Verzweiflung über eine unheilbare Lungen- und Kehlkopfkrankheit mittels dreier Browningschüsse in den Unterleib sehr schwere Verletzungen beigebracht hatte. *

× **Ein bisher unaufgeklärt gebliebener Mädchenmord,** der im Jahre 1931 in Klodtken (Kłodka) bei Graudenz verübt worden ist, hat den Verdacht erweckt, daß auch hier vielleicht der Posener Frauenmörder Lange, dem Verbrechen dieser Art in verschiedenen **Orten** zur Last gelegt werden, als Täter in Betracht kommt. Damals wurde in dem genannten Dorfe das Mädchen Jadwiga Zaremba mit durchschnittenem Halse tot aufgefunden. Alle Nachforschungen nach dem Mädchen sind bisher vergeblich geblieben. Da mancherlei Anzeichen darauf hinweisen, daß auch dieses Verbrechen dem Schuldkonto Langes zuzuschreiben ist, haben die Behörden in dieser Richtung eine Untersuchung eingeleitet. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Vermutung bestätigt. *

× **Der Notwendigkeit der Schaffung eines Friedhofes** für die katholische Herz-Jesu-Parochie im jetzigen Graudenzer Stadtteile Kl. Tarpen (M. Tarpno) wird gegenwärtig entsprochen. Der neue Gottesacker findet seinen Platz an der Neudorferstraße (Nowowiejska), in dem dortigen hügeligen Gelände und wird ein Terrain von 4 Morgen umfassen. Aus diesem Gebiet gewinnt man übrigens auch den für die Regulierung der Kujot- und der Piłsudskistraße, sowie des Tuscher Weges erforderlichen Kies. Der Friedhof soll in einigen Wochen bereits fertiggestellt sein. *

× **Die Flucht von drei Arrestanten** aus der Gefängniszelle des hiesigen Bezirksgerichts, wohin sie zwecks Aburteilung wegen eines Diebstahls aus Strasburg (Brodnica) transportiert worden waren, erregte im Mai d. J. Aufsehen. Es waren dies Antoni Kełpikowski, Stanisław Krüger und Leon Sałatowski. Nach einiger Zeit gelang es, der Geflohenen in Gr. Leistenau (W. Lniska), Kreis Graudenz, sowie in Briesen (Wąbrzeźno) habhaft zu werden. Jetzt mußten sich die Ausreißer doch wieder ihrer Straftaten wegen verantworten. Die Verhandlung ergab, daß das edle Diebeskleeblatt aus Furcht vor der ihm drohenden Strafe die Tür ihrer Zelle erbrochen hatten und verschwunden waren. Das Urteil lautete auf je 7 Monate Gefängnis, wobei ihre Flucht als erschwerend in Betracht gezogen wurde. *

Thorn (Toruń)

Raubüberfall im Finanzamt.

Der Bote der Kreis-Kommunalkasse (Komunalna Kasa Powiatowa) Jan Masłowski, Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) 80 wohnhaft, wurde Freitag vormittag gegen 10 Uhr im Korridor des Finanzamtes (Urząd Skarbowy) von einem Manne angefallen, der ihm mit einem Stück Blei einen Schlag über den Hinterkopf versetzte und ihm die Aktentasche zu rauben versuchte. In der Tasche befanden sich 68 Złoty, die M. der Finanzkasse einzahlen sollte. Auf die Hilferufe des Überfallenen stürzten sofort Leute hinzu, die den bereits auf die Straße gelaufenen Täter überwältigten, so daß er der Polizei übergeben werden konnte. Der Täter ist der Baumschulenweg (ul. Moniuszki) 5 wohnhafte Edward Dominiak. — Herr Masłowski hat durch den Schlag zum Glück keine ernsthafte Verletzung erlitten. * *

Die Hochwasserwelle

stieg von Donnerstag bis Freitag früh nur noch um 3 Zentimeter, so daß der Pegelstand am Morgen des Freitag 3,67 Meter über Normal betrug. Das Wasser reichte beinahe an den Rand des unteren Ladekais, während unterhalb der neuen Straßenbrücke das Ufer bereits überschwemmt ist. Die Welle scheint hiermit ihren Höhepunkt erklommen zu haben und es ist nicht zu erwarten, daß sie die vorausberechnete Höhe von 4 Metern noch erreichen wird.

Im Weichselhafen trafen ein der Schlepper „Lubecki" mit drei Kähnen aus Danzig und ein Kahn mit leeren Fässern, aus Warschau kommend. Schlepper „Lubecki" startete mit einem Kahn nach Warschau und ein leerer Kahn fuhr von hier ohne Schlepphilfe nach Culm ab. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Halka" und „Hetman" bezw. „Grunwald", in entgegengesetzter Richtung „Faust" und der Schlepper „Kordecki" mit drei beladenen Kähnen bezw. „Belgja" und „Stanisław". * *

v **Der aus dem Gerichtsgefängnis** in Posen nach Thorn transportierte 45jährige Schlosser Jan Bielewicz nahm auf der Anklagebank des hiesigen Burggerichts Platz. Die Anklage lautete auf Betrug. Die Vorgeschichte ist folgende: Als im vergangenen Jahre infolge des Dollarsturzes massenweise die Umwechslung in die Landeswährung einsetzte, benutzte der wegen Betruges durch die Gerichte in Warschau und Krakau bereits viermal vorbestrafte Angeklagte diese Gelegenheit dazu, sich auf raffinierte Weise in den Besitz fremden Geldes zu setzen. Zu diesem Zwecke faßte er vor dem Gebäude der Bank Polski Posten und lauerte auf seine Opfer, auf die er durch bisher unermittelte Mittelsleute aufmerksam gemacht wurde. Der Betrüger „arbeitete" nun in der Weise, daß er sich zunächst nach dem Umrechnungskurs erkundigte und dann erklärte, daß die Bank viel zu wenig ausgezahlt habe, da der Kurs ein höherer sei. Mit Hilfe eines Notizblocks und Bleistiftes rechnete er sodann gleich den „zu wenig" erhaltenen Betrag aus und empfahl in dieser Angelegenheit beim Direktor der Bank vorstellig zu werden. Wie nicht anders zu erwarten, führte der Betrüger seine Opfer natürlich selbst zu dem „Herrn Direktor". Dieser zählte das Geld nach, tat es in einen Briefumschlag, auf dem er den nachzuzahlenden Betrag vermerkte, und schickte die Kunden hiermit zur Kasse. Erst hier stellte sich dann heraus, daß die Betreffenden, weil an Stelle des Geldes eine alte Zeitung in dem Briefumschlag sich befand, einem raffinierten Betrüger und Dieb ins Garn gegangen waren. Auf diese Weise erleichterte der Betrüger eine Otylja Lasser um 600 Złoty und eine zweite weibliche Person um 240 Złoty. — Die bei den geschädigten Frauen, die im Requisitionswege vernommen wurden, erkannten unter denen ihn vorgelegten Photographien diejenige Person heraus, die ihnen das Geld raubte. Weil der Angeklagte die ihm zur Last gelegten Taten ableugnete, beschloß das Gericht zwecks Konfrontierung die Vorladung der Geschädigten und vertagte aus diesem Grunde die Verhandlung. **

⧧ **Die Zahl der Festnahmen** am Donnerstag, dem „13.", betrug „7" (also zwei Unglückszahlen!). Sie betrafen eine Person wegen Verursachung eines Menschenauflaufs in der Breitestraße (ul. Szeroka), zwei Personen wegen Veranstaltung verbotenen Glücksspiels, eine Person wegen Betruges, zwei wegen Trunkenheit und Schlägerei und eine ansteckend kranke Frauensperson, die zwangsweise in das Spital zum Guten Hirten eingeliefert wurde. — Zur Anzeige kamen zwei kleine Eigentumsvergehen, zwei Betrügereien, eine Beleidigung des Marschalls Piłsudski und eine Schlägerei. * *

⧧ **Der Freitag-Wochenmarkt** fand bei herrlichstem Hochsommerwetter statt und war in allen Teilen überaus reich beschickt, auch sehr gut besucht. Es kosteten: Eier 1,00—1,30, Butter 0,90—1,30, Honig 1,30—1,60, junge Hühnchen pro Paar 1,50—2,50, Suppenhühner 2,00—3,50, Enten 1,50—3,50, Gänse 4,00—7,00, Tauben 0,50—0,80; Rehfüßchen, Reizker und Champignons pro Maß 0,05—0,15, Preißelbeeren pro Liter 0,45—0,60, Blaubeeren 0,30, Brombeeren 0,40; Weiß-, Rot- und Wirsingkohl pro Kopf 0,05—0,30, Blumenkohl pro Kopf 0,05—1,00, Kohlrabi pro Bund 0,10, Mohrrüben pro Kilo 0,15, rote Rüben, Tomaten, Kürbis und Zwiebeln pro Kilo desgl., Gurken pro Stück 0,05—0,30, pro Mandel 0,40—0,60, Spinat 0,15—0,25, Rhabarber pro Kilo 0,15, Salat pro Kopf 0,05—0,10 usw., Kartoffeln 0,03—0,05; Kochäpfel 0,05—0,25, Eßäpfel 0,20—0,35, Kochbirnen 0,10—0,20, Eßbirnen 0,20 bis 0,60, Pflaumen 0,15—0,35, Pfirsiche 0,60—0,70, Paradiesäpfel 0,25, Weintrauben 0,70—1,60, Nüsse 0,80—1,00, Bananen à 0,30—0,50, Zitronen à 0,10—0,15 Złoty usw. Das Angebot herrlicher Herbstblumen war riesengroß, die Preise sehr niedrig.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 14. September. Ungebetene Gäste statteten dem Laden des Kaufmanns Erdmann in Schönfließ einen Besuch ab und ließen dabei eine größere Menge Rauchwaren sowie Spirituosen mitgehen. — Bei dem Landwirt Duma versuchte ein Dieb mit einem Sack Getreide das Weite zu erreichen. Er hatte jedoch Pech und wurde ergriffen. — Dem Kaufmann Wierzbowski von hier wurde von unbekannten Tätern ca. ein Zentner Weintrauben aus seinem Garten gestohlen.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 13. September. Aus bisher unbekannten Gründen brach auf dem Anwesen des Landwirts Czarnik in Lopatken Feuer aus. Den Flammen fielen zwei Getreide- sowie ein Strohschober zum Opfer. Der entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 1500 Złoty und trifft Cz. um so härter, da er nicht versichert war.

Von der Polizei in Piwnitz festgenommen wurden W. Wachholc und H. Grapentyn, als sie sich auf die „Reise" nach einem kostenlosen Motor-Magneten begeben wollten. Des weiteren wurden wegen mehrerer Diebstähle so wie für den Besitz fremder Fahrräder M. Angowski und J. Bardziński in Haft genommen.

tz **Konitz** (Chojnice), 14. September. Das Schützenbataillon kam am Freitag früh um 8.15 Uhr vom Manöver zurück. Vizestarost Czerny, Bürgermeister Hanula, Direktor Lipski, Direktor Czarnowski und andere Herren hatten sich zur Begrüßung auf dem Bahnhof eingefunden. Bürgermeister Hanula überreichte darauf im Namen der Stadt dem Kommandanten einen von der Stadtkasse gestifteten Tambourstab. Der Kommandant Major Radoliński dankte in einer kurzen Ansprache und darauf zogen die Truppen mit klingendem Spiel durch die Stadt. Auf dem Marktplatz nahm der Bataillonskommandant mit den Spitzen der Behörden den Vorbeimarsch des blumengeschmückten Bataillons ab. Abends fanden in den Hotels Centralny, Polonia und im Unteroffizierkasino Tanzvergnügen statt.

n. **Neumark** (Nowemiasto), 15. September. Der 7 Jahre alte Sohn des Kriegsinvaliden Czajkowski von hier hatte eine Patrone gefunden und begann diese mit einem Stein zu bearbeiten. Plötzlich erfolgte eine Explosion und der Knabe wurde im Gesicht und an den Händen schwer verletzt. Im Krankenhaus wurden dem unglücklichen Knaben alle Finger der linken Hand amputiert. Auch hat er die Sehkraft des rechten Auges verloren.

Am vergangenen Sonnabend vergnügten sich mehrere Kinder auf dem Platze Jentkiewicz an der Drewenz. Unversehens fiel die siebenjährige Tochter Halina des Polizeikommandanten Skalski so unglücklich zur Erde, daß sie sich den rechten Arm brach.

Während des Getreidedreschens erlitt der Arbeiter Wilhelm Zalewski auf dem Gute Czachowski einen Unfall. Z., der auf der Rüstung stand, glitt plötzlich mit dem Fuße aus und fiel auf die Maschine. Hierbei geriet er mit dem rechten Fuß in das Getriebe, so daß dieser gebrochen wurde. Der Unglückliche wurde ins Kreiskrankenhaus eingeliefert.

p **Neustadt** (Wejherowo), 13. September. Im Hotel Prusiński hatten sich die Wiesenbesitzer des Brück'schen Bruchs, annähernd 300 Personen, unter Vorsitz des Gutsbesitzers Mahnke versammelt. Zu deutscher Zeit waren die Wiesenanteilbesitzer von der Regierung zu einer Genossenschaft vereinigt und mußten die Meliorationskosten aufbringen, nachdem die Regierung die Meliorationen hatte ausführen lassen. Während des Krieges mußten diese Arbeit unkundige russische Gefangene vollbringen, womit den Besitzern aber wenig gedient war, und sie weigerten sich, die zu ihrem Nachteil ausgeführten Arbeiten zu bezahlen. Eine gerichtlich herbeigeführte Entscheidung bürdete der Genossenschaft 112 000 Złoty Unkosten auf. Vor einigen Jahren kaufte die Wirtschaftsbank in Posen die Forderung von der Deutschen Regierung ab und verlangte die genannte Summe von der Genossenschaft. Der Seekreisstarost vermittelte daraufhin zwischen den Parteien mit dem Erfolg, daß die Bank ihre Forderung auf 40 000 Złoty herabsetzte u. z. unter der Bedingung, daß diese Summe bis 1. Januar 1937 in 5 Raten abgetragen werden sollte, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte. Die diesseitige Kreiskommunalkasse wird auf Antrag ein Darlehn, welches in 2½ Jahren mit 1 v. H. zu tilgen ist und zur Deckung der Unkosten verwendet wird, aufnehmen. Der Starost überraschte die Anwesenden durch die erfreuliche Mitteilung, daß durch seine Vermittlung zur Ausführung der dringendsten Arbeiten 2000 Złoty aus dem Meliorationsfond bewilligt worden sind.

a **Schwetz** (Swiecie), 15. September. Heute feiert der Lehrer Zadlowski in Przechowo mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Jubilare erfreuen sich noch guten Wohlseins.

Auf dem hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 1. bis 31. August 33 Anmeldungen registriert und zwar 12 Geburten (6 Mädchen, 3 Knaben, 3 uneheliche), 2 Eheschließungen 6 Todesfälle, darunter eine Frau von 92 Jahren.

Der letzte Wochenmarkt war sehr stark beliefert. Es wurde für Butter 1,20—1,40 pro Pfund verlangt, für Eier 1,00—1,10 pro Mandel, Kartoffeln wurden mit 2,00 Złoty pro Zentner angeboten.

f **Strasburg** (Brodnica), 14. September. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde in voriger Nacht in das Oskar Drawertsche Geschäft am Markt verübt. Den Dieben fiel eine große Menge wertvoller Waren in die Hände, so daß sich der Schaden auf zirka 2000 Złoty beläuft. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur; es wurden bereits mehrere Personen festgenommen.

x **Zempelburg** (Sępólno), 15. September. Auf dem letzten reichlich beschickten Wochenmarkt notierte man: Landbutter 1,00, Molkereibutter 1,30, Eier 1,00—1,10 die Mandel, Eßkartoffeln 1,50 der Zentner, Stoppelgänse 5,00, junge Hühnchen 0,75, Enten 3,00—4,00. Auf dem Schweinemarkt kostete das Paar Ferkel 8—10 Złoty.

Vor einigen Tagen wurde von einem unbekannten Diebe auf dem Gehöft des Händlers Leo Bratz ein Herrenfahrrad gestohlen, mit welchem der Dieb zu entkommen versuchte. Da der Diebstahl jedoch von der Nachbarschaft bemerkt worden war, verfolgte man mit Hilfe der Polizei den Spitzbuben, der seine Beute auf der Flucht in der Nähe eines Wäldchens liegen ließ und eiligst im Walde verschwand.

Der aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis s. Zt. ausgebrochene und von der Staatsanwaltschaft wegen mehrerer Verbrechen gesuchte Bruno Ossowitz aus Konitz wurde von den deutschen Behörden an Polen ausgeliefert und ins Gefängnis überführt.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 17. September.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 10.10: Deutsches Volkstum: Baltischer Adel und deutsche Hansa auf Vorposten. 10.50: Körperliche Erziehung. Sommer- und Herbstspiele in der Volksschule. 12.00: Konzert. 13.00: Alt-Berlin im Walzertakt (Schallpl.). 15.15: Von deutscher Frauenkunst. 15.40: Ständchen (Schallpl.). 16.00: Konzert. 17.30: Werkstunde für die Jugend. 17.50: Tag des deutschen Volkstums. 18.20: Kleine Kammermusik. 19.15: Die Donkosaken singen (Schallpl.). 19.35: Ein deutsches Mädel aus der Schwabenkolonie in Palästina erzählt.. 20.00: Kernspruch. Anschl.: Nachrichten. 20.15: **Stunde der Nation. „Die Wartburg".** 21.00: **W. A. Mozart.** 21.30: **Wir suchen und finden.** Szenen aus neuen dramatischen Werken. 22.00: Nachrichten. 22.35: Dr. A. Heyl: Olympiaschulung der starken Männer. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Konzert (Schallpl.). 06.25: **Konzert.** 08.00: Rhythmus und Melodie. 10.10—10.40: Schulfunk. 12.00: Konzert. 13.45: Unterhaltungskonzert. 15.10: Lieder von Fritz Jürgens. 15.40: Bücher der Bewegung. 16.00: Konzert. 18.10: Philo vom Walde. 19.00: **Bunte Stunde. 20.15: Stunde der Nation. „Die Wartburg".** 21.00: Lustiger Tanzabend. 22.45: Geistliche Abendmusik. 23.30—24.00: Orchestermusik (Schallplatten).

Königsberg-Danzig.

05.00: Konzert. 06.20: Konzert. 08.30—09.00: Frauengymnastik für Anfängerinnen. 09.05: Schulfunkstunde. 10.10: Schulfunk-Musikstunde. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.15: Bücherstunde. 15.30: Lust. Musizieren. 16.00: Konzert. 18.25: Jugendstunde. 19.00: Klaviermusik. 20.15: **Stunde der Nation. „Die Wartburg".** 21.00: Musik für zwei Oboen und Harfe. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.25: Konzert. 08.10: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.10: Schallplatten. 14.15: Schallplatten. 15.20: Schönes Deutschland! 16.00: Konzert. 17.00: Deutscher Geist — Deutscher Mensch. 17.20: Das auslandsdeutsche Lied. 18.00: Vom Bau der Reichsautobahnen. 18.20: Blasmusik. 19.15: Hausmusik für Flöte und Klavier. 20.15: **Stunde der Nation. „Die Wartburg".** Schicksal einer deutschen Feste. Funkbild. Szenenfolge von A. v. Czibulka. 21.00: **Russische Musik.** 23.00—24.00: Tanzmusik.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50—08.00: Reklame und Konzert. 12.10: Unterhaltungsmusik. 13.05—13.30: Berühmte Sopranstimmen (Schallpl.). 15.45: Tanzmusik. 17.35: Blasmusik (Schallpl.). 18.15: Kammermusik. 18.45: Vortrag mit Schallplatten für Kinder. 20.00: Leichte Musik. 21.00: Orchesterkonzert. 22.15: Tanzmusik.

Dienstag, den 18. September.

Deutschlandsender.

06.25: Konzert. 10.10: Aus deutscher Geschichte: Ferdinand von Schill. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 12.00: Konzert. 13.00: Aus romantischen Opern (Schallplatten). 15.15: Fürs Kind: Juchheissa — Juchhei, die Ernt' ist vorbei. Paula Walendy mit Kindern. 15.40: Erzieherfragen. 16.00: Konzert. 17.30: Jugendsportstunde. 17.45: Holzfaser in der „Bütte". Umschau in einer Papierfabrik. 18.10: **Klavierwerke von Scarlatti und Mozart.** 19.00: **Es war einmal ein Tagedieb.** 19.35: Hauptschriftleiter H. Treitschke: Politische Zeitungsschau. 20.00: Kernspruch. Anschl.: Kurznachrichten. 20.10: **Orgelkonzert.** 20.40: Der lachende Philosoph von Alt-Wien. Großer bunter Nestroy-Abend. 22.00: Nachrichten. 22.35: Die Schulung der Turner und Sportler in Weltanschauung und Volkstum. 23.00—24.00 Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Morgenlied, Spruch Anschl. Konzert (Schallpl.) 06.25: Blaskonzert. 08.00: Anno Dazumal (Schallpl.). 10.10—10.40: Schulfunk. 12.00: Konzert. 15.10: Violinmusik. 16.00: Konzert. 17.55: Schrammelkonzert. 19.00: Kate Lampe. 20.10: Konzert. 22.45: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

05.00: Schallplatten. 06.20: Konzert. 08.00: Morgenandacht. 09.00: Englischer Schulfunk. 11.05: Zwischen Land und Stadt. 11.30: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.15: Bücherstunde. 15.40: Konzert. 17.00: Lautengesang und Zithermusik. 17.50: Stunde der Arbeit. 18.25: Stimmklang und Charakter. 19.00: Bläserkammermusik. 19.30: Jugendstunde. 20.40: Der lachende Philosoph von Alt-Wien. 22.30:—24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Leipzig.

06.25: Konzert. 08.20: Schallplatten. 10.10—10.50: Schulfunk. 12.00: Unterhaltungskonzert 14.45: Für die Jugend. 15.00: Konzertstunde. 16.00: Konzert. 17.20: Orgelkonzert aus der Stadtkirche. 18.15: Feierabend. 19.15: **Quellen neuer Lyrik. Hellmut von Cube.** 20.10: „Schicksale auf Schienen". 20.40: Der lachende Philosoph von Alt-Wien. 22.30—00.30: Lebende österreichische Komponisten.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.05—08.00: Reklame und Konzert. 12.10: Salonmusik. 13.05—13.30: Salonmusik. 15.45: Unterhaltungskonzert. 17.00: Klaviervorträge. 17.35: Gesangsvorträge. 18.15: Aus Opern von Wagner (Schallpl.). 19.00: Unterhaltungsmusik. 20.00: **„Das Land des Lächelns"**, Operette von Lehár. 22.15: Reklame und Konzert. 22.30: Solistenkonzert. 23.05: Tanzmusik.

Mittwoch, den 19. September.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 10.10: Deutsche Volksmusik. 12.00: Konzert. 13.00: Klingende Neuerscheinungen (Schallpl.). 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: Hochzeitsmusik (Schallpl.). 16.00: Konzert. 17.30: Ein Jahrtausend Doktor Eisenbart. 18.20: Kammermusik vor 150 Jahren. 20.10: **Unsere Saar** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.30: Militärkonzert. 22.00: Nachrichten. 22.30: Blick in die Leichtathletik der Welt. 23.00—24.00: Volksmusik.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Morgenlied. Anschl.: Konzert (Schallpl.). 06.25: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Konzert. 14.50: Vortrag. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 19.00: Fröhliche Abendmusik. 20.35: Stunde der jungen Nation. Dorf, Burg und Stadt. 21.00: Stunde des Soldaten. Vom Humor des deutschen Frontsoldaten. 22.50—24.00: Unterhaltungsmusik.

Königsberg-Danzig.

06.20: Konzert. 08.00: Morgenandacht. 09.05: Schulfunkstunde. 12.00: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 18.25: Königsberg: Neue Flötenmusik. 18.25: Danzig: Melodramatische Stunde. 19.30: Weltliche deutsche Orgelmusik. 20.35: **Stunde der jungen Nation. Dorf, Burg und Stadt.** 21.00: Georg Vollerthun-Stunde. 23.00—00.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.25: Konzert. 08.20—09.00: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.10: Konzert. 14.50: Vortrag. 15.20: Deutscher Geist — Deutscher Mensch. 16.00: Für die Jugend. 17.10: Das Dresdner Harfen-Quartett spielt. 18.15: Unterhaltungskonzert. 19.20: Fred Rüffer spielt Baß-, Diskant- und Quintzither. 20.35: **Stunde der jungen Nation. Dorf, Burg und Stadt.** 21.00: Auf Höfen und Gassen. 23.00—00.30: Tanzmusik.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50: Konzert. 13.05: Schallplatten. 18.15: Sinfon. Musik. 19.30: Leichte Musik. 20.00: Konzert. 21.00: Klavierwerke. 22.00: Konzert. 22.25: Tanzmusik.

Donnerstag, den 20. September.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 09.00: Berufs- und Fachschulfunk: Das Geld in der Wirtschaft (I). Aus der Geschichte des Geldes 09.40: Hauswirtsch. Lehrgang. 10.10: Deutsche Sprache und Dichtung: Künder unserer Zeit. 10.50: Körperliche Erziehung. 11.30: Stunde der Scholle. 12.00: Konzert. 13.00: Robert Gaden spielt, Walther Ludwig singt (Schallplatten). 15.15: Funkkasperl: Die Wundermaschine. Ein Kasperlespiel von Johanna Wolski. 15.40: Bücherstunde. 16.00: Konzert. 17.30: Für die Frau: Was liest die arbeitende Frau? 17.50: Im Zeichen des Papieres. Ein Kapitel „Rohstoff und Bedarf". 18.10: **Von der Stehbierhalle zum Tanzlokal** (Schallplatten). 19.00: **Friedrichs Vermächtnis** (II). **Friedrich und das Deutsche.** Hörfolge von Willy Grunwald und Frank Leberecht. 20.00: Kernspruch. Anschl.: Kurznachrichten. 20.15: **Hans Pfitzner dirigiert die Berliner Philharmoniker.** 20.55—21.20: Film bei der Arbeit. 22.00: Nachrichten aus dem kulturellen Leben. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Morgenlied, Spruch. Anschl.: **Konzert** (Schallplatten). 06.25: Konzert. 08.00: **Konzert- und Charakterstücke** (Schallplatten). 10.10—10.40: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Konzert. 15.10: Leben mit Blumen und Bäumen. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 17.35: Für die Frau. 17.55: **Hans Schwartz spricht eigene Dichtungen.** 18.25: Kennst du deine Ahnen? 19.00: Tanzmusik. 20.10: **Peter Hille,** ein vergessener Dichter und Vagant. Hörfolge von Carl-Ludwig Loehe. 21.00: Öffentliche Volkstanzstunde. 22.45—01.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

05.00: Konzert. 06.20: Konzert. 09.05: Schulfunk. 09.50: Turnen. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.15: Bücherschau. 16.00: Konzert. 17.20: Klaviermusik. 19.00: Schallplatten. 19.30: Jugendstunde. 20.10: Abendkonzert. 21.15: Vom Werden unserer Nationalhymnen. 22.30: Zwischenspiel. 22.45—24.00: Tanzmusik.

Leipzig.

06.25: Konzert. 08.20—09.00: Schallplatten. 10.10—10.50: Schulfunk. 12.00: Konzert. 13.10: Was Ihr wollt. 14.15—14.45: Das Elly-Ney-Trio spielt (Schallplatten). 15.20: Für die Jugend. 16.00: Konzert. 17.20: Duette für Sopran und Bariton. 18.20: Paul Lincke-Stunde. 20.10: Bunte Musik. 21.00: Verbotene Früchte. 22.50—24.00: Sonaten für Violine und Klavier.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50—08.00: Reklame und Konzert. 12.10: Dialoge mit Musik für Kinder. 12.30: Salonmusik. 13.10—13.45: Schallplatten. 15.45: Tänze und Lieder. Orch. Großman. Solist: Faliszewski, Tenor. 17.00: „Ludwig XI.", Hörspiel von Delavogne. 18.15: Klaviervorträge. 19.00: Liedervorträge. Helene Dal. 19.30: Opernarien. 20.00: Leichte Musik. Dir.: Nawrot. Solist: Wyrwicz, heitere Rezitationen. 21.00: Orchesterkonzert. 22.15: Tanzmusik.

Freitag, den 21. September.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 09.00: Volksliedsingen. 10.10: Von deutscher Arbeit. 12.00: Konzert. 13.00: Bunter Tanzreigen (Schallplatten). 15.15: Heinrich Schlusnus singt Schubert-Lieder (Schallplatten). 15.45: Für die Frau. 16.00: Konzert. 18.10: Aus deutschen Opern. 18.35: Perlen deutscher Volkslieder. 19.20: Deutsche Landschaftsbilder: Der Fläming. 20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetter. Kurznachrichten. 20.15: **Stunde der Nation. Thomas Stoltzer.** 20.45: Sieben unter einem Hut. Fröhliches Jungenabenteuer von Horst Biernath. 22.00: Nachrichten. 23.00 bis 24.00: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Morgenlied, Spruch. Anschl.: **Konzert** (Schallplatten). 06.25: Konzert. 08.00: Oper und Lied (Schallplatten). 08.40: Frauengymnastik. 10.10—10.40: Schulfunk. 15.10: Liederstunde. 16.00: Konzert. 18.00: Jugendfunk. 19.00: Bücher, Schwarten und Folianten. 20.15: **Stunde der Nation. Thomas Stoltzer, ein schlesischer Komponist.** 20.45: Völkische Bollwerke in Schlesien. 21.15: Hallo, kleines Fräulein, falsch verbunden. 22.45: Orgelkonzert. 23.30: Schallplatten.

Königsberg-Danzig.

05.00: Konzert. 06.20: Konzert. 09.00: Englischer Schulfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 16.00: Konzert. 17.30: Zwischen Land und Stadt. 18.25: Unterhaltungsmusik (Schallplatten). 18.45: Jugendstunde. 19.15: Bunter Herbst. 20.15: **Stunde der Nation. Thomas Stoltzer.** 20.45: Die alte Ährenleserin. Erzählung von Sabine von Engel. 21.00: Abendkonzert. 22.30—24.00: Nachtmusik.

Leipzig.

06.25: Konzert. 08.20: Schallplatten. 09.00: Volksliedersingen. 12.00: Konzert. 13.10: Das Hallische Kammerorchester spielt. 14.45: Für die Frau. 16.00: Konzert. 16.50: Wir bringen das Brot. 17.20: Klaviermusik. 18.20: Zur Unterhaltung. 20.15: **Stunde der Nation. Thomas Stoltzer.** 20.45: Dresdner Barock. Eine Hörfolge mit Musik von Herbert Roth. 21.20: **Orchesterkonzert „Dresdner Komponisten".**

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50—08.00: Reklame und Konzert. 12.10: Schallplatten. 13.05—13.30: Spanische Lieder. 15.45: Tanzmusik. 17.15: Klaviervorträge. 18.15: Alte italienische Arien und Lieder. A. Szlemińska. 19.00: Schallplatten. 20.15: **Sinfoniekonzert.** 22.40: Reklame und Konzert. 23.05: Tanzmusik.

Sonnabend, den 22. September.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 10.10: Kinderfunkspiele. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Bengt Berg: Die Liebesgeschichte einer Wildgans. 11.45: Die Wissenschaft meldet. 12.00: Konzert. 12.55: Wochenendunterhaltung (Schallplatten). 15.15: Kinderbastelstunde. 16.00: Konzert. 19.00: Funkbrettl. 19.30: Zur Feuerschutzwoche: „Brand". Hörspiel von Bill Behm. 20.30: **Von der Wolga bis zum Ebro.** Tänze europäischer Völker. 22.00: Nachrichten. 23.00—00.55: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Konzert. 06.25: **Konzert.** 12.00: Konzert. 15.10: Schriften an die Nation. 15.30: Arthur Schopenhauer. 16.00: Konzert. 18.20: Liederstunde. 20.10: Großer bunter Abend. 22.45—01.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

05.00: Schallplatten. 06.20: **Konzert.** 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.15: **Kinderfunk.** 16.00: Konzert. 18.25: Kammermusik. 19.05: Feueralarm. 19.30: Königsberg: Vesper-Musik. 19.30: Danzig: Geistliche Musik moderner Meister. 20.10: Kameradschaftsstunde. 21.10: Heiteres Wochenende. 22.30: Zwischenspiel auf Schallplatten. 22.50—00.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.25: Konzert. 08.20—09.00: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.10: Aus neuen Tonfilmen (Schallplatten). 15.30: Aus der Arbeit der HJ. 16.00: Konzert. 17.30: Mimikry. 18.20: Fröhliches Wochenende. 20.15: „Die Landstreicher", Operette von Ziehrer. 22.50—01.00: Tanzmusik.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50—08.00: Reklame und Konzert. 12.10: Tänze aus verschiedenen Ländern. 13.05—13.30: Operetten-Potpourris (Schallplatten). 15.45: Neue Schallplatten. 17.00: Kammermusik. 18.15: Klaviervorträge. 19.00: Unterhaltungsmusik. 20.00: Leichte Musik. 21.00: Orchesterkonzert. 22.00: Reklame, Konzert. 22.15: Tanzmusik. 23.05: „Russischer Humor". 24.00: **Tanzmusik.**

So lebte unsere Ahnenmutter!

Von Christian Urhammer.

Die Frühgermanen waren herbe und realistische Menschen. Es herrschte der Männerstaat. Es stimmt daher nicht, wenn Frauenrechtlerinnen behaupten, die Ehe der alten Germanen sei eine auf Gleichberechtigung aufgebaute Schaffens- und Kampfgemeinschaft gewesen. Frauen konnten weder Richter, Priester, noch Heerführerinnen werden. Das Zeitalter der alten Deutschen war ein absolut männliches. Grundsatz unserer Väter war, daß nur derjenige ein selbständiges und vollberechtigtes Glied des Volkes sein konnte, der alle männlichen Pflichten zu erfüllen vermochte. Damit war die Unselbständigkeit der Frau ausgesprochen und zugleich war bestimmt, daß sie keinen Landbesitz haben durfte, weil auf ihm öffentliche Rechten und Pflichten ruhten. Der Germane war vater- und männerrechtlich organisiert. Es erbte der „Mannesstamm", genau so wie es das neue Erbhofrecht im Reich bestimmt. Die Frau war indes nicht rechtlos wie bei den ebenfalls männlich organisierten Juden und Orientalen, sondern sie hatte einen Vormund, durch den sie ihr Recht behaupten konnte.

Das immer wiederkehrende Schlagwort von Frau Mathilde Ludendorff (das sich sehr oft gegen den Männerstaat des Nationalsozialismus richtet) von der „jüdischen Entmündigung" der deutschen Frau durch die „christliche" Religion stimmt also nicht ganz. Man kann nicht entmündigen, was zuvor garnicht mündig war. Und somit war dieser Zustand damals ganz und gar naturbedingt, er war sogar demokratisch. Immer entsprach es germanischer Sittlichkeit, das Recht an die Leistung zu binden. Und hier ist die Grundlage der echten Demokratie, die mit der verlogenen westlerisch-liberalen nichts gemein hat; denn diese verleiht das gleiche Recht dem Ungleichartigen, bevorrechtigt also denjenigen, der nicht auch den Pflichtteil übernehmen kann. Hat also nicht jene Kriegsgeneration, in deren Hände heute zurecht die Macht des Staates liegt, wieder einmal nach alter Sitte Germanenrecht geübt, wenn sie den so verfemten „Männer"staat gründete? Es war das Not- und Artgesetz unserer Zeit. Nur wer Blut und Leben einsetzt für sein Vaterland, ist berechtigt, es zu regieren. Dagegen soll unsere Zeit immer noch kultiviert bleiben, Frontkämpfer und Beschützer bleibt der Mann!

Im alten Germanien war das Verhältnis zwischen Mann und Frau durchaus nüchtern. Der Vormund hatte das unumschränkte Verfügungsrecht über die Hand des Weibes. Er schloß die Ehe. Das Mündel hatte weder Neigung, noch Einwilligung zu erklären. Die erste und notwendigste gesetzliche Leistung für die Eheschließung war der Brautkauf. Er bedeutete die Ablösung der Braut von der angeborenen Mundschaft und ihr rechtmäßiger Übertritt in das Geschlecht und in den Besitz des Bräutigams. Diesem Urbrauch liegt die heutige Namensübernahme noch zugrunde. In den ältesten Zeiten war damit die Braut regelrecht verkauft; in der historischen Zeit war der Mundschatz nur ein Zeichen der Übernahme der Vormundschaft und des Vermögens. Und so war es bei allen nordischen Kulturvölkern, aber auch bei den orientalischen. Ich erinnere nur an den chinesischen „Clan" und an die Rechte der „Clanführers" — Familienältesten —, der völlig Herr der ganzen Familie ist.

Sinnbild der auf den Ehemann übergehenden Mundgewalt war das Schwert, das dem Bräutigam bei der Trauung von dem bisherigen Vormund feierlich überreicht wurde. Hiermit sollte er seine Ehefrau beschützen — aber auch richten. Der Mann hatte das Recht der straflosen Tötung der Frau im Falle des Ehebruchs. Dem wehrhaften Germanen aber war seine Schutzpflicht ebenso heilig wie sein Herrenrecht. Das eine wurde von dem anderen nicht getrennt wie es später eine dekadente Herrenschicht getan hat. Nach den alten Volksrechten der Germanen ist die Beschützung der Frauen eine Ehrenpflicht des bewaffneten Mannes. In der späteren Zeit hat sich aus dieser fairen Handlung altgermanischen Manntums das Kavaliertum entwickelt.



Die Härte des Rechtes wurde vielfach durch die Macht der Sitte gemildert und allmählich geschliffen. Noch im 13. Jahrhundert wird das Mundium (Recht der persönlichen Herrschaft über Freie) im Sachsenspiegel, diesem ehrwürdigen Denkmal des heute wieder zu Ehren kommenden deutschen Rechts, sanktioniert. In Dänemark konnte noch um dieselbe Zeit ein Gesetz herauskommen, nach dem der Mann volles Hals- und Handrecht über seine Frau besaß. Auch im Saga-Schrifttum begegnen wir Fällen von Frauenverschenkung, Frauenverkauf und Frauenvererbung.

Der nordische Mensch ist herb, wenig sentimental; er ist nüchtern und teils rauh gestimmt, er ist wirklichkeitsnah, mit einem Wort: realistisch! Die südliche Weichheit und gefühlsmäßige Betonung des Verhältnisses zur Frau ist ihm im großen und ganzen fremd. Er sieht die Dinge — auch die Frau — mit dem Verstand. So ist die rechtlich soziale Stellung der Frau unserer Väter eine andere, als die unserer Frauen, aber keine schlechtere. Der nordische Mann ist nicht voll weibischer Angst vor einer eventuellen Untreue der Gattin, wie der heißfühlende, aber ebenso tyrannische und grausame Südländer, der seiner Frau noch heute die Freiheit raubt (auf Sizilien schließt der Ehemann, wenn er fortgeht, noch heute seine Frau ein); er rechnet mit der Wirklichkeit und gibt seiner Frau natürliche Rechte, die ihr Gelegenheit geben, eine weibliche Selbständigkeit zu entfalten. Er ist nicht im Bann der Frau! (Das soll aber auch bei den alten Germanen vorgekommen sein! D. R.).

Die deutsche Ahnenmutter lebte am Anfang einer Kultur. Sie hatte primitiv-realistische Daseinsverhältnisse zu durchkosten. Die Germanen handelten biologisch; ihr Sinn war auf die Erhaltung der Art gerichtet. Das ist die heroische und schroffe Welt unserer Ahnen und unserer — Ahnenmutter. Diese Welt wollen wir jedoch nicht reproduzieren. Sie soll uns nur Grundstein sein für ein Künftiges. So soll die Volksgewalt wieder vom Manne ausgehen. Die deutsche Mutter als Trägerin der Erbwerte der Rasse, nicht die Emanzipierte, wird dem deutschen Manne gern folgen und vertrauen. Der Mann erziehe künftig das Volk — die Frau erziehe die Kinder! — So werden Volksvergangenheit und Zukunft sich die Hand reichen.

Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland.

Die drei Beiräte des Deutschen Auslandsinstitutes veranstalteten am Mittwoch eine gemeinsame Sitzung, an der auch Reichsaußenminister Freiherr von Neurath teilnahm. Einleitend gab Staatsrat Dr. Freiherr von Freytag-Loringhoven eine Erklärung ab über den Stiftungsakt eines „Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland". Er führte u. a. aus: Es ist die Ehrenpflicht des ganzen Reichsvolkes, jedes Deutschen, jeder völkischen Körperschaft, an der Errichtung dieses Werkes mit zu helfen. Wirtschaftswissenschaftlicher und Kulturrat des DAI stellen in ihrer Vollsitzung vom 13. Sptember 1934 folgende Satzung auf:

Die Stiftung „Ehrenmal der deutschen Leistung im Auslande" bietet dem DAI in Stuttgart die Mittel, um die kulturellen, wirtschaftlichen, technischen und organisatorischen Leistungen des deutschen Volkstums im Auslande zu würdiger und umfassender Darstellung zu bringen. Die Stiftung wird verwaltet von einem Ausschuß, der aus dem Vorsitzenden des DAI und dem Vorsitzenden des wirtschaftswissenschaftlichen und Kulturrates besteht.

Zweite Kirschblüte.

Gerade berichtet mir mein Töchterchen, daß im Garten der Mohn sich zur zweiten Blüte anschickt, da lese ich in der Bremer „Weser-Zeitung" folgende merkwürdige Chronik:

Der abnorme Sommer 1934 hat in Nordhannover auch eine abnorme Vegetation gezeitigt. Die alten Landleute schütteln den Kopf, denn soviel Wunder in der Natur sind in den letzten 50 Jahren zusammen nicht beobachtet worden wie in diesem einzigartigen Jahre 1934. Zu den zwei Frühkartoffelernten kommt jetzt noch die zweite Bohnenernte, denn viele Gartenbesitzer haben nach der Dürre flugs noch einmal Bohnen gelegt und erfreuen sich jetzt einer schönen Ernte. Auch Erbsen haben wieder Blüten und Früchte angesetzt. In vielen Hunderten von Fällen blühen auch Kirsch-, Birnen- und Apfelbäume zum zweiten Male in diesem Jahre. Man kann im alten Lande Kirschbäume sehen, die Anfang August zum zweiten Male blühten und die jetzt halbreife zweite Frucht tragen. Noch zwei warme Wochen mit nicht zu kalten Nächten und es wird noch einmal reife Kirschen geben. In den Wäldern haben die Blaubeeren in großer Menge nachgeblüht und man kann heute vielfach reife Blaubeeren an den Sträuchern finden. In den Heidegebieten ist die alte Heide am Verblühen, dazwischen ist aber eine zweite diesjährige Heide herangewachsen, die sich anschickt, uns eine zweite Auflage der Heideblüte zu bringen.

Eine weitere Abnormität sind die riesenhaften Mengen von Champignons, die auf den Weiden zu finden sind. Die Brombeeren haben sich auch noch einmal besonnen und Hunderttausende von neuen Blüten angesetzt, die bei günstigem Wetter auch noch reif werden können. Dabei hat die erste Brombeerernte die gegenwärtig noch nicht einmal abgeschlossen ist, Brombeeren in Hülle und Fülle gebracht.

Auch in der Tierwelt kann man zahlreiche außergewöhnliche Erscheinungen beobachten. Die Schwalben haben fast durchweg eine zweite Brut großgezogen, die eben flügge geworden ist. Auf den Feldern trifft man gegenwärtig auf zahlreiche Junghasen, die bis zum Aufgehen der Hasenjagd kaum noch bis zur erforderlichen Größe herangewachsen sein dürften. Dem Geschlecht der Frösche hat die Trockenheit des diesjährigen Sommers andererseits einen bösen Strich durch die Rechnung gemacht. Die Gräben hatten zu Beginn des Sommers keinen Tropfen Wasser, so daß der Froschlaich vertrocknete. Wo an den Flußläufen und an den Moorseen Kaulquappen auskamen, wurden sie von den Störchen und anderen natürlichen Feinden derart dezimiert, daß kaum eine das Froschalter erreicht hat. Frösche gibt es daher so gut wie gar nicht in diesem Jahre. Die Feldmäuse, die im Vorjahre zu Millionen auftraten und auf den Feldern ungeheuren Schaden anrichteten, haben die Trockenheit in diesem Jahre auch nicht gut vertragen können, denn es gibt in diesem Jahre nicht sonderlich viel Feldmäuse.



Alles für den Kaffeetisch liefert
GREY
6280 **stets gut und frisch.**

Klavierstimmungen Reparaturen sachgemäß billig. 1953 **Wicherek,** Grodzka 8.

Hauptgewinne der 30. Polnischen Staatslotterie

IV. Klasse (ohne Gewähr).

8. Tag vormittags.

10 000 zł Nr. 76265.
5000 zł Nr. 61260 83142.
2000 zł Nr. 28175 31875 35477 60656 83441 90560 97675 109098 111297 130661 133319 145737 165017.
1000 zł Nr. 8594 9551 19243 20900 24687 29699 32752 44983 49814 55231 66603 76793 77943 80188 82062 82559 83242 92267 108364 112502 113984 118123 120660 120978 125375 127584 133761 133851 146171 146510 149969 153014 153096 154021 156144 156439 169151.

8. Tag nachmittags.

15 000 zł Nr. 31260 57442 105154.
10 000 zł Nr. 34203 47972.
5000 zł Nr. 31849 95911 154863 164025.
2000 zł Nr. 11537 20897 31881 63183 71757 75158 82351 84035 101236 112082 115140 118213 230820 132860 138191 145159 152179 158238 162749.
1000 zł Nr. 393 1713 2157 14342 27296 35804 40203 43723 58350 60704 63747 64720 68691 68711 74436 80715 81110 81201 87612 88210 88479 92054 99355 113242 115030 117279 125785 130474 133860 136267 140941 160406 163132 164065 169834.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur „Uśmiech Fortuny" Bydgoszcz, Pomorska 1 oder Toruń, Zeglarska 31, feststellen.

Heirat

Blondine, 6346 Waise, 16000 Reichsmk., 30, ev., wünscht glückl. Heirat. **Stabrey, Berlin,** Stolpische Str.

Landwirt 30 Jahre alt, evangl., 30 000 zł Vermög., sucht **Damenbekanntschaft zwecks Einheirat in Landwirtsch.** v. 250 Mg. aufwärts. Off. unt. **A. 3118** an die Gst. d. Zt.

Marineingen., Gutspächter auf 1200 Mrg., kath., wünscht eine lust., sportliebende Dame als **Lebensgefährtin** kennen zu lernen. Off. unter **O. 6424** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Neigungsehe wünscht Deutscher, 35 Jahre, evangl., mit eigen. Geschäftsgrundstück. Damen bis zu 35 Jahren, wirtschaftlich erzogen, etwas Barvermögen u. Aussteuer besitzend, werden gebeten, ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter Klarlegung der Verhältnisse, sowie Angabe der Geburtsdaten und Personalbeschreibung an 6182 **W. Kattein jr., Züllichau** (Deutschl.) zu senden.

Fräulein evgl., 30 J. alt, nette Erscheing., Vermög. 7 000 zł **sucht Lebensgefährt.** Förster, Gärtn., Molkereiverwalter werd. bevorzugt. Off. u. **B. 6327** an die Gst. d. Zt

Polizeibeamter, 6347 27, ev., wünscht glückl. Heirat. **Stabrey, Berlin,** Stolpische Str.

Geldmarkt

120 000 Złoty als erste Hypothek auf 2000 Morg. großes Gut in hoh. Kultur, gesucht, auch in kleineren Beträg. zu gleich. Rechten. Off. unter **E. 6359** an die Geschäftsst. d. Ztg.

15 000 Złoty zur Ablösung v. I. Hyp. auf groß. städt. Fabrikgrundstück u. Wohnhaus gesucht. Off. erb. unt. **L. 6408** a. d. G. d. Zt.

Offene Stellen

Suche von sofort evgl. **led. Beamten** Poln. Sprache in Wort und Schrift erforderlich. Lebenslauf mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. sind einzusenden. Daselbst wird tüchtige **Jungwirtin** mit guten Kochkenntnissen gesucht. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. sind zu senden an **Laute, Tytlewo,** p. Kornatowo. 6351

Ein jg. Chauffeur, der sämtliche Arbeiten mit übernimmt, sofort gesucht. Off. u. **M. 6413** an die Geschst. d. Ztg.

Gesucht v. sof. ein evgl. **Schmiedemeister** firm in landwirtschaftl. **Maschinen-Reparatur,** mit Gehilfen u. eigenem Handwerkszeug. 6375 **Dom. Kotomierz** pow. Bydgoszcz.

Schmiedegesellen sucht 6419 **Schmiedemeist. Schwarz** Nowe (Pomorze).

Einen Schlosser-Mechanikergehilfen u. Lehrling stellt sof. ein **J. Dobberstein, Swiecie n. W.,** ul. Dworcowa 33. 5332

Tüchtige **Tischler-Gesellen** auf erstklassige Möbel stellt ein 6427 **H. Kuhnert, Mrocza** Tel. 42

Unverheirateter 6231 **Diener** m. erstklassig. Zeugniss., beider Landessprachen mächt., z. 1. Oktober ges. **Baronin v. Schlichting, Wierzbiczany,** pt. Gniewkowo.

Arbeitsbursche unter 16 Jahren, wird eingestellt **Gdańska 138.** 6406

Suche ab 1. 10. **für zwei Kinder,** 1. u. 3. Schuljahr, eine 6383 **Hauslehrerin** evtl. Abiturientin, die bereits die Unterrichtserlaubnis für das lfd. Schuljahr besitzt. Off. mit Gehaltsanspr. erbittet **Müller, Mąkowarsko,** pow. Bydgoszcz.

Suche ab sofort 6423 **Hauslehrerin** mit Unterrichtserlaubnis f. 11jähr. Knaben. Polnische Sprache Bedingung. Unterrichtsanschluß a. Gymnasiallehrplan. Schriftliche Bewerbung m. äußersten Gehaltsansprüchen an **Frau M. Kowall, Więcbork,** Rynek Drog.

Ehrl. Fräulein mit guten Umgangsformen, das schon in einer Konditorei tätig war, der poln. Sprache mächt., von sof. gesucht. **Konditorei Dorsch, Toruń.** 6332

Suche sofort für meine **größere Fleischerei** eine **tüchtige Verkäuferin** die im Aufschnitt schneiden u. Fleischbedienen firm ist. 6384 Firma **Otto Nehring, Chojnice.**

Fräulein f. Kolonialwarengesch. sofort **gesucht.** Zu erfragen i. d. Geschst. d. Bl. 6376

Jüngere Wirtin perfekt in fein. Küche, Schlachten, Geflügel, Bäckerei, zum 1. Oktbr. oder später in gute Dauerstelle f. größeren Landhaushalt gesucht. Nur solche, die beste, langj. Zeugn. haben, werden berücksichtigt. Angebote mit Lohnforderung. u. Zeugnisabschriften u. **J. 6379** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wegen Verheiratung der jetzigen suche zum 1. 10. oder später eine tüchtige, evgl., ältere **Wirtin.** Meldung m. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Lebenslauf an **Fr. G. Weissermel. Kruszyny** poczta i. pow. Brodnica, Pom. 6382

Haustochter für Niederungswirtschaft sucht von sofort **A. Worm, Mątawy,** poczta Nowe. 6357

Fleißiges, gutempfohl. **Hausmädchen** kann sich meld. **Bydg.,** Chrobrego 28, W. 4. 3145

Aelteres Mädchen mit Kochkenntn., deutsch- u. polnischsprech. von sof. ges. Vorstellg. 2 u. 3 Uhr. **Mickiewicza 3,** W. 6. 6416

Suche vom 1. 10. evtl. später evangl., saub., flinkes, selbständiges **Mädchen** für alles m. Kochkenntnissen. Angebote unter **K. 6402** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Ordentliches, fleißiges **Mädchen** vom Lande, das Plätten gelernt hat per sogleich als 6340 **Stubenmädchen** **ges.** Lohnford., Zeugnisse und Näheres erb. **Gut Kuchnia** poczta Walichnowy powiat Tczew. **Ziehm.**

Suche von sof. evang., **älteres, tüchtiges Alleinmädchen** mit allen Hausarbeiten vertraut, für größeren Haushalt nach **Hel,** pow. Morskie. Angeb. unter **W. 6341** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Kinderlieb. Mädchen für alle Arbeiten gesucht zum 1. Oktob. 3140 **Frau Ruth Heymann, Gut Skrzeszewo,** p. Przyjaźń, p. Kartuzy.

Mädchen mit guten Zeugn. ges. Gehalt 15.– zł. **Okole,** Kraszewskiego 10. 3114

Aufwärterin für die Vormittagsstund. gesucht. 3121 **20. stycznia 16, 2.**

Stellengesuche

Einfach., evangelischer **Landwirtssohn** vertraut mit **Speicherwirtschaft und Buchführung,** sucht vom 1. 10. Dauerstellg. auf größ. deutschen Gute. Gute Zeugnisse steh. z. Seite. Angebote unt. **C. 6342** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Jung. evgl. Förster led., m. gut. Zeugn. und Empf., **sucht Stell.,** evtl. auch als **Jagd-, Feld- u. Forstschutzbeamter.** Off. unter **B. 6428** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche für meinen 6229 **Eleven** der am 1. 10. 1934 seine Lehrzeit beendet u. den ich best. empfehl. kann, Stellung als **Beamter. Wellmann, Lemańsktwo,** p. Swiecie nad Osą, pow. Grudziądz.

Landwirtssohn, der die landwirtschaftl. Schule beendet hat, **sucht** bei kl. **Vergüt.** Stellung als **Eleve.** Offerten unter **W. 6200** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Maschinenschlosser Holzbranche, jahrelang als Werkführer in Holzbearbeitungsfabriken tätig gewesen. Mit der Montage, Reparaturen Instandsetzung sämtl. Holzbearbeitungsmaschin., Holzausnutzung vertr., sucht bei mäßig. Gehalt pass. Stellung. Gefl. Off. unt. **R. 6422** an die Exp. dies. Zeitung.

Alter erfahrener Brennereiverwalter m. Brennerl. s. Stellg. f. **n. Kamp. Angeb.** unt. **R. 3094** an d. Gst. d. Ztg.

Gärtner 39 Jahre alt, katholisch, **23 Jahre im Fach,** gut bewandert in sämtlichen Zweigen der Gärtnerei, sowie Parkpflege u. Bienenzucht, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. 10. oder später Dauerstellung in größerer Gärtnerei m. Handelsbetrieb. **Napierała, Michorzewo,** powiat Nowy-Tomyśl. 6343

Suche von sofort oder später Stellung als **Gutssekretärin** auf größerem Gute. Bin firm in landwirtschaftl. Buchführungen, Lohnberechnungen, Gutsvorsteherfachen, Korrespondenz, Sozialversicherungen, Steuerangelegenheiten und allen Büroarbeiten. Beherrsche beide Landessprachen in Wort u. Schrift, besitze langjährige gute Zeugnisse. Gefl. Off. u. **P. 6175** an die Geschst. d. Deutschen Rundschau erbeten.

22jähr. ev. Deutsche in ungekünd. Stell. 3½ J. in groß. landw. Buchführungsbetrieb tätig, mit allen Arb. sehr gut vertraut, sucht entspr. Stellung als **Gutssekretärin.** Angeb. unt. **J. 6158** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Förstertochter, evangl., sucht Stellung als **Haustochter.** Etwas Kochkenntnisse vorhanden. Offert. unt. **L. 6297** an d. Geschäftsst. dies. Zeitung erbeten.

Aelteres Mädchen (Wirtin) sucht Stellung ab 15. 10. od. 1. 11. 1934 in frauenlosem Haushalt. Off. unt. **J. 6291** an die Geschst. d. Ztg.

Fräulein 18 J. alt, evangelisch, Abs. d. 6. Gymn.-Klasse, **sucht passenden Wirkungskreis. Hildegard Dreger, Solec Kuj.,** pow. Bydg.

Junge, gebild. alleinsteh. evangel. Witwe, deutsch u. poln. sprech., **sucht Stellung** im besser. Haush., bei alleinst. Herrn oder als Pflegerin. Auch mit Büroarbeit vertraut. Gefl. Off. unt. **R. 3098** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Besseres Mädel, ev. sucht Stellung v. 1. 10. oder spät. unt. Leitung der Hausfrau, wo sie die bess. Küche erlernen kann. Am liebsten im Kreise Graudenz. Taschengeld erwünscht. Gefl. Off. unt. **M. 6300** an die Gst. d. Ztg. erb.

Evgl., selbständ. Mädchen **vom Lande** sucht Stellung vom 15. 9. als **Hausmädchen.** Off. unter **M. 5962** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Besitzertochter, d. kochen kann, schon in Stellg. gewesen, sucht Stellung **als Hausmädchen** oder **Stütze.** Offerten unter **G. 6365** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Tüchtig., ehrl. Mädchen evangl., firm in allen häusl. Arbeiten, sucht tagsüber **Stellung.** Beste Empfehlungen. Zu erfragen: **„Hausfrauenverein" Rynek.** 6137

Vereinsbank zu Bydgoszcz
Sp. z o. o. 6200
Die Bank des Handwerks und Mittelstandes
ul. Jagiellońska 10 (neben der Bank Polski)
Gegründet 1860 **Telefon 144**
Erledigung aller Bankgeschäfte
Höchstmögliche Verzinsung von Einlagen.

Polin sucht Stellg. als **Erzieherin oder Stütze.** Langj. Erfahr. O. u. **F. 3147** a. d. G. d. Z.

Geb., junges Mädchen **sucht Stellung** als **Kindergärtnerin** Nähkenntnisse u. gute Erfolge im **Nachhilfeunterricht.** Off. unter **A. 6339** a. d. Geschst. d. Z.

Deutsche, geprüfte, intelligente **Kindergärtnerin** sucht ab sofort eine Stelle mit vollem Familienanschluß. Gefl. Anfrag. unter **B. 6203** an die Gst. d. Ztg. erbet.

Suche ab 1. Oktober **Haustochterstelle.** Spreche deutsch und polnisch, bin kinderlieb und besitze Kenntnisse in allen Zweigen eines Haushalts, wie Nähen, Handarbeit und Musik. Frdl. Zuschriften unter **A. 6324** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

Wirtin, 27 J. a., evgl., 5 jähr. Prax., sucht ab 1. 10. 34 oder spät. Stellg. auf größ. Gut, um sich zu verbess. Off. unt. **S. 3099** an die „Deutsche Rundschau".

Alte, evangl., **Wirtin** ehrl. u. spars. im Wirtschaft., sucht Stellg. in frauenl. Haush. od. zur Kranken. Off. u. 3096 an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Wirtin Witwe, perfekt selbst., besond. Kenntn. in Federvieh, Ende dreiß., sucht vom 1. Oktob. Dauerstellung. Gute Zeugniss. vorhand. **Frau Jureczko, Skoki,** ul. Piaskowa 76, pow. Wągrowiecki. 6274

Arbeitsame, bess. Witwe vom Lande **sucht Vertrauensstell.** im deutsch. od. poln. Haushalt b. ält. Herrn od. Dame, kl. Gehalt. Off. u. **D. 6345** a. d. Gschst. d. Ztg.

Besitzertochter, evang., die die Wirtschaft erlernt hat, sucht Stellg. zum 1. 10. oder 15. 10. 34 **als Jungwirtin** od. einf. Stütze. Gutshaush. bevorz. Off. u. **H. 6366** a. d. Gst. d. Z. erb.

Aelteres Fräulein möchte frauenl. Stadthaushalt führen. Off. u. **T. 3101** a. d. G. d. Z.

Bessere anständ., ehrl. **Stütze, Stubenmädchen oder Hausmädchen** sucht v. 1. 10. 1934 Stellg. Gute Behandlung erw. Off. unt. **F. 6361** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Mädchen vom Lande, ev., 25 Jahre, 6 Jahre in Stellg. gewes., sucht v. 1. 10. od. spät. Stellg. als **Stuben- od. Küchenmädchen.** Off. unt. **W. 6328** an die Gst. d. Ztg.

26 jähr. evgl. **Mädchen** sucht Stellung als **Stuben- oder Alleinmädchen.** Gute Zeugn. vorhanden. Off. unt. **H. 6276** a. d. Gst. d. Z.

Suche v. sogl. od. später **selbständ. Führung** ein. klein. Haush. oder **Aufwartung.** Gute Zgn. vorhd. Off. unt. **C. 3137** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verwitwete Frau sucht Arbeit auf dem Lande. Offerten unt. **6299** an A. Kriedte, Grudziądz.

Alleinsteh. Witwe bitt. um Wasch- od. Reinmachest. **M. Bolina, Polskie Stwolno,** pt. Grudziądz. 6086

Suche ab 15. 9. 1934 **Aufwartung.** Gute Kochkenntnisse u. gute Zeugn. vorhand. Off. u. **F. 3063** a. d. Gschst. d. Z.

Suche v. 15. od. später **Aufwartung.** Gute Kochkenntn. und gute Zeugnisse vorhanden. **Bydg., Pomorska 3,** m. 4

An- u. Verkäufe

Rittergut 2400 Mg. Weizen- u. Rübenbod., Schloß, 20 Zimm., im Park geleg., Wirtschaftsgeb. massiv, zu verk. **Anz.** 600 000 zł. Adresse: 6335 **Rauch,** Chrobrego 23.

Gut, 360 Mg., Privat, bei 40–50 000 zł Anz. z. verk. Näheres **Cieszkowskiego 6,** W. 3a. 3112

Stadtgrundstück mit 80 Morgen Ländereien altershalb. gegen Barzahlung zu verkaufen. Offert. unter **C. 3054** a. d. G. d. Ztg.

Haus (1 stöck.) u. **Bauplatz** bill. z. verk. 3111 **Ks. Skorupki 99.**

Stadt- u. Landgrundstck. jed. Größe, günst. z. verk. vertausch., verpachten. **Sokołowski, Bydgoszcz Sniadeckich 52.** 3043

Grundstück, 10 Morg. mit Gebäuden, billigst zu verkf. Palczińska, Fordońska 74, am Park. 3018

Verkaufe sofort **Grundstück** 27 Mg., 7 km ab Bydgoszcz, geg. bar. Hypothek od. sich. Forderung in Deutschland wird in Zahlung genommen. **O. u. D. 3059** a. d. G. d. Z.

Landgrundstück 20 Morg. guter Boden, verkehrsgünstig, billig zu verkaufen. Off. u. **B. 3040** a. d. Gst. d. Ztg.

Privat-Grundstück, 25 Mrg., Pr. 6000 zł, Anzahl. 4000 zł. **Burdalski,** Bydg., ul. Nakielska 127.

6 Morg. gut. Land in sehr günstig. Lage zu verkaufen. Offert. unt. **Z. 3110** a. d. Gst. d. Ztg.

Grundstück aus privater Hand, für 15 000 zł verkäuflich. Offert. unt. **O. 6174** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Berliner Haus gegen solches od. Land i. Polen z. tauschen ges. O. u. **B. 3040** a. d. G. d. Z.

Geschäftsgrundstück gute Lage in Bydgoszcz, enthalten: Kolonialwarenhdlg. mit divers. Lagerräum. zu Kohlen u. Baumat., Auffahrt, dazu groß. Gart. (Bauplätze), sofort günstig **zu verkaufen.** Näheres **M. Stefan, Bydgoszcz** ul. Ks. Skorupki 42. 3081

Verkaufe mein **Klein-Villengrundstück Fordon,** Bydgoska. Preis 9000 zł. Ausk. erteilt **Schmidt, Bydg.,** Nowodworska 7. 3086

Verkaufe Wasser-Mühle 30 Morg., gute Gebäude bei **Poznań.** Preis 65 000 zł, Anz. 30 000 zł. Vermittl. ausgeschloss. **Petzen, Poznań** 6094 ul. Topolowa 6

Gut verzinsbar. **Haus** verkauft wegen Fortz. Anzahlung 15 000 zł. 3122 **Kujawska 40.**

Kl. Häuschen bill. zu verk. **Żwirki i. Wiguri 20.** 3105

Dampfwäscherei mit kompl. maschineller Einricht. sof. **zu verk.** od. **zu verpachten.** Offert. unter **H. 3152** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Küchenartikel-Geschäft 3084 f. 2500 Zł. abzugeb. Nähe Cieszkowskiego 6, W. 3a.

Handgeknüpfter **Teppich** 4×5, **Kristall-Lampe, Mahagoni und Eschen-Sekretär „Biedermeier", Mahagoni-Vitrinen, Danziger Schrank, Kranken-Fahrstuhl, Leder-Klubgarnitur** empfiehlt sehr billig 6430 **„Auktionshaus" Gdańska 42** Tel. 1554

Schweres Absatzfohlen (Rotschimmel) zu verkaufen. 3091 **H. Brüschke, Czarnowo,** pow. Toruń.

Herdbuchbulle ges., sprungf., tadellos in Form und Farbe, Alter, Gewicht, Preis erbeten. 6290 **Majętność Paparzyn,** p. Sarnowo, Pomorze.

Schwere Kuh hochtragend, verkauft **A. Kopper, Dziewięć-Włok,** p. Swiecie. 6338

Prima hochtrag. und **frischmilchende Kühe** weg. Geschäftsaufg. bill. abzug. **Ad. Kolwitza 25.** Telefon 2173. 3144

Jagdhunde! Schöne Stammbaum-**Drahthaarwelpen** hat billig abzugeben Förster **Hajda, Puszczyn** p. Mąkowarsko, p. Bydg.

Jg. deutsch. Dogge (Hündin) zu kaufen gesucht. Off. u. **E. 3142** an die Geschst. d. Ztg.

Alteingeführtes Spezialgeschäft Strumpf-, Wollw.-, Trikotag.-Branche in guter Geschäftslage Danzigs ca. 20 J. in eig. Besitz, wegen Auswandg. sofort **zu verkaufen.** Erford. Barkapital ca. 5000 DG. Auch für Dame gute Existenz. Off. u. **L. 5** an Filiale Dt. Rundsch., **Danzig,** Holzmarkt 22. 6415

Achtung! Achtung!
Verkaufe mehrere
Berliner Zinsgrundstücke
mit gr. Ueberschuß gegen Zahlung in Złoty. Kaufe I. Hypotheken, gebe eventl. auch neue Hypotheken von 40 000 Złoty aufwärts, und zwar für Bromberg, Posen, eventl. Graudenz.
Benno Mayer, Berlin-Chbg. 4, Wielandstr. 18, II — Tel.: Bismarck 8930.

Lizenz u. Generalvertretung abzugeben
Rezeptur für Naturheilmittel
von der Wiener und Berliner Wissenschaft anerkannt, **zu verkaufen.** Erforderlich DG 4000,—. Rezept ist gegen alle Erkrankungen der Leber, Galle, Blasen, Nieren. Leichter Steinabgang. 6395
Auskunft und Literatur durch
Curt Schulz, Danzig, Brandgasse 20, I.

Wolfshündin verk. 3129 **Dworcowa 33,** Kontor.

Einen wachsamen, gutaussehenden, deutschen **Schäferhund** zu kaufen gesucht. 6367 **A. Meyke, Tczew.**

3, drei Monate alte, **schwarze Dackel** hat abzugeben 3146 **von Born-Fallois, Sienno,** p. Kotomierz, pow. Bydgoszcz.

Boxerzwinger v. Oliva, Schillerstr. 4, verkauft **Rüden,** 6 Monate, **Hündin,** 18 Monate, erste Preise, Zucht der Staatsurk. ausgezeichnet. 6304

Bis 100 prima 6360 **Zuchtschafe,** tragende Muttern und Zutreter, verkauft **H. Wendorff-Zechau, Zdziechowo,** p. Gniezno.

Pianos 5782

ab Fabrik daher sehr billig verkauft
O. Majewski, Pianofabrik, Bydg., **Kraszewskiego 10,** hinter Kleinbahnhof.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes **Klavier** „kreuzsaitig" wird geg. Kasse zu kaufen gesucht. Genaue Adressen mit Preisangaben sind zu richten an Fräul. **Geiger, Koronowo,** Tucholska 13. 3113

Eßzimmer (Eiche), Mahagoni-Salon, Pianino, Schränke, Tische, Schreibtische, Näh- u. Schreibmaschinen, Registrierkasse „National", Spiegel, Lampen, Reitsattel, Uhren, Bijouterie usw. verk. billig **„Stała Okazja".** Gdańska 28 a, Ecke Krasińskiego, Tel. 1530. 6431

Verzugshalber verkaufe billig fast neue Küche, kompl. evtl. einzeln, Ausziehtisch für 4–16 Person., Büfett, Kommode, rund. Tisch (Mahag. u. verschied. Wirtschaftsgegenst. **Schultz.** 3085 **Jagiellońska 23.**

Herrenzimmer, Blumentisch, Spiegel 50×80 cm, **schw. Winterüberzieher** zu verkauf. **Marcinkowskiego 1 W. 5** 3151

Speisezimmer, Schlafzimmer und Küchen zu verkaufen **Tischlerei Kościuszki 8.** 2816

Fortzugshalb. verkaufe **Möbel- und Wirtschaftsgegenstände. Schmidt,** Nakielska 15, II, r. 3032

Groß. Bettkasten verkl. Dworcowa 33. 1. Etage. 3130

Ladeneinrichtung für **Konfitürengeschäft** od. dergleich. geeignet, **billig** zu verkauf. 3129 **Gdańska 5,** von 3 bis 6 Uhr nachmittags.

Emaille-Badewanne, Gasofen kauft. Off. u. **B. 3125** a. d. Gst. d. Zt.

Alle Gebrauchsgegenstände kauft bei Barz. **Wełniany Rynek 8,** 3131 Laden 1. **Gerth.**

Schneider-Nähmasch., „Singer" u. „Pfaff", **Schreibmaschinen** von 120.— zł, **Elektrolux** 120.— zł, **Krankenfahrstuhl, Gobeline- und Ledergarnituren, verschiedene Möbel,** empfiehlt bill. **Auktionshaus,** Gdańska 42. 6344

Strickmaschinen 3505 für Jacken u. Strümpfe 9/80, 16/40, 13/25, 7/28 **zu verkaufen.** Dortselbst kann man Stricken lernen. **Toruńska 158/6.**

Werkzeuge jeder Art kauft 3127 **Gdańska 141,** Laden.

Dreschkasten „Garret Smith" 60"
6 Schlagleisten, gründl. überholt, betriebssicher,
Strohelevator vierrädr., ausziehb., 2 Ketten, fast neu,
Drehstrommotor Bergmann mit Anlasser, 950 Umdreh., 9,5 Kw., günstig abzugeben. 6368
Bracia Lohrke, Chełmża, Pom. Tel. 6.

Lokomobile. Bin Käufer einer Wolfschen **Heißdampf-Auspuff-Lokomobile,** 75 PS. Angebote unt. **R. 6180** d. a. Geschstd. Ztg. erb.

Gut erh. Drillmaschine (2 m Saxonia), 1 Paar **Pferde,** braun 4- u. 5j., z. vrk. **Beyer. Pałcz,** poczta Fordon. Tel. 40. 3040

Elektromotore Drehstrom, wie neu, 1/30 PS. 1/10.5 PS. kopl., billig. **Einen eisernen Behälter,** ca. 4000 Lit. Inhalt, billig. 6404 **F. Kujawski,** Fabryka Maszyn, Odlewnia Żelaza, **Toruń.**

3 Pflüge, Sack Nr. 12, **1 Walze, 1 Heuwender** verkaufe billig. 3087 **Gdańska 108,** Restaurant.

Kaufe dauernd 6257 **gebr. landwirtschaftl. Maschin. u. Geräte aller Art.** Genaue Beschreibungen u. Preise bitte unter Adresse **Świecie,** Skrzynka Pocztowa Nr. 18.

Stückkalk Portland-Zement Gips Dachpappe Brunnenrohre und alle anderen Baumaterialien liefern sehr billig **Gebr. Schlieper** Bydgoszcz, Gdańska 140 Tel. 306 5437 Tel. 361

Original Zittauer Speisezwiebeln groß, gesund, trocken, gegen Kasse. 50 kg einschl. Sack 7,00 zł, größere Posten 6,00 zł. **Majętność Dziennice,** pow. Inowrocław. Telefon 370. 6295

Gewaschenen, sandfreien Kies in Korngr. von 2–3, 3–10, 10–30, 30–50, 50–200 mm hat frei Kahn Weichselufer od. frei Waggon Anschlußgleis Fordon billigst abzugeben **A. Medzeg,** Dampfziegelwerke, **Fordon n. Wisłą.** 5997 Telefon 5.

Wohnungen

Sonnige **6-Zimmer-Wohng.** am Zboż. Rynek, Nähe Gericht, auch zu Bürozwecken geeignet, sof. zu vermieten. Off. unt. **M. 3003** a. d. Geschst. d. Z.

1 schöne 6277 **6-Zimmer-Wohnung** 2. Etage, m. Zentralheiz. per 1. 10. 1934 zu vermiet. **Twardowski,** ul. Śniadeckich 2, Tel. 966

5-Zimmer-Wohnung (Villa) zu vermieten. 3017 **Toruńska 86.**

4-Zim.-Wohnung, neu renov., Gas, elektr. Licht, Wss., Bad, N. Wollm. z. v. Off. u. **G. 3064** a. d. G. d. Z.

Sonnige **4 Zimmer-Wohnung** m. Zubehör zum 1. Okt. evtl. früher gesucht. Offert. unt. **B. 3107** an die Gst. d. Ztg.

Zu vermieten Matejki 5, II. Etage 4-Zimmerwohng., Bad, Mädchenstube, Balkon. Zu erfragen **Möller, Paderewskiego 22.** 3148

4-Zimmerwhg. mit Badestube u. Zubehör, in guter Lage in der Kanalowa, ist vom 1. 10. ab zu vermieten. 6302 Näheres **Kanalowa 2.**

4 Zimmer 3150 Küche, Badezimmer p. 1. Oktober zu verm. **Winkler Grunwaldzka 22**

3-4-Zimmerwohnung mit Bad sof. od. spät. gesucht. Off. u. **U. 3104** an die Geschst. d. Ztg.

3-Zimm.-Wohnung zu verm. **Kanałowa 8.** 3139

Zu vermieten eleg. 3-Zimmerwohnung, Zentralheizung, Bad, III. Etage. 1457 **Paderewskiego 22.**

3-Zimmer-Wohnung neu renov., Gas, elektr. Licht, an ruhig. Mieter (alleinsteh. Ehepaar) zu verm. Off. u. **W. 3108** an die Geschst. d. Ztg.

3-Zim.-Wohng. m. Bad v. ruh. Miet. ges. Miete k. i. vor. gez. w. Off. a. **An.-Exp. Holzendorff,** Gdańska 45. 3117

2-Zimmerwohnung Mansarde, elektr. Licht, gute Gegend, evtl. mit Möbeln zu verm. Off. unt. **G. 3149** a. d. Gst. d. Z.

1 Stube und Küche an anst. einz. Pers. bill. z. verm. Meld. unt. **K. 3075** an d. Geschäftsst. d. Ztg. 3075

Leeres großes Zimmer od. Zimmer u. Küche von ält. Geschäftsdame in nur gut. Hause ges. O. u. **D. 3138** a. d. G. d. Z.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer Chrobrego 23, W. 7. 6095

Möbl. Zimmer m. sep. Eing. an besser. Herrn zu verm. 3071 **Grunwaldzka 66.** W. 1.

Pachtungen

Suche sofort eine **Pachtung** von 1000 Morgen guten Bodens mit **Zuckerrüben-Kontingent.** Vermittler ausgeschloss. Ausführliche Offerten unter **T. 6185** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Mühlenpacht gesucht. K. Murawski, **Sucha,** p. Swiecie. 3082

Werkstatt zu vermiet. 3135 **Gdańska 61.**

Fabrik-, Büro- u. Lagerräume in verschied. Größen sind zu vermieten **Marsz. Focha Nr. 16.** 6309

Nachlese über den Länderkampf Deutschland — Polen.

Das Wilnaer „Słowo" gibt die Eindrücke wieder, die der Korrespondent dieses Blattes von dem am letzten Sonntag in Warschau ausgefochtenen Länderkampf Deutschland-Polen gewonnen hat:

Das billigste Stehbillett kostete 2 Złoty, die numerierten Sitzplätze 3 Złoty, der Sitz in der Sporthalle von 3,50 bis 4,50 Złoty, in der Loge 7 Złoty. Schon eine Woche vor dem Fußballspiel war auch nicht ein Billett mehr zu haben. Am Sonntag standen vor dem Stadion zahlreiche geheime Verkäufer, die Billetts anboten. Sie verkauften den Stehplatz zu 2,50, 2,80 bis zu 3 Złoty, den Sitzplatz um 2 Złoty über den Normalpreis hinaus. Wieviel der polnische Fußballverband verdient hat? Rechnet man das Billett durchschnittlich mit 3 Złoty, so hat der Verband 120 000 Złoty eingeheimst, oder einen Reingewinn von etwa 100 000 Złoty gehabt. Die angebauten Tribünen waren nicht bequem. Die Leute sahen nichts, standen also auf, und dann wurde gerufen: Sitzen bleiben, Esel! Wenn dies nicht wirkte, so bewarf man diejenigen, die aufgestanden waren, mit Papierböllern.

Es gab eine Menge von Leuten, die in ihrem Leben zum ersten Mal zu einem Fußballwettkampf gewesen sind Irgend eine beleibte Dame gebärdet sich, als sie den Vorkampf von zwei Juniorenmannschaften sieht, wie verrückt. „Was schreien Sie denn, dieses Spiel ist doch nur ein Spaß! Der nächste Kampf wird der zwischen Polen und Deutschland sein." „So, es gibt also zwei Kämpfe mit den Deutschen?" Als sie schließlich begriffen hatte, wollte sie auch wissen, um was es sich bei diesem Spiel handle. „Daß der Ball nicht durch das Tor geht!" „Aha!" Irgend ein Deutscher schoß den Ball nach unserer Richtung und die Frau schrie: „Achtung Polen, wo ist die Verteidigung?"

2:1 für uns. Das Publikum ist begeistert, die Dicke weint. „Polen hat doch das Tor erobert". „Wirklich?" Und sie klatscht in die Hände. Und sie klatscht aus ganzen Kräften, wenn auch gerade ein „Aus!" geworfen wurde. Die Deutschen schießen ein Tor nach dem andern. Bestürzung im Publikum und die Dame schreit: „Warum wehrt dieser Fontowicz die Bälle nicht ab? Ich bin sicher, man hat ihm nicht gesagt, daß der Ball nicht in das Tor hineindarf." „Was macht der Richter?" fragt ein Klops. „Er leitet das Spiel, unterbricht es, wenn irgend etwas nicht in Ordnung ist". „Ja warum unterbricht er denn das Spiel nicht, wenn er sieht, daß die Deutschen sich an unser Tor vorschieben? Welche Unfähigkeit, konnte man denn nicht einen schlaueren Richter finden?"

Die Menge verließ das Stadion in schlechtem Humor. Besonders zum Kampf eingetroffene Schlesier unterhalten sich. „Do pierona mit solchem Spiel. Ich bin so mißgestimmt, daß ich morgen nicht zur Arbeit gehen werde." „Ich auch nicht, ich will nicht arbeiten, wenn Unsere so verlieren. Ich werde mir einen ansaufen!"

Die Marszałkowska-Straße und die Neue Welt waren bis zur späten Nacht hinein mit Fußballern gedrängt voll. Morgens unterhaltend froh, jetzt übler Laune und verbittert. Die Bars waren überfüllt. Man trank bis zur Bewußtlosigkeit, um die Niederlage zu vergessen. Bei dem Kongreß der polnischen Emigranten spürte man keinen solchen Zustrom von Fremden wie jetzt. Zum Challenge ist im Vergleich zum Länderkampf überhaupt niemand gekommen. Ein bedeutender Teil der Presse schiebt die Schuld an der Niederlage unserem Angriff zu und findet für zwei Trottel sogar Worte der Anerkennung. In Dänemark, Schweden war unser Angriff gut, und man schoß vier Tore. Die Verteidigung hat nicht enttäuscht, jetzt wird sie ebenfalls gelobt, der Tormann ist geschickt, also woran mag es gelegen haben? Die Angreifer sollten sich vor das Tor zurückziehen und die Deutschen behindern. Unser Angriff zeigte keine schönen Aktionen, das ist wahr. Aber er hielt den Ball und schoß zwei Tore. Was will man also mehr?

Die Katastrophe auf der „Morro Castle".

Gesetzgeberische Maßnahmen Roosevelts erwartet.

Nach Blättermeldungen hat Präsident Roosevelt den Wunsch ausgesprochen, daß vom Kongreß ein Gesetz geschaffen wird, das die Verwendung von Holz zum Bau von Passagierschiffen völlig untersagt. Es soll den Reedern auferlegt werden, für einen unverbrennbaren Schiffskörper zu sorgen. Wie die Blätter ferner berichten, wird der Präsident das Justizdepartement beauftragen, zu untersuchen, ob kommunistische Kreise in Newyork oder Havanna bei dem Brand der „Morro Castle" die Hand im Spiele gehabt haben könnten.

Über die Zahl der Toten und Verwundeten

sind wieder neue Angaben veröffentlicht worden. **Danach sind 135 Personen tot bzw. vermißt. Von diesen 135 sind 93 Passagiere und 42 Mitglieder der Besatzung.** Die Vernehmungen vor dem vom Handelsdepartement eingesetzten Untersuchungsausschuß wurden am Mittwoch fortgesetzt. Vernommen wurden u. a. der verantwortliche Leiter des Funkbetriebes auf der „Morro Castle", Roger. Wie er erklärte, hat er 30 Minuten nach Ausbruch des Brandes den Befehl erhalten, SOS-Rufe auszusenden. Der erste Hilferuf ging um 3.25 Uhr hinaus. Die Funkkammer war zu dieser Zeit bereits von erstickendem Rauch gefüllt. Roger, der sich den Kopf zum Schutz mit einem feuchten Tuch umwickelt hatte, blieb am Apparat und hielt den Sender bis 4 Uhr in Tätigkeit, obwohl die hereinleckenden Flammen ihm bereits die Füße versengten. Als er die Funkkabine verließ, stand das ganze Deck um ihn herum bereits in Flammen. — Besondere Bedeutung kommt der Feststellung Rogers zu, daß an Bord des Schiffes vor einiger Zeit ein Streik der Funker ins Werk gesetzt werden sollte.

Im weiteren Verlauf der Untersuchung der Katastrophe auf der „Morro Castle"

belasteten zwei weitere Offiziere des Schnelldampfers „Präsident Cleveland" den Kapitän dieses Schiffes schwer.

Auch sie werfen ihm eine verspätete Absendung der Rettungsboote vor. Ein Matrose des „Präsident Cleveland" sagt aus, daß das Schiff 40 Minuten bis eine Stunde in der Nähe der „Morro Castle" gelegen habe, aber in dieser Zeit kein Rettungsboot herabgelassen worden sei. Als schließlich endlich ein Boot abgefahren sei, habe seine Besatzung nicht einmal den Versuch gemacht, die brennende „Morro Castle" zu besteigen, obwohl sich zu dieser Zeit mehrere Personen auf dem in Brand stehenden Dampferdeck befunden hätten.

Ein Newyorker Polizist, der sich als Fahrgast auf der „Morro Castle" befand, sagte aus, er habe seine Pistole auf einen Mann, offenbar ein Mitglied der Besatzung des Unglücksschiffes gerichtet, als der Mann habe in ein Rettungsboot springen wollen. Er, der Polizist, habe dabei ausgerufen: „Sie sind eine Leiche, falls sie herabspringen!" Ein anderer Polizist habe in einem Schreibzimmer Rauch bemerkt. Ein weiterer Polizist, der ebenfalls als Fahrgast auf der „Morro Castle" war, fand es unerklärlich, weshalb die Rettungsdampfer nicht die „Morro Castle" umkreisten, obwohl sich zurzeit etwa 150 Personen im Wasser befanden.

Die Untersuchung ergab, daß sich in den ersten der fünf Rettungsboote der „Morro Castle" 92 Mann der Besatzung und nur sechs Fahrgäste befanden.

Die übriggebliebenen Leichenteile vom Kapitän der „Morro Castle" sollen chemisch untersucht werden, um festzustellen, ob der Tod seine Ursache in einer Vergiftung hat.

*

Englischer Dampfer im Stillen Ozean in Brand geraten.

London, 13. September. Der englische 5000 Tonnen-Dampfer „Bradburn" ist nach einer in London eingetroffenen Funkmeldung im Stillen Ozean in Brand geraten. Der Kapitän teilt mit, daß das Schiff sofort nach Balboa zurückkehrt. Nach den letzten Meldungen gelang es,. das Feuer auf den Frachtraum des Schiffes zu begrenzen, obwohl es eine gefährliche Ladung von Baumwolle und Schwefel an Bord führt.

Nach Schweden.

VII.

Es hat seinen besonderen Reiz, in Schwedens Hauptstadt ein Restaurant aufzusuchen. Wir sind am Berzellischen Park in eines der größten Lokale Stockholms, dem Restaurant Rens eingetreten. Eine herrliche Gartenterrasse, vor welcher ein Pavillon für eine Musikkapelle steht. Wir hören gerade ein Potpourri schwedischer Volkslieder mit ihren außerordentlich bewegten melodischen Linienführungen. Diese gefällige Volksweisen haben so wenig von Griegs „echt schwedischen" Formen, oder vielmehr Griegs kühlherbe Harmonik verrät so wenig die warm-lächelnden Volksweisen seiner Heimat.

Wie herzlich die Schweden Beifall klatschen können. Darbietungen von Volksliedern finden hier besonderen Anklang. Vielleicht gilt der anhaltende Beifall den Musikern in dunkler Uniform und den goldenen Tressen. Ein Teil der Kapelle des königlichen Leibregimentes spielt hier. Außerordentlich exakt, mit der ganzen Etikette militärischen Musizierens — sozusagen in weißen Handschuhen. Der Wiener Walzer fließt mit der Gefälligkeit nordischer Formen — vielleicht würde er bei uns, noch mehr aber in Wien, glutvoller klingen. Man spielt ihn hier aber gemessen schön, ebenso schön, wie drüben auf der benachbarten Insel im Stockholmer „Tivoli" die schwedischen Mädchen den Dreiviertel-Takt tanzen. Sollte hier der Walzer seine reine und schöne alte Form bewahrt haben?

Wir sitzen beim Smärgos, d. h. wir essen eine „schwedische Platte". Der Schwede bezeichnet diese fabelhafte Komposition von herrlichen Dingen als einfaches „Butterbrot" (Smärgos). Wenn man dem „Nationalgericht" eines Landes Beifall zollt, dann hat er in allererster Linie dem Smärgos zu gelten. Ich wüßte kein Land, daß in der Zusammenstellung einer Lieblingsmahlzeit ein gleiches Maß von Phantasie und Geschmack verrät. Der Käse, der unsere Mahlzeit beschließen soll, mag wohl mehr als 3 Pfund wiegen. In Schweden ist man eben daran gewöhnt, jeden, auch im Lokal, die Freiheit des persönlichen Maßhaltens zu lassen. Und der Schwede hält Maß.

„Das sollte man bei uns in Polen wagen", bemerkt mein polnischer Begleiter, „jedem die Freiheit des „Sich-selbst-Nehmens" zu geben! Alle Lokale wären im ersten Monat zahlungsunfähig und ruiniert!" — Ich kann zu dieser Erkenntnis nur mit dem Kopfe nicken.

Es war unser Glück, daß wir die „schwedische Platte" haben kommen lassen, sonst wäre uns der vielgerühmte schwedische Punsch versagt geblieben. In Schweden darf kein Alkohol dem Gaste verkauft werden, bevor er nicht gegessen hat. Schweden war das erste Land, das eine beschränkte Prohibition eingeführt hat. „Alkohol nur dem Satten" — das ist die schwedische und — sicherlich auch die richtige Devise. Jetzt begreifen wir auch, warum in diesem Lande der unbedingten persönlichen Freiheit, vor diesem und allen anderen Restaurants der Stadt Polizisten stehen. Sie achten, daß die Alkoholgesetzgebung (das sogenannte Bratt-System) nicht verletzt wird. Der Kampf mit dem Alkohol-Schmuggel zur See ist heute die einzige „außenpolitische" Sorge Schwedens; aber dieser Krieg mag nicht allzuhart sein für ein Volk, das so viel eigenen sittlichen Wert besitzt, und in welchem Trunkenheit als soziale Schande gilt.

Auffallend schnell erstirbt am Abend die Stadt. Die Kapelle des königlichen Leibregimentes packt nach dem letzten Fanfarenmarsch um 11 Uhr die Instrumente ein. Man würde von diesen blutjungen Militärmusikern auch kaum etwas anderes erwarten, als daß sie sich um diese Zeit zur Ruhe begeben. Sie scheinen alle fast noch Knaben, ebenso wie die Schloßwache, die um die Mittagszeit am Reichstagsgebäude vorbeimarschierte. Eigenartig, diese jungen frischen Gesichter unter der Pickelhaube, diese jugendlich-schlanken Körper in der blauen Uniform. Fast wie preußische Uniformen von 1871. Diese schmucken Kerls haben trotz ihres jugendlichen Aussehens längst das militärpflichtige Alter überschritten. Soldaten des Kontinents sehen männlicher und kräftiger aus.

*

Drei Dinge sind es, die das schwedische Volk besonders kennzeichnen: die Sauberkeit, die Ruhe und die Ehrlichkeit. Die mitteleuropäischen Völker üben gleichfalls ein hohes Maß von Sauberkeit und Ordnungsliebe, die Ehrlichkeit aber scheint in so ausgeprägter Form ein Vorzug der skandinavischen Völker, insbesondere des schwedischen Volkes zu sein. Daß verlorene Gegenstände, gleichgültig welchen Wert sie darstellen mögen, ihren rechtmäßigen Besitzer binnen kurzer Zeit wiederfinden, gehört in einem Lande wie Schweden keineswegs zu den verwunderlichen Dingen. Die schwedische Ehrlichkeit, die sich so grundsätzlich von der aller anderen Völker unterscheidet, findet noch in ganz anderer Form ihren Ausdruck. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Türen der Häuser der Dörfer nachts unverschlossen bleiben. Hafenstädte wie Stockholm sind völkisch natürlich nicht einheitlich und können nicht den gleichen hohen Grad der Ehrlichkeit der Ortschaften im Inneren Schwedens aufweisen. Aber auch in Stockholm sind Diebstähle eine Seltenheit. Wir wundern uns, wenn wir hören, daß ein Fahrrad tagelang vor dem Hauptpostamt stehen bleibt bis es der rechtmäßige Eigentümer holt.

„Wenn Diebstähle wirklich vorkommen, dann sind die Diebe fast immer Ausländer" — sagt unser schwedische Begleiter.

Wir werden verlegen — denn schließlich sind wir mit einem „ausländischen" Schiff nach Stockholm gekommen und — unser Land zählt nicht zu den glücklichen Ländern, in welchem ein Fahrrad tagelang vor dem Hauptpostamt stehen darf, selbst dann nicht, wenn es mit einer Kette an die Mauer angeschmiedet ist.

Gottlob, wir sind auf ein anderes Thema übergegangen, denn das Paradies der schwedischen Ehrlichkeit ist für uns unfaßbar und — lastet uns schwer auf dem Herzen. Morgen verlassen wir Stockholm, und bis dahin wird hoffentlich . . ., wir wollen lieber nicht daran denken.

*

Dem Reisenden aus unseren Gebieten fällt in Stockholm eins auf: kein Zeitungsverkäufer, der mit schriller Stimme durch die Straßen läuft und seine Morgen-, Mittags- und Abendausgaben ausschreit. Eine angenehme Note, die auf den gemeinsamen Nenner der schwedischen Vorliebe für Ruhe und Gemessenheit zu setzen ist. An den Plätzen und großen Straßenkreuzungen gibt es Zeitungsstände, die ihre ungeheuren Zeitungsstöße in der Regel schnell verkauft haben. Wenn man annehmen wollte, daß Schweden ein vollständig unpolitisches Land ist, weil es abseits der heutigen großen europäischen und weltpolitischen Probleme liegt, dann kann man durch mancherlei Anzeichen darauf aufmerksam gemacht werden, daß die politischen Ereignisse Europas vom schwedischen Volke mit dem **lebhaftesten Interesse verfolgt werden.**

Der General Blücher.

Über den Kommandanten der sowjetrussischen Streitkräfte im Fernen Osten wird viel orakelt. Erst dieser Tage wurde in einer Korrespondenz behauptet, der General Blücher sei in Wirklichkeit ein Graf Galen, ein kriegsgefangener deutscher Offizier, der in Rußland hängen geblieben sei. Gegenüber solchen abenteuerlichen Behauptungen nimmt sich der nachstehende interessante Aufsatz eines Rußlandkenners, wie es Paul Scheffer ist, zwar weit wirklichkeitsgetreuer, aber trotzdem nicht nüchterner aus. Denn die Wahrheit über den General Blücher ist schon romantisch genug. Paul Scheffer verrät sie im „Berliner Tagebl." (Nr. 414):

„Es werden den Geschichtsschreibern viel Rätsel aufgegeben, was seine Frühzeit angeht. Es wird dauern, bis die Sowjets sich entschließen, zu sprechen, wenn sie je es tun. Es ist bestritten, daß er aus einer Bauernfamilie stammt. Es scheint aber zuzutreffen, daß er Metallarbeiter war, aus Neigung. Er wollte nicht Kaufmann werden. Dies, die Behauptung von der „proletarischen" Schicht, an der er weiter fortschritt, scheint zuzutreffen, denn das ist dem Verfasser in Moskau einmal von einem Kenner gesagt worden, lange vor dem chinesischen Zwischenspiel. Dann heißt es aber, er sei früh in die Partei eingetreten, habe gesessen, zwei Jahre, wegen Propaganda, und habe sich dann im Kriege sehr ausgezeichnet. Dies letztere trifft zu, Blücher war wenigstens bereits Unteroffizier, als er 1915 kriegsuntauglich wurde. Daß er aber schon früh revolutionär tätig wurde, ist unwahrscheinlich. Denn ein österreichischer Gelehrter, der in der „Freien Presse" eine Studie veröffentlicht hat, beweist, daß die Beteiligung Blüchers an einem großen Streik, der ihn ins Gefängnis gebracht hätte, reine Erfindung ist, weil 1910 in der Neitschensker Waggonfabrik, wo das Delikt erfolgt sein soll, es überhaupt keinen Streik gegeben hat. Es ist aber wohl richtig, daß Blücher nach Ausbruch der Revolution in die bolschewistische Partei eintrat. Mitglied des Revolutionskomitees in Samara ist er aber, wie dieselbe Quelle nachweist, nie gewesen. Er wurde Parteimitglied wie tausende und hunderttausende Andere aus der zaristischen Armee es wurden.

Blücher taucht dann im Februar 1918 in Sibirien auf. Er hat offenbar schon damals wenig Neigung für Politik verspürt und sich lieber auf einen so exponierten Posten des Bürgerkrieges senden lassen. Er kämpfte bei Tscheliabinsk gegen den General Duton, erfolgreich. Dann aber wurde er von den tschechischen Legionären und ihren sozialrevolutionären Bundesgenossen eingeschlossen.

Es hebt hier eine großartige Episode seines Lebens an. Es gelang ihm, mit mehreren Regimentern und ihrem ganzen Troß an flüchtenden Frauen, Kindern und Material auszubrechen; und nun begann jene xenophonische Anabasis, im Rücken des Feindes gen Nordwesten.

Blücher brachte zehntausend Mann zurück, mehr als sein Detachement bei Beginn eines gloriosen Rückzuges betrug, der unter ununterbrochenen Gefechten vor sich ging und während das Brot mangelte. Zugegeben, der Bürgerkrieg in den ungeheuren Weiten des Landes, gegen zusammengewürfelte, schwach organisierte und ebenso, zumeist, sehr schwach disziplinierte Gegner gab Blücher Möglichkeiten, die der normale Krieg ausschließt. Immerhin, die Tat war außerordentlich, und zeigte in der Person des Führers sowohl strategische Talente wie persönlichen Magnetismus von hohem Rang.

Blücher wurde der erste Empfänger des „Roten Sterns", des Sowjetkriegsordens. Er nahm dann teil an den Kämpfen gegen Koltschak, und dann gegen die letzte Feste des Zarentums, auf der Krim, die Armee Wrangels. Er stürmte, von Verrat begünstigt, die Landenge von Teveskop. Er wurde nun, zum erstenmal, auf dem Gebiet der kürzlich absorbierten „Fernöstlichen Republik, Oberbefehlshaber der Fernöstlichen Streitkräfte, wurde dann auf einen verhältnismäßig niederen Posten nach Leningrad beordert. Dort befehligte er ein „Garderegiment".

1924 erklärte Stalin in Tiflis laut und deutlich, es müsse England in seinen imperialistischen Stützen durch revolutionäre Mittel angegriffen und niedergrungen werden. In Peking saß schon Karachan als freundwilliger Botschafter. Borodin tauchte auf, in Peking, Schanghai, dann in Hankau am Jangtse.

Und dann ein General Galen, identisch mit Blücher.

Die Eroberung Chinas für den Bolschewismus sollte durch Zangenwirkung erfolgen: Revolutionierung der Massen und eine rote Armee. Sie wurde in Kanton aufgestellt ... Dort, in der Riesenstadt, wo überall der Hammer und die Sichel sichtbar war, die aber dennoch in bewaffnete Parteilager zerfiel, lebte der General Galen in einem freistehenden weißen Haus mit seiner Begleitung, auf dem Dach zwei Posten, das Gewehr schußbereit. Ein breiter, untersetzter Mann, mit starker Stirn, scharfen, den Ausdruck schnell wechselnden grauen Augen, militärischem Schnurrbart und den breiten Kinnladen des Strategen. Liebenswürdig, elegant in seinen Bewegungen und keines deutschen Wortes mächtig, noch einer anderen Sprache. Er bildete den Kern der Kuomintangarmee, die die Scheinregierungen der Republik von 1911 vertrieb. 6000 Mann „Whampoo-Kadetten", die dann die Offiziere hergaben für das Gewimmel der größeren Armee, mit der der Vormarsch zunächst gen Hankau angetreten wurde ...

Es kam der Vormarsch, nach fieberhafter Tätigkeit und nicht ohne, daß einige Attentatsversuche gegen den „Freund Chinas" sich ereignet hätten, Attentatsversuche unbekannter Herkunft. Es kam die Vereinigung mit Tschiangkaischek im zitternden Hankau, das nicht wieder in seinen früheren Status als exterritoriales Gebiet zurückkehren sollte. Dieser Arm wenigstens wurde dem imperialistischen Polypen England für immer abgeschlagen ... Er war offiziell „Ratgeber" des Generalissimus. Schon in Hankau gab es Mißhelligkeiten. Galen-Blücher trat selbstherrisch auf. Er trieb Tschiangkaischek. Er griff mit schärfster Disziplin durch. Er bestand auf den Angriff gegen Schanghai. Dessen Einnahme hier das Ende westlichen Einflusses in China bedeutet. Dem Kuomintangheer zog der General Suantschangfang entgegen, wohlausgerüstet von den Japanern, insofern den Roten weit überlegen. Ihnen hatte in der Hauptsache die Moskauer Regierung die Waffen geliefert. Bei Nangtschang trafen sich das alte und das neue China. Die Streitigkeiten zwischen den gebieterisch auftretenden Sowjetleuten und den Chinesen waren inzwischen nur gewachsen. Tschiangkaischek erkannte mehr und mehr, daß er nur Instrument eines Planes sei, der ihn im rechten Augenblick verschlingen solle. Der Bruch kam in einem Nachtgefecht, wo Borodin eine sehr hochgestellte chinesische Persönlichkeit, die das Pferd wandte, mit Hieben seiner Reitpeitsche vorwärts zu den Truppen zwang. Das leitete die Trennung ein. In Stille kehrte Blücher nach Moskau zurück, Borodin folgte.

Er blieb dort zunächst ohne Verwendung. Stalin grollte. In Berlin hatte der Militärattaché der Sowjetbotschaft, ein zaristischer Offizier, mit mehr Beflissenheit als Diskretion, sich mit den dortigen Whampookadetten der „Rotfront" eingelassen. Er mußte gehen, so sehr die Tendenz damals vorherrschte, der „Beziehungen" wegen in solchen Fällen beide Augen zuzudrücken. Zum Nachfolger wurde ein Towaritsch Blücher vorgeschlagen. Schon war das Agrément eingefordert, als herausgefunden wurde, daß dieser Blücher Galen sei. Ein anderer Mann erhielt das Agrément.

Jeder kann sich ausmalen, was aus diesem Geschenk sich hätte entwickeln können, das der Komintern mit seinem besten Mann in Deutschland zu machen wünschte.

Diese Begebenheit ereignete sich 1929, und 1929 versuchte Moskau mit allen Mitteln, die Revolution in Deutschland zu provozieren, auch ohne Blücher. Auch das ist damals vertuscht worden.

Die Gefahr, die von Fernost der Sowjetunion drohte, hat der Kreml früh erkannt ... Blücher übernahm den Oberbefehl. Er faßte schon 1929 die renitenten Chinesen scharf an. Er arbeitete nach der Selbständigkeitserklärung Mandschukuos mit verdoppelter Eile daran, aus Sowjetfernost ein selbstgenügendes Militärlager zu schaffen. Dazu gibt die Sowjetregierung alle Hilfe, obgleich der Entzug von Material, Nahrungsmitteln, allgemeinem Lebensmittelbedarf über die 8000 Kilometer Schienenlänge nach Fernost am Mark der Sowjetwirtschaft saugt. Brechen die Feindseligkeiten aus, so werden die Japaner vor allem die Bahn nach Wladiwostok unterbrechen, Blüchers Armee isolieren, sie aushungern; denn das ist im Zeitalter des Materialkrieges nicht sehr schwer. Blücher wird in solchem Fall offenbar alles aufwenden müssen, um eine schnelle Entscheidung zu erzwingen. Das entspricht den Umständen, seiner Natur, dem Geist seiner Truppen, auf die er eine persönliche Wirkung ausübt, die unbestritten ist.

Es fehlt nicht an Stimmen, die in ihm einen russischen Napoleon sehen, den kommenden Erlöser für das leidende russische Volk.

Es gibt kein Anzeichen dafür, daß irgend etwas in dieser Art sich vorbereite; und gäbe es Anzeichen, so ist die GPU dafür da, die in ihrer Wachsamkeit keine Ausnahmen macht. Blücher war immer Militär durch Neigung. Es spricht nun alles dafür, daß er sich vollkommen in die beispiellos komplizierten technischen und organisatorischen Aufgaben eingelebt hat, die ihm seine waghalsige, exponierte Stellung auferlegt, ganz abgesehen von den normalen Anforderungen, die ein moderner Militär zu erfüllen hat, und die an sich schon wenig Raum für Nebengedanken lassen. Man weiß von Streitigkeiten mit dem Kriegskommissar Woroschilow, aber sie betrafen, wie es heißt, ausschließlich organisatorische Dinge und die weitere Aufrechterhaltung des Schwerpunktes der Armee im Westen trotz der japanischen Gefahr. Von Blücher hat man nicht einmal gehört, daß er für die ausgeraubten Bauern sich eingesetzt hätte, wie eben Woroschilow und viele andere. Es ist falsch, ja müßig, seine Gestalt unrichtig zu deuten, nach dem Napoleonischen hin. Er ist kein Mann mit doppelten Zielen; das zeigt sein Mißerfolg in China, der ein psychologisch-politischer war.

Aber seine Zukunft ist vieldeutig, wie die Zukunft der Sowjetherrschaft. Er hat im Frühling dem achtzehnten Sowjetkongreß deutlichst gesagt,

daß er fest an den Krieg mit Japan glaubt, seinen Krieg!

Die Welt hat sich in den letzten Wochen dem Gedanken sehr genähert, daß dieseer Krieg bevorsteht und nur besonderes Walten ihn abwehren könnte. Ein furchtbares Ringen in den Öden Ostsibiriens wird dann anheben, die höchste Probe tritt dann an diesen Mann heran, der, einsamer Herrscher wider seinen Willen über jene Ferne, einen verzweifelten Kampf gegen Zeit und technische Überlegenheit zu führen haben wird."

Auf unserer Fahrt durch die Schären des Mälarsees zum Hafen von Stockholm konnten wir auf einer der hohen Stein-Felswände eine Kalkaufschrift lesen: „Frihet för Thälmann!" Man darf aus dieser marxistischen Spielerei, die herrlichen Felswände zu beschmieren, nicht die falsche Schlußfolgerung ziehen, daß in Schweden der Kommunismus stark verbreitet ist. Der stark verwurzelte Ordnungssinn, der Sinn für das Gleichmaß aller Dinge und nicht zuletzt der unbedingte Wunsch nach Wohlleben ist heute nicht mehr revolutionär genug in Schweden. Die Arbeit der sowjetrussischen Gesandtin in Stockholm muß sich doch wenigstens nach einer Richtung hin zeigen — da sind diese Inschriften das einzige sichtbare Kennzeichen. Aber zum Kommunismus nach russischem Tiefstande hat ein Land wie Schweden keinen Raum, wo der Arbeiter bei guten Einkünften sich schon an einen Wohlstand gewöhnt hat und die Arbeitslosigkeit eigentlich kein Problem ist. Der Konservatismus, vielleicht in etwas liberaler Abschattierung, ist der eigentliche Grundzug Schwedens, und konservativ ist im Grunde der schwedische Arbeiter, auch wenn er aus irgend einem Grunde „Frihet för Thälmann" fordert. Er kann nicht den verkommenen Internationalismus anderer Länder haben, weil der schwedische Arbeiter damit zu viel, sogar alles verlieren würde.

Vor uns liegt die schöne schwedische Landschaft. Wir haben Stockholm an einem herrlichen Sommermorgen verlassen, um einen kleinen Ausschnitt skandinavischen Bodens zu erleben. Eine sanfte Hügelkette mit vereinzelt vorspringenden Felsen lehnt sich an die Chaussee an, die nach Upsala führt. Ein tiefes Dunkel leuchtet von den Nadelwäldern her. Zwischen den Hügeln Roggen- und Weizenfelder. Bei uns ist die Ernte schon längst in den Scheunen, hier sieht das gelbreife Feld noch dem Schnitter entgegen. Aus dem Acker lugt hier und dort ein kahler Steinfels hervor. Um so fruchtbarer scheint die Erdkrume zu sein, die um ihn herum liegt. Es ist schier unglaublich, daß auf diesem skandinavischen Boden, dessen Grund aus einem einzigen Felsstück zu bestehen scheint, die Vegetation so vielseitig ist. In dieser ungelogen schwedischen Landschaft liegt eigenartige Schönheit. In ihr liegt nicht farbige Verschwendung des italienischen Landes, über seinen Hügeln und Bergen ruht nicht der üppige Glanz des schweizerischen Gebirges, aber in dieser Landschaft liegt eine besondere Abgeklärtheit — wie die wohltuende Ruhe.

Unsere Augen trinken diese Bilder, obwohl sie keinen Überschwang der Form, Konturen und Farben haben. Auf den Hügeln verstreut liegen Dörfer mit ihren schönen sauberen Häusern. Die roten Dächer, die weißgestrichenen Fenster sind wie der festliche Sonntagsputz.

Diese Landschaft und — der große, weite, zackige und zerfurchte Bogen der Meeresufer haben den schwedischen Menschen geformt.

Bild auf Bild dringt durch die Scheiben des Autobusses — ein Stück hoher Landeskultur. Das ist das Markante, das in der Erinnerung wach bleibt. Der historische Boden Upsalas, mit seiner alten Universität, mit dem altehrwürdigen „Boden argenteus" des Ulfilas und der großen Vergangenheit ist jetzt nicht mehr der Hauptzweck. Wir dringen in das kleine Geheimnis des schwedischen Landes ein, wenn wir auf den herrlich gepflegten Chausseen in die Tiefe Schwedens vordringen, wir haben das Charakteristische Stockholms und des Landes erblickt.

*

Vor wenigen Minuten hat uns der letzte schwedische Lotse verlassen. Wir haben noch einmal die schönen stillen und lauschigen Wasserarme des Mälarsees erlebt und haben uns an den bewaldeten Steinfels-Wänden kaum satt sehen können. Die unzähligen kleinen Inselchen, die der Küste vorgelagert sind, winken uns den letzten Gruß zu aus einem Lande, das wir selbst bei diesem kurzen Aufenthalt lieben gelernt haben.

Wir haben das offene Meer wieder erreicht, Scharen von Möven werden uns, bis der Abend hereinbricht, das Geleit geben.

Unser Schiff mit dem stolzen Namen des Freiheitshelden „Kościuszko" bahnt sich durch die hohen Wellen den Weg nach der Heimat. Die wenigen Tage Freundschaft mit ihm hat uns mit ihm nahezu verwachsen lassen. Wir können uns nach der ungeheuren Menge der erhaltenen Eindrücke wieder der reinen Erholung verschreiben. Die verschwenderische Küche scheint uns wie ein kleiner Trost dafür zu sein, daß wir schon wieder heim müssen.

Die Freiheit und — ein schönes nordisches Land, die beide unser Erleben waren, bleiben wie ein Bilderbuch, in welchem man noch manchmal blättern wird.

— Ende. —

Eine neue Zarentochter taucht auf.

Das geheimnisvolle Auftauchen der Russin Natalie Menschow-Radischtschawa, von der ihr Begleiter behauptet, sie sei die russische Großfürstin Tatjana, hat die Gemüter so erhitzt, daß sich auch die Presse nunmehr veranlaßt sieht, sich mit der Angelegenheit zu befassen. Die Belgrader „Prawda" setzt sich eingehend mit den Gerüchten und Meinungen, die um die Person der angeblichen Zarentochter verbreitet werden, auseinander und kommt zu dem Schluß, daß es sich entweder um die Phantasie einer Kranken handelt, oder daß der sie begleitende Arzt sie auszunutzen sucht.

Maßgebende Persönlichkeiten der hiesigen russisch-zaristischen Emigration äußern ihre Zweifel an der Echtheit der Großfürstin. Es wird allgemein damit gerechnet, daß die ganze Angelegenheit in einigen Tagen aufgeklärt sein werde. Der Umstand, daß sich bereits die Belgrader Polizei für die geheimnisvolle Fremde zu interessieren beginnt und sie auch schon zu einem Verhör vorgeladen hat, dürfte die einwandfreie Feststellung der Personalien auch dieser Zarentochter sehr beschleunigen.

Die Geschichte der Rettung der vermeintlichen Großfürstin soll sich folgendermaßen abgespielt haben: In der Schreckensnacht in Jekaterinburg vom 16. zum 17. Juli 1918, in der die Zarenfamilie erschossen wurde, sei sie durch einen Zufall am Leben geblieben, und habe nur einen Bajonettstich an der Nasenwurzel davongetragen, dessen Narbe noch sichtbar sein soll. Aus dem Keller, in dem die Zarenfamilie getötet wurde, habe sich die angebliche Großfürstin Tatjana dann mit Hilfe eines Nachtwächters in ein naheliegendes Kloster gerettet, wo sie von einer Klosterschwester aufgenommen worden sei. Nach der Eroberung von Jekaterinburg durch die Koltschak-Truppen sei Tatjana mit ihrer Retterin nach Kaluga gegangen, wo sie sich als Tochter der Klosterschwester, die sie rettete, ausgegeben habe. Unter dem gleichen Namen sei sie später nach Kiew gereist und 1921 in ein Warschauer Kloster eingetreten, wo sie bis zum 16. Februar dieses Jahres geblieben sei.

Alle diese Angaben hat die Retterin der angeblichen Großfürstin kürzlich bestätigt. Zum Beweis der Identität der geheimnisvollen Russin mit der angeblichen Zarentochter führt Dr. Krasowski verschiedene körperliche Merkmale an, die mit denen Tatjanas genau übereinstimmen sollen.

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 211.

Bromberg, Sonntag, den 16. September 1934.

Habsburg auf dem Weg zum Thron.

Erzherzog Eugen soll Bundespräsident von Oesterreich werden.

Wie der Wiener Korrespondent des „Berl. Tagebl." aus durchaus verläßlicher Quelle erfährt, ist im Kreise der Regierungsmitglieder noch vor der Abreise des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg nach Genf in der Habsburgerfrage eine wichtige Klärung eingetreten. Es ist jetzt mit aller Bestimmtheit damit zu rechnen, daß die schon einmal genannte, damals aber noch als verfrüht angesehene Kandidatur für den Bundespräsidentenposten des Feldmarschalls Erzherzog Eugen zur Tatsache wird. Der Wechsel in der Bundespräsidentschaft soll sich sofort nach der Einführung der Hauptstücke der neuen ständigen Verfassung, vielleicht sogar noch in diesem Jahre, vollziehen.

Erzherzog Eugen ist mit der Übernahme der Würde eines Bundespräsidenten Österreichs prinzipiell einverstanden, das ja jetzt keine Republik mehr ist, sondern sich als Bundesstaat bezeichnet. Auch aus Stedockersee, dem Sitz der kaiserlichen Familie, liegt bereits eine prinzipielle Zustimmung vor. Erzherzog Eugen darf füglich als der Platzhalter Ottos von Habsburg gelten, in dessen Namen er in letzter Zeit ja auch in Österreich immer aufzutreten pflegt, wenn es sich um Ehrenbürgerernennungen Ottos und dergleichen handelt, während früher Prinz Max von Hohenberg, der Sohn des ermordeten Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand, Otto von Habsburg zu vertreten und in dessen Namen zu sprechen befugt war.

Die geänderte Haltung der Regierung zu den Habsburgern zeigt sich auch darin, daß bei offiziellen Anlässen, wie etwa bei der letzten Heldenfeier, die Mitglieder des Hauses Habsburg sofort nach der Regierung aufmarschieren und im Rundfunk nicht mehr einfach als „die Erzherzöge", sondern wieder als die kaiserlichen Hoheiten angekündigt werden. Erzherzog Eugen legte auch im Namen Ottos einen Lorbeerkranz am Heldendenkmal nieder und nimmt Meldungen ehemaliger Armeemitglieder in Begleitung von Angehörigen des neuen Bundesheeres entgegen. Da Erzherzog Eugen als Ritter des Malteser-Ordens unvermählt ist und keine Nachkommenschaft besitzt, besteht für das Haus Habsburg keinerlei Befürchtung zu einer Abschwenkung von der regulären Thronfolge. Die Verbindung zwischen den Regierungskreisen und dem Hause Habsburg stellt in erster Linie der ehemalige Gesandte Baron Wiesner her, dessen Legitimistengruppe allein als die maßgebende in Österreich gelten darf, während die alte kaisertreue Volkspartei zur völligen Bedeutungslosigkeit herabgesunken ist.

Zeppelinexpedition nach dem brasilianischen Urwald.

26 000 Kilometer im neuen Zeppelin unter Führung Dr. Eckeners.

Auf der Erdkarte gibt es noch eine Reihe der bekannten „weißen Flecken", die andeuten, daß diese Gebiete noch nicht erforscht, also noch von keines Menschen Fuß betreten worden sind. Wie sehr ihre Zahl zusammengeschrumpft ist, ergibt sich bei einem Vergleich der Landkarten etwa aus der Zeit der Jahrhundertwende mit denen der Gegenwart. Damals prangten Nord- und Südpol in reinstem Weiß, heute gibt jede Karte eine Fülle von Einzelheiten an. Die Indienststellung von Luftschiff und Flugzeug entschleiert von Jahr zu Jahr immer mehr Geheimnisse der Erdoberfläche. Mit Hilfe des neuen ausgleichbaren Erdaufnahmeverfahrens wird in absehbarer Zeit das Antlitz der Erde völlig durchforscht sein. Die Erdoberfläche selbst freilich noch viele Jahrzehnte hindurch dem Schritt oder dem Wagen des Forschers unendliche Schwierigkeiten bereiten.

Zunächst ist es gerade Aufgabe der Luftfahrt, die „weißen Flecken" zu erkennen. Die Arktisfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" unter Führung Dr. Eckeners hat wertvolle Ergebnisse gezeitigt. Deshalb hat sich die Brasilianische Regierung an ihn mit der Aufforderung gewandt, mit dem neuen Luftschiff, das noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt und im nächsten Frühjahr fahrbereit sein wird, einen Forschungsflug über die bisher unerforschten Urwaldgebiete Brasiliens zu unternehmen. Dr. Eckener hat grundsätzlich zugesagt und den August 1935 als Termin dieser Fahrt in Aussicht genommen. Die wichtigste Voraussetzung ist jedoch der Bau einer Luftschiffhalle in Rio de Janeiro, von wo aus die Luftexpedition starten soll. Die Brasilianische Regierung hat den Bau sofort bewilligt; sie will die Fertigstellung so beschleunigen, daß der Termin im nächsten Jahre eingehalten werden kann.

Brasilianische Gelehrte aus der geographischen und geologischen Wissenschaft werden die Fahrt vorbereiten und auch durchführen. Der Urwaldforscher Professor Paul Vageler und General Rondon, der als der beste Kenner der brasilianischen Urwaldbewohner gilt, nehmen an der Fahrt teil. Vor allem soll alles erreichbare Material über die zwischen den Flüssen Xingu und Tapajoz lebenden Zwergstämme und weißen Indianer zusammengetragen werden. Zu diesem Zweck wird das neue Zeppelin-Luftschiff mit den modernsten Hilfsmitteln der Wissenschaft ausgerüstet werden, vor allem mit Filmapparaten für Aufnahmen aus der Entfernung. Eine Bord-Rundfunkanlage soll nicht nur die ständige Verbindung mit Rio, sondern auch laufende Berichterstattung über die Entdeckungen und Erforschungen ermöglichen.

Der große Vorteil des Luftschiffes, eine Zeitlang fast bewegungslos in jeder beliebigen Höhe über der Erde verharren zu können, wird natürlich in weitestem Maße ausgenutzt werden. Da eine Landung in den endlosen Urwäldern nicht möglich ist, bekommt das Luftschiff flaschenzug-ähnliche Anlagen zum Hinablassen nicht nur von Personen, sondern auch von kleinen Booten für Wasserläufe und Seen, die man wahrscheinlich inmitten des Urwaldes antreffen wird. Von der unermeßlichen Weite des bisher unbekannten und unerforschten Waldgebietes kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß 26 000 Kilometer Luftstrecke in Aussicht genommen sind, die in drei Etappen bewältigt werden sollen. Es liegt auf der Hand, daß diese großzügig angelegte Expedition außerordentlich wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse zu vermitteln verspricht.

Auch die Urwälder in Mittelamerika haben in den letzten Jahren ihre Geheimnisse preisgeben müssen. Vor annähernd zweitausend Jahren bewohnte das alte Kulturvolk der Mayas Teile der südmexikanischen Provinzen Yukatan, Tabasco, Ohiapas und der heutigen Republiken Honduras und Guatemala. Es war ein hoch entwickeltes Volk mit großen Städten, aber ihre Kultur war völlig untergegangen. Nur wenige Reste und Bruchstücke legten Zeugnis ab von ihrem Leben. Ein immergrüner dichter Urwald hat seit Jahrhunderten eine unergründbare Schicht über sie gebreitet. Erst im Jahren 1914 gelang es einem Flieger, den Kriegertempel der alten Maya-Hauptstadt Chichen-Itza zu entdecken. Einer Expedition zu Land blieb es dann vorbehalten, nach unsäglichen Mühen durch den Urwald nach dieser Stätte durchzudringen und sie freizulegen. Vor kurzem hat nun eine amerikanische Luftexpedition in 3000 Flugstunden abermals den Luftraum über dem alten Mayagebiet durchquert und dabei nicht nur eine Fülle von bisher völlig unbekannten Seen entdeckt, sondern auch weitere Reste der alten Kultur gefunden. Noch liegen sie unberührt im Urwald verborgen. Landen konnten die Flugzeuge nicht, da es auf Tausende von Kilometern nicht eine Lichtung gibt. Niemand könnte im Falle einer Notlandung dem grünen Tod entrinnen. Aber die amerikanischen Flieger haben die von ihnen entdeckten Kultstätten nicht nur im Lichtbilde festgehalten, sondern auch geographisch genau vermerkt. Vielleicht bleibt es aber doch nur dem Luftschiff vorbehalten, die letzten Geheimnisse der amerikanischen Urwälder zu entschleiern.

Europaflieger in Warschau.

Am Sonntag — der entscheidende Wettflug.

Von Kattowitz, dem ersten polnischen Landeplatz auf dem Rückfluge führte der Weg die Teilnehmer des Europafluges 1934 nach Lemberg, Wilna und Warschau. Kurze Zeit nach dem Start in Kattowitz kehrte der polnische Pilot Balcer wieder auf den Flugplatz zurück, da sich ein Motordefekt bemerkbar gemacht hatte. Der Engländer Macpherson mußte in der Nähe von Krakau eine Notlandung vornehmen, wobei der Apparat zu Bruch ging, und Włodarkiewicz hat, wie wir bereits gestern melden konnten, in der Nähe von Wilna notlanden müssen. Leider hat auch er dabei eine Bruchlandung gemacht, wobei das Fahrgestell zu Schaden kam. Der Flieger ist unverletzt. Man hofft, daß der Schaden bald behoben sein wird, so daß Włodarkiewicz eventuell Sonnabend früh den Flug wird fortsetzen können.

In Lemberg

erwarteten von den frühen Morgenstunden an zahlreiche Zuschauer, die auf etwa 20 000 geschätzt wurden, die Teilnehmer des Europarundfluges. Um 9,17 Uhr trafen als erste Gedgowd und Dudziński ein. Wenige Minuten später setzten Pasewaldt, Seidemann, Bayer und Hubrich auf dem Flugfelde auf.

Wettrennen zwischen Gedgowd und Pasewaldt.

Nach dem Start in Lemberg setzte bald ein regelrechtes Wettrennen zwischen Gedgowd und Pasewaldt ein. Über Lida erschien um 12.02 Uhr der Apparat des polnischen Piloten, um 12,08 Uhr derjenige Pasewaldts, um 12.30 Uhr landete Gedgowd in Wilna und drei Minuten später Pasewaldt. In Warschau traf Gedgowd 14.20 und Pasewaldt 14.30 Uhr ein.

50 000 Zuschauer

weilten auf dem Flugfeld von Mokotow bei Warschau und brachten den landenden Piloten begeisterte Ovationen dar. Der Ansturm der Zuschauer nach den Tribünen war derart, daß zeitweise die Zugangswege von der Polizei gesperrt werden mußten. Unter den Zuschauern weilten u. a. Minister Budkiewicz, der Chef des Militärflugwesens General Rayski, der Präsident des Aeroklubs Abgeordneter Fürst Radziwiłł, Feldbischof Gawlina, Garnisonkommandant Pereświet-Sołtan, der Militärattaché der Deutschen Gesandtschaft in Warschau, General Schindler. General Schindler begrüßte Pasewaldt mit besonderer Herzlichkeit. Gedgowd fuhr, nachdem er seinen Apparat in die Halle gebracht hatte, in einem Auto an den Tribünen vorbei und wurde lebhaft begrüßt. Vor der Ehrentribüne richtete Sejmmarschall Switalski Worte der Begrüßung und der Anerkennung an den Piloten. Die deutschen Flieger — es waren nach Pasewaldt noch Bayer, Osterkamp und Seidemann eingetroffen — wurden von dem Publikum herzlichst begrüßt. Pasewaldt wurde zum Mikrophon des Warschauer Großsenders gebeten, wo er für die lebhaften Ovationen herzlich dankte und betonte, daß ein ähnlich lebhafter Empfang den deutschen Fliegern überall in Polen bereitet worden sei. Um 15.09 Uhr landete der Deutsche Hubrich und um 15.16 Uhr der Pole Skrzypiński. Kurz vor 16 Uhr trafen die drei Tschechen Zaczek, Anderle und Ambruz, gefolgt von dem Deutschen Hirth, ein. Um ¾5 Uhr landeten dann die Italiener Sandzin und Francois, um 16.48 Bajan, um 17.23 Płonczyński. Einige Minuten später Buczyński und um 18 Uhr Karpiński.

Die Notlandung Macphersons.

Von Lemberg aus startete der Hauptmann Bleicher mit einem polnischen Militärflugzeug nach Jaworowo, wo Macpherson notgelandet war. Hauptmann Bleicher brachte im Flugzeug Macpherson nach Lemberg, während das Flugzeug des Engländers mit Hilfe eines Lastautos nach Lemberg transportiert wird.

Der Wettflug.

Im Laufe des Sonnabend dürften die restlichen Europaflieger in Warschau eintreffen. Am Sonntag findet dann der Wettflug statt, der den Ausschlag in der Gesamtwertung gibt.

*

Steuerloses Flugzeug rast in Zuschauermenge

Kattowitz, 13. September. Auf dem Kattowitzer Flugplatz ereignete sich am Mittwoch nachmittag ein furchtbares Unglück. Ein Flugzeug, dessen Motor zum Start angeworfen worden war, setzte sich plötzlich aus unbekannten Gründen ohne Steuermann in Bewegung und raste auf eine größere Zuschauermenge zu. Vier Personen wurden von den Flügeln der Maschine erfaßt, zu Boden geschleudert und verletzt. Sie wurden sofort ins Krankenhaus gebracht. Hier erlag der 21 Jahre alte Eduard Janta aus Kattowitz kurze Zeit später seinen schweren Verletzungen. Eine weitere Person erlitt einen Beinbruch, während die Verletzungen der beiden anderen Verunglückten leichter Natur sind.

Die große Mehrheit hinter Landesbischof D. Marahrens.

Durch den „Niedersächsischen Landesdienst" wurde eine längere Auslassung der Pressestelle des Evangelisch-lutherischen Landeskirchenamts Hannover verbreitet, in der Stellung genommen wurde zu einer Meldung über das Abstimmungsergebnis in der vom Landesbischof D. Marahrens an die Geistlichen der Landeskirche gerichteten Vertrauensfrage. Die vom NLD verbreitete, auch von uns seinerzeit wiedergegebene Meldung hatte besagt, 778 Geistliche hätten mit „Ja", 71 mit „Nein" geantwortet, 4 v. H. der Äußerungen seien unentschieden gewesen. Von den Beteiligten hätten sich also — so hatte die Meldung am Schluß besagt — 88 v. H. geschlossen hinter den Landesbischof gestellt.

In der Auslassung des Landeskirchenamtes heißt es eingangs u. a.: „In dieser Meldung wird nicht berichtet, daß neben denen, die sich geäußert haben, noch rund 120 Pastoren stehen, die geschwiegen haben. Diese aber muß man unbedingt (?) den Nein-Stimmen zuzählen, ebenso die Enthaltungen, so daß deren Zahl dadurch beträchtlich wächst. Es wird weiter nicht berichtet, daß die Vertrauensfrage durch die kirchenpolitischen Ereignisse der letzten Monate ausgelöst war. Der Landesbischof ist bekanntlich ein Gegner der Eingliederung der Hannoverschen Landeskirche in die Deutsche Evangelische Kirche. Er ist auch ein Gegner der Beschlüsse der Nationalsynode der Deutschen Evangelischen Kirche vom 9. August d. J."

Es wird dann vom Landeskirchenamt gesagt, bei diesem Hintergrund könne nur eine Äußerung der evangelischen Bevölkerung der Provinz Hannover zu dieser Haltung Wert haben. Weiterhin wird erklärt, nachweisbar habe eine ganze Reihe Pastoren ihr „Ja" dem Amt des Landesbischofs als solchem gegeben, das gar nicht zur Debatte stehe. Ein weiterer überaus großer Teil der Ja-Stimmen sei aus persönlicher Sympathie ohne jede kirchenpolitische Erwägung gegeben worden.

Zur Klarstellung hat sich der „Hannoversche Kurier" an das Bureau des Landesbischofs D. Marahrens gewandt und um Wiedergabe der Frage gebeten, die D. Marahrens in seinem Rundschreiben an die Geistlichen der Landeskirche gestellt hatte. Das Bureau des Landesbischofs teilt darauf folgendes mit: „Die an alle Geistlichen der Hannoverschen Landeskirche gerichtete Frage des Landesbischofs hatte folgenden Wortlaut:

> **„Billigt ihr meinen Standpunkt, steht ihr entschlossen zu mir, seid ihr, falls jetzt nicht der Not des Gewissens Rechnung getragen wird, mit mir zum letzten Einsatz bereit?"**

Diese Frage war mit „Ja" oder „Nein" zu beantworten, und zwar kamen insgesamt 985 Geistliche in Betracht. Da die Form der durch 6 Druckseiten begründeten Frage keineswegs auf persönliche Sympathie, sondern auf Stellungnahme zu der Auffassung und Stellung des Landesbischofs zielte, steht fest, **daß auf jeden Fall etwa vier Fünftel der Geistlichen sich mit dem Landesbischof solidarisch erklärt haben.** Irrig ist die Auffassung, daß Landesbischof D. Marahrens gegen eine einheitliche Deutsche Evangelische Kirche kämpfe und die Landeskirche erhalten wolle. Es liegt der Beweis vor, daß er einem Aufgehen der Landeskirche in einen lutherischen Zweig der Deutschen Evangelischen Kirche zustimmt. **Er kann sich aber mit der heutigen Form der Reichskirche und der Methode, die bei der „Eingliederung" in Anwendung kam, nicht einverstanden erklären.** In einem zum vergangenen Sonntag vom Landesbischof ausgesandten Grußwort an die Gemeinden stehen die Worte:

„Uns allen geht es dabei um das gleiche Ziel: Wir wollen eine einige Evangelische Kirche in Deutschland ... **Wer nur auf die äußere Einheit sieht und sie mit Gewalt ohne Rücksicht auf die Gewissen erzwingen will, zerreißt die wahre Einheit und gefährdet unseres Volkes Einheit. Alles muß geschehen, daß diese wahre Einheit der Kirche Wirklichkeit werde."**

Beurlaubung des Landesbischofs Wurm.

Wie kirchenamtlich mitgeteilt wird, wurde der Landesbischof der Evangelischen Landeskirche von Württemberg Wurm von dem Kommissar der Reichskirchenregierung auf unbestimmte Zeit beurlaubt. Hinter Landesbischof Wurm steht die große Mehrheit der Gemeinden und 85 Prozent der Pfarrerschaft.

Wirtschaftliche Rundschau.

Wirtschaft der Woche.

Nach der Konjunkturbelebung — Finanzierungssorgen.

Die Frage der Alimentierung der Industrie und des Handels mit Geldmitteln. — Nur geringe Möglichkeiten durch Banken und Sparkassen; Auslandskapital weder aktuell noch zweckmäßig. Der Schlüssel zur Lösung des Finanzproblems in der Hand des Noteninstitutes.

Die Besserung der Konjunkturlage ist heute eine Tatsache, die wohl noch kaum als strittig anzusehen ist. Sowohl die Produktion als auch die Umsätze sind im Anstieg begriffen und haben das Niveau des Vorjahres weit überschritten. Der gegenwärtige Produktionsindex beträgt 65 gegen 59 zu Ende v. J. Mit dem Aufleben der Geschäftstätigkeit wird naturnotwendig die Frage der Bereitstellung entsprechender Mittel überaus aktuell, ja bisweilen brennend. Solange die Umsätze sich auf einem ganz niedrigen Niveau bewegten, bot die Finanzierungsfrage keine besonderen Schwierigkeiten. Heute jedoch, da der gesteigerte Umsatz größere Kapitalien erfordert, wächst sich das Problem der Bereitstellung entsprechender Mittel zu einer Lebensfrage für die gesamte Wirtschaft aus.

Will man sich ein Bild von den Möglichkeiten der finanziellen Alimentierungsmittel des im Inlande verfügbaren Kapitals machen — Auslandsanleihen kommen ja heute so gut wie überhaupt nicht in Frage — so muß man den Blick auf diejenigen Institute richten, in denen sich die Spargelder konzentrieren: auf die Staats- und Privatbanken, die Kommunalsparkassen und die Postsparkasse. Eine Zusammenstellung der in diesen Anstalten gegenwärtig aufgespeicherten Kapitalien ergibt folgendes Resultat: Privatbanken ca. 400 Mill. Złoty, Staatliche Landeswirtschaftsbank rund 300 Mill. Złoty, Kommunalsparkassen 620 Mill. Złoty, Postsparkasse 560 Mill. Złoty und Staatliche Landeswirtschaftsbank ca. 100 Mill. Złoty, insgesamt somit rund 2 Milliarden Złoty. Man geht jedoch fehl, wenn man annehmen wollte, daß die hier errechnete Summe ganz für Finanzzierungszwecke zur Verfügung steht, da ein Großteil der Einlagegelder schon jetzt für längere Zeit verliehen ist und daher für die Belebung der Geschäftstätigkeit ausscheidet. Man kann bestenfalls mit einem Betrag von einer halben Milliarde Złoty rechnen, der für Industrie und Handel noch bereit steht; die Unzulänglichkeit dieser Mittel liegt somit auf der Hand.

In dem kapitalsarmen Polen ist seit jeher die Bank Polski die wichtigste Geldquelle gewesen und bleibt es heute in noch größerem Maße. Das Noteninstitut hat es seit einiger Zeit in seiner Macht, ohne Gefährdung der Währung größere kurzfristige Summen zur Verfügung zu stellen. Der gegenwärtige Banknotenumlauf der Scheidemünzen beträgt 950 Mill. Złoty, was ungefähr 30 Złoty pro Kopf der Bevölkerung ergibt, so daß Polen in dieser Hinsicht in der Reihe der kapitalsärmsten Staaten steht. Ein Vergleich des Bedarfes von Industrie und Handel mit dem Geldangebot der Bank Polski zeigt den ganzen Umfang unseres Kapitalsmangels und führt zu dem Schluß, daß eine richtige Konjunkturankurbelung ohne zusätzliches Geld, d. h. also ohne neue Notenmission nicht denkbar ist.

Die Kapitalsnot geht neben der Dauerursache, die darin besteht, daß Polen eben schon von Haus aus ein kapitalarmes Land ist, noch auf folgende zwei spezielle Gründe zurück: auf Substanzaufzehrung und unrentable Fehlinvestitionen. Das Gemeinsame dieser Erscheinungen liegt in der Verwandlung von Kapital in Kaufkraft. Freilich ist es Aufgabe jedes Geldkapitals, in Kaufkraft aufzugehen. Normal soll aber von dieser Kaufkraft wieder ein beträchtlicher Teil abgespalten und als Kapital zurückgelegt werden. Die Automatik des gesunden Wirtschaftslebens sorgt dafür, daß sich das volkswirtschaftliche Kapital immer wieder regeneriert. In Polen ist aber diese Regeneration in den letzten Jahren nicht möglich gewesen, weil sich die Kaufkraftwerdung des Kapitals teils als hysterischer Exzeß (Währungsnervosität), teils auf widernatürliche und künstliche Weise (diverse Arbeitsanleihen) vollzog. Nicht unerhebliche Teile polnischen Kapitals sind in den letzten Jahren auch ins Ausland geflossen und werden von der einheimischen Wirtschaft schwer vermißt. Jetzt handelt es sich darum, die Kapitalsneubildung anzukurbeln. Es muß erzielt werden, daß in Polen nicht mehr das ganze Volkseinkommen verbraucht wird, sondern weniger. Die Bevölkerung hätte auf ein gewisses Quantum Bier, Kleider, Tabak und dergleichen mehr zu verzichten, damit das daran ersparte Geld Kapital werde. Tritt das Geldkapital seine Umwandlung in Sachkapital (z. B. Wohnhäuser) an, dann kehrt die ersparte Kaufkraft vervielfältigt als neue Kaufkraft wieder, so daß sich allmählich die Bevölkerung nicht neue Verbrauchseinschränkungen auferlegen muß, sondern im Gegenteil, ihren Verbrauch ohne Schmälerung der Kapitalregeneration ausdehnen kann. Dann ist der wirtschaftliche Normalzustand erreicht, der den Weg für die sogenannte Prosperität das Ziel jeder Wirtschaftsentwicklung, frei macht.

Es entsteht aber die große Frage, ob wir es uns erlauben können, die Dinge an uns herankommen zu lassen und mit verschränkten Armen abzuwarten, bis sich der Prozeß der Kapitalsneubildung von selbst vollzieht. Wenn man der Entwicklung freien Lauf ließe, würde man die Krise um Jahre verlängern. Infolge der Deflationspolitik haben wir es nämlich zugelassen, daß die Einkommen bis zu jenem Punkt gesunken sind, wo sich eine Kapitalsbildung aus Gründen der Unmöglichkeit einer weiteren Verbrauchseinschränkung von selbst verbietet. Der Beamte, der Arbeiter, der Unternehmer verdient einfach nicht soviel, um etwas zurückzulegen. Das Übel sitzt tief. Immobilien sind unverkäuflich, Investitionen und Bauvorhaben undurchführbar, weil der langfristige Kredit fehlt, infolgedessen können Arbeitslosigkeit und Einkommen nicht durchgreifend besser werden; langfristiger Kredit aber muß fehlen, wenn das Nationaleinkommen so klein ist, daß es an ihm nichts zu ersparen gibt. Jetzt stehen wir etwas besser da. Nun gilt es, sich wieder emporzuarbeiten.

Bei diesem Kampfe um die Gesundung und Wiederherstellung des Wohlstandes denkt man vielfach an die Rettung durch Auslandskapital. Gesetzt den Fall, eine amerikanische Finanzgruppe würde in Polen eine Investimentgesellschaft gründen, die Hypothekarpfandbriefe kauft. Dieses Kapital würde die Bautätigkeit anregen, die Einkommen würden über den toten Punkt hinaus steigen und eine normale Kapitalregeneration wieder ermöglichen. Die Amerikaner würden ihre Dollars bei der Nationalbank in Złoty eintauschen und diese frisch gedruckten Złoty-Noten wären das rettende Ankurbelungskapital. Dieser Fall ist unwahrscheinlich, denn Auslandskapital überschreitet heute nicht mehr die Grenzen der östlich gelegenen Mitteleuropa-Länder. Auslandskapital ist aber nicht nur in anderer Hinsicht schädlich, sondern auch überflüssig. Es ist ein rein buchhalterischer Unterschied, ob nun die Notenbank die zur Überwindung des toten Punktes notwendige Neuemission gegen Dollarschecks als Deckung vornimmt und den Dollargegenwert in seinem Portefeuille verwahrt, oder gegen ein gutes Zahlungversprechen eines Inländers. Im ersten Fall wird der Bankausweis eine etwas höhere Deckungsquote enthalten, im zweiten Falle eine etwas niedrigere; keineswegs wird sich ein wirtschaftlich relevanter Unterschied ergeben. Voraussichtlich ist nur, daß in beiden Fällen gesunde privatwirtschaftliche Grundsätze beobachtet werden, wofür uns die vielen Lehren, die wir aus der jahrelangen Krise gezogen haben, eine gewisse Gewähr bieten.

Von den beiden Möglichkeiten, also: Auslandskapital oder Finanzierung durch die Bank Polski, erscheint uns letztere viel naheliegender und vor allem im wohlverstandenen Interesse der Wirtschaft Polens gelegen. Auch hier gilt der bekannte Spruch: Wozu die Blicke in die Ferne schweifen, liegt das Gute doch so nahe. In vernünftigen Grenzen gehalten, birgt eine Kreditausweitung im Wege einer erhöhten Notenzirkulation so gut wie gar keine Gefahren in sich. Hat es doch die Bank Polski in ihrer Macht, den Umfang der Notenemission nach ihren Grundsätzen zu überwachen und zu regulieren. Eine große Bewegungsfreiheit kann sich die Nationalbank schon aus dem Grunde erlauben, da sie über reichliche Golddeckungsmittel verfügt, um die sie so manches andere europäische Institut beneidet. Wenn Deutschland die Finanzierung der Inlandskonjunktur ganz aus eigener Kraft, nämlich durch Schaffung von zusätzlichem Geld durchsetzen konnte und die Mark bei einer Deckung von 2 Prozent noch immer stabil erhält, so könnte sich Polen bei seiner 45prozentigen Deckung eine sehr beträchtliche Kreditausweitung erlauben. Wird der gegenwärtige Banknotenumlauf, der rund 950 Mill. Złoty beträgt, auf etwa 1400 Mill. Złoty erhöht, so beträgt dann die Deckung noch immer ca. 30 Prozent und bietet noch immer einen überaus sicheren Schutz für die Erhaltung der Wertbeständigkeit des Złoty. Die Initiative zur Finanzierung der Konjunktur liegt also vornehmlich in der **Hand der Bank Polski und es wäre zu wünschen, daß sie von ihrer finanziellen Potenz recht bald ergiebigen Gebrauch mache. Dr. S.**

Beruhigung am polnischen Getreidemarkt?

Die gegenwärtige stabile Tendenz am polnischen Getreidemarkt und die Aussicht auf ihre Erhaltung in den nächsten Monaten könnte den Eindruck erwecken, daß auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Produktion in Polen eine Besserung eingetreten sei. Wenn die Getreidepreise in der Vorerntezeit anstiegen und sich auch in der Nacherntezeit gut hielten, könnte dies ferner bedeuten, daß die diesjährige Preisbaisse im Augenblick durch eine Preisbefestigung kompensiert worden sei und darüber hinaus ein gewisses Plus eingetreten sei.

Dem gegenüber zeigen die Nachrichten aus zahlreichen Teilen Polens, daß die Lage der Landwirtschaft noch überaus ungünstig ist. Der Landwirt ist noch immer nicht imstande, das Angebot zu vermindern und nimmt Preise in Kauf, die weit unter den Börsennotierungen liegen. Man nimmt an, daß der Getreideproduzent noch immer mehr verkauft, als er durch seine Verpflichtungen usw. abzusetzen gezwungen ist. Es erhebt sich im Zusammenhang damit in interessierten Kreisen die Frage, ob eine Erhöhung der Getreidelombardkredite und der Vorschußkredite für die Landwirtschaft nicht angezeigt wäre.

Die Interventionen der staatlichen Getreidehandelsgesellschaft entwickeln sich normal. Auf der anderen Seite hat der Druck der Steuerbehörde gegen die Landwirtschaft gemäß den Zusagen der kompetenten Stellen, wenn nicht schon aufgehört, so doch in jedem Falle stark abgenommen.

Auf den Danziger Eisenbahnen staut sich gegenwärtig eine große Anzahl Waggons mit Getreide, die nicht ausgeladen werden können. Die Getreidespeicher in Danzig dagegen haben Anfang September begonnen, sich allmählich zu entleeren.

Braugerste wird am Inlandsmarkt durch die Brauereien noch nicht angekauft. Von Haferkäufen halten sich die Intendanturen noch zurück und erwerben nur geringe Mengen, weil die Lieferanten sich mit den rigorosen Vorschriften über die Qualität des verlangten Hafers nicht einverstanden erklären und den Hafer lieber über Danzig zum Export bringen. Die Roggen- und Weizenpreise weisen im allgemeinen eine gewisse Stabilität auf, die sich, wie man erwartet, weiter erhalten wird, da sich nämlich der Beginn der Feldarbeiten und die jüdischen Feiertage nähern, die das Angebot automatisch vermindern. EWD.

*

Die voraussichtlichen Ernteergebnisse in Polen.

Nach vorläufigen Berechnungen soll die Roggenernte in Polen um etwa 30 Prozent und die Weizenernte um 10 bis 15 Prozent geringer ausgefallen sein, als die vorjährige. Ein Teil der Gerste ist vollkommen verregnet, ein anderer Teil dagegen sehr gut ausgefallen, so daß gute Preise zu erzielen sind. Der Minderertrag dürfte 15 Prozent betragen. Hafer wird wahrscheinlich einen Ausfall von 25 Prozent aufweisen. Auch die Heu- und Kleernte war infolge der Dürre wenig ergiebig. Demzufolge haben auch die diesjährigen Kleesaaten stark gelitten, so daß wahrscheinlich auch im nächsten Jahr eine schlechte Ernte zu erwarten sein wird.

Während in Deutschland und in Jugoslawien die diesjährigen Erträge geringer sind, erwartet die Tschechoslowakei eine Steigerung der Ernte von 124 000 auf 135 000 Zentner, Frankreich eine Steigerung von 33 000 auf 36 000 Zentner und Belgien eine solche von 16 500 auf 17 000 Zentner.

Hinsichtlich der Qualität soll der polnische Hopfen gleichfalls völlig zufriedenstellen. Die Hopfenbauer stellen fest, daß die Qualität noch besser wäre, wenn die Ernte nicht durch Regengüsse gelitten hätte. Am 12. September hat in Lublin die diesjährige Hopfenmesse begonnen, auf welcher die ersten Abschlüsse mit Hopfen neuer Ernte erfolgen werden, deren Preise die Grundlage für künftige Abschlüsse bilden.

Am polnischen Hopfenmarkt fehlt es übrigens trotz starken Interesses immer noch an Preisnotierungen. Zu Abschlüssen kommt es verhältnismäßig selten, da sich die Hopfenanbauer von Verkäufen zurückhalten. Das liegt vor allen Dingen daran, daß die ausländischen Agenten im Vergleich zu den im Auslande erzielbaren Preisen zu niedrige Offerten machen. So zwingt lediglich der Mangel an Bargeld und an Hilfe seitens der staatlichen Institutionen verschiedene Produzenten in Wolhynien zum Verkauf von Hopfen erster Sorte, wobei Preise von 130 bis 180 Złoty, d. h. 60 Prozent weniger als für die gleiche Sorte in der Tschechoslowakei erzielt werden.

Die polnischen Hopfenbauer führen darüber Klage, daß die ausländischen Agenten auch in der fremden Presse den polnischen Exportinteressen dadurch schaden, daß sie dort zu niedrige Preise angeben. So sollen sich beispielsweise in letzter Zeit in deutschen Zeitungen Nachrichten gefunden haben, daß Polen nach Belgien Hopfen zum Preise von 700 bis 900 belgische Frank, loko Bestimmungsstation Belgien verkaufen wolle, was nach Abzug der Fracht, des Zolls und der sonstigen Gebühren einem Preise von 135 bis 150 Złoty, loko polnischer Verladestation gleichkommen würde.

*

Die polnischen Getreidelieferungen auf den deutschen Markt.

Im ersten Halbjahr 1934 lieferte Polen folgende Getreidemengen nach Deutschland:

Roggen	140 000	Doppelzentner
Weizen	334 000	„
Getreide für Futterzwecke	46 000	„
andere Gerste	21 000	„
Hafer	12 000	„

Außerdem hat Deutschland aus Polen eingeführt: 16 000 Doppelzentner Bohnen und 70 000 Doppelzentner Erbsen. EWD.

Die Ermäßigung der Zinssätze im polnischen Bankverkehr.

Nach einer Zusammenstellung des Bankenkommissars beim polnischen Finanzministerium gestalteten sich die Bankzinsen für Einlagen und Kredite wie folgt: Der Wechseldiskontsatz betrug im Juli 8,9 Prozent gegenüber 9,1 Prozent im Juni und Mai und 9,2 Prozent im April und März d. J. Für offene Kredite (Blankokredite) ist der Zinssatz von 9,3 Prozent seit Mai d. J. unverändert geblieben, gegen 9,4 Prozent im April 1934.

Für Einlagen zahlten die Banken: 8 Prozent für Einlagen im Scheckverkehr, 5,2 Prozent für sonstige kurzbefristete und 6,2 Prozent für langbefristete Einlagen. Auch hier hat sich seit Mai d. J. nichts geändert. Im April 1934 betrug die Verzinsung im Scheckverkehr noch 5,3 Prozent für kurzfristige Einlagen und für langfristige Einlagen 6,1 Prozent. Diese Zinssätze betreffen lediglich Złoty-Einlagen.

In fremden Währungen gestaltete sich die Zinsbewegung folgendermaßen: Der Wechseldiskont hat sich von 9,1 Prozent im Juni auf 8,8 Prozent im Juli gesenkt. Beim Blankokredit in Fremdvaluten ist der Zinssatz seit Dezember 1933 mit 9,3 Prozent unverändert geblieben.

Für Einlagen im Scheckverkehr wurden im Juli d. J. 2,1 Prozent gezahlt, gegenüber 2,2 Prozent im Juni und 2,3 Prozent im Mai d. J. Für kurzfristige Einlagen in Fremdwährungen schwankten die Zinsen in den letzten Monaten zwischen 3,7 und 3,8 Prozent. Unverändert geblieben ist in den letzten 4 Monaten der Einlagenzinssatz für Depositen mit Kündigungsfristen von über 3 Monaten (4,9 Prozent).

Die polnischen Zuckerkontingente 1934/35.

Durch Verordnung des polnischen Finanzministers sind die Zuckerkontingente für die Produktion des Jahres 1934/35 wie folgt festgesetzt worden: Das Kontingent beträgt für die 62 gegenwärtig tätigen Zuckerfabriken 2,87 Mill. Doppelzentner und das Exportkontingent 2,79 Mill. Doppelzentner. Außerdem ist ein Reservekontingent in Höhe von 143 600 Doppelzentner festgesetzt worden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 15. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 14. September. Danzig: Ueberweisung 57,76 bis 57,87, bar —,— Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47,26 bis 47,44, Prag: Ueberweisung 455,45, Wien: Ueberweisung 79,13, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung 221.50, London: Ueberweisung 26.18, Kopenhagen: Ueberweisung 75,00, Stockholm: Ueberweisung —,—, Oslo: Ueberweisung 77,25.

Warschauer Börse vom 14. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,20, 124,51 — 123,89, Belgrad —, Berlin 210,75, 211,75 — 209,75, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,90, 173,33 — 172,47, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,40, 359,30 — 357,50, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26 15, 26,28 — 26,02, Newyork 5,22¾, 5,25¾ — 5,19¾, Oslo 131,50, 132,10 — 130,90, Paris 34,86½, 34,95 — 34,78, Prag 21,99, 22,04 — 21,94, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,90, 135 60 — 134,20, Schweiz 172,58, 173,01 — 172,15, Tallin —, Wien —, Italien 45,39, 45,51 — 45,27.

Berlin, 14. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,481—2,485, London 12,405—12,435, Holland 169,73—170,07, Norwegen 62,35 bis 62,47 Schweden 63,97—64,09 Belgien 58,545—58,665, Italien 21,54 bis 21,58, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 81,67—81,83, Prag 10,44 bis 10,46, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,97—82,13, Warschau 47,40—47,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,18 Zł., do. kleine 5,17 Zł., Kanada 5,26 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,04 Zł., 100 Schweizer Franken 172,07 Zł., 100 franz. Franken 34,76½ Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,39 Zł., 100 tschech. Kronen 21,56 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,35 Zł. Belgisch Belgas 123,84 Zł., ital. Lire 45,24 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 15. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	620 to	17.60—17.75	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Mahlgerste	— to	—.—
Weizen	15 to	18.75	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, fein	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	30 to	17.00—17.50			

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75	Weizenm. IIIA 65-70%	17.75—18.75
Weizen	18.25—18.75	„ IIIB 70-75%	15.25—15.75
a) Braugerste	21 00—21.50	Weizenschrotnachmehl 0-95%	20.75—21.75
b) Einheitsgerste	19.00—19.50	Roggenkleie	12.00—12.75
c) Sammelgerste	18.50—19.00	Weizenkleie, fein	11.50—12.00
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, mittelg.	11.50—12.00
Hafer, neu. Ernte	17.25—17.75	Weizenkleie, grob	11.75—12.25
Roggenm. IA 0-55%	24.50—25.50	Gerstenkleie	14.25—15.00
„ IB 0-65%	23.50—24.50	Raps	42.00—43.00
„ II 55-70%	18.75—19.75	Winterrübsen	40.00—41.00
Roggenschrotm. 0-95%	19.75—20.25	blauer Mohn	44.00—48.00
Roggennachmehl unt. 70%	15.50—16.50	Senf	50 00—53.00
Weizenm. IA 0-20%	33.75—35.75	Leinsamen	43.50—46.00
„ IB 0-45%	30.25—31.25	Peluschken	—.—
„ IC 0-55%	29.25—30.25	Wicken	—.—
„ ID 0-60%	28.25—29.25	Viktoriaerbsen	43.00—46.50
„ IE 0-65%	27.25—28.25	Folgererbsen	31.00—34.00
„ IIA 20-55%	25.25—26.75	Speisekartoffeln	4.00—4.25
„ IIB 20-65%	24.75—26.25	Leinkuchen	19.50—20.50
„ IIC 45-55%	—.—	Rapskuchen	15.50—16.00
„ IID 45-65%	24 25—24.75	Sonnenblumenkuch.	20.00—21.00
„ IIE 55-60%	—.—	Kokoskuchen	17.00—18 00
„ IIF 55-65%	19.75—20.25	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
„ IIG 60-65%	—.—	Netzeheu, lose	8.75—9.25
		Sojaschrot	21.75—22.25

Allgemeine Tendenz: **nicht einheitlich. Hafer und Gerste schwach.** Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1320 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	255 to
Weizen	170 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Rapskuchen	— to
a) Braugerste	567 to	blauer Mohn	22 to	Leinkuchen	— to
b) Einheits- „	560 to	weißer Mohn	— to	Winter-Wicke	— to
c) Sammel- „	30 to	Futtererbsen	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Roggenmehl	24 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Weizenmehl	118 to	Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Viktor.-Erbs.	10 to	Gerstenkleie	15 to	Raps	— to
Folger-Erbs.	— to	Seradella	— to	mehl	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Grütze	— to
Roggenkleie	65 to	Rübsen	— to	Soya-Schrot	— to
Weizenkleie	100 to	Senf	8 to	Schrot	30 to

Gesamtangebot 4119 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	105 to	17.60
	120 to	17.70
	1500 to	17.75
Weizen	15 to	18.70
Hafer, neu	15 to	17.80
	15 to	17.25

Richtpreise:

Weizen	18.25—18.75	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	17.50—17.75	Wundklee	—.—
Braugerste	21.00—21.50	Inkarnatklee	—.—
Einheitsgerste	19.75—20.25	Tymothee	—.—
Sammelgerste	18.25—18.75	Leinsamen	45.00—47.00
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	—.—
Hafer, neu	17.00—17.50	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenmehl (65%)	28.00—28.50	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Roggenkleie	11.75—12.75	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Weizenkleie, mittelg.	11.25—11.50	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Weizenkleie (grob)	11.75—12.00	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Senf	53.00—55.00	Haferstroh, gepreßt	3.75—4.00
Winterraps	42.00—43.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Winterrübsen	41.00—42.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Felderbsen	—.—	Heu, lose	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, lose	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu, gepreßt	9.25—9.75
gelbe Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
Klee, roh	—.—	Leinkuchen	19.00—19.50
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	14.50—15.00
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	20.50—21.00
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	22.00—22.50
Blauer Mohn	42.00—46.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 6378 to, Weizen 134 to, Gerste 725 to, Hafer 160 to, Gerstenkleie — to, Roggenmehl 57 to, Weizenmehl 37,5 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 112.5 to, Weizenkleie 247,5 to, Senf 4,5 to, Viktoriaerbsen 15 to, blauer Mohn 5,7 to, Schwedenklee 2,5 to, Luzerne 8,1 to, Palmschrot 15 to.

Warschau, 14. September. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 17,00—17,50, Roggen II 16,50—17,00, Einheitsweizen 20,00—21,00, Sammelweizen 19,00—20,00, Einheitshafer, alt 15,25—16,00, Sammelhafer, alt 15,00—16,00, Einheitshafer, neu 15,25—16,00, Sammelhafer, neu 14,50—15,00, Braugerste 20,50 bis 22,00, Mahlgerste —,—, Grützgerste 17,00—18,00, Speisefelderbsen 28,00 bis 30,00, Viktoriaerbsen 47,00—50,00, Winterraps 42,00—44,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 70,00—90,00, 90,00—120,00, roher Weißklee ohne Flachsseide —,—, Weizenmehl IB 34,00—36,00, C 32,00—34,00, D 30,00—32,00, E 28,00—30,00, II A —,—, B 26,00—28,00, C —,—, D 25,00—26,00, E —,—, F 24,00—25,00, G 23,00—24,00, III A 16,00—18,00, Roggenmehl I (0-55%) 25,00—26,00, Roggenmehl I (0-65%) 24,00—25,00, Roggenmehl II 19,00—20,00, Roggenschrotmehl 19,00—20,00, Roggenschrotnachmehl 15,50—16,50, grobe Weizenkleie 12,00—12,50, mittelgrob 11,50—12,00, fein 11,50—12,00, Roggenkleie 10,50—11,00, Leinkuchen 19,00—19,50, Rapskuchen 14,50—15,00, Sonnenblumenkuchen 19,00—20,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 9,00—9,50, gelbe 10,50—11,50, Peluschken 24,00—25,00, Wicken 23,00 bis 24,00, Winterrübsen 42,00—44,00, Sommerrübsen 38,00—40,00, blauer Mohn 46,00—50,00, Leinsamen 42,00—43,00, Soja-Schrot 22,00 bis 22,50, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 7621 to, davon 5670 to Roggen. Tendenz: beständig.